



Jahrheft von Schlieren
2000



Schlierens Orts- und Flurnamen

22. Jahrheft von Schlieren 2000

Schlierens Orts- und Flurnamen

von Dr. Alfred Egli

Redaktion und Gestaltung: Peter Suter

Herausgegeben von der Vereinigung für Heimatkunde Schlieren
und der Arbeitsgruppe für Ortsgeschichte

Druckerei Maier AG, Schlieren

Inhaltsverzeichnis	Seite
Geleitwort des Präsidenten der Vereinigung für Heimatkunde Schlieren	3
Vorwort des Verfassers	3
Schlieren um 1950, Lithographie von Paul Wyss	4
Der Ortsname Schlieren	5
Erläuterungen zur Flurnamenliste, zu den Namenglossen und einzelnen historischen Fachbegriffen	6
Die Flurnamen nach Art und Ursprung	
Die Dreifelderwirtschaft unserer Vorfahren	7
1. Bodengestalt: Berg und Tal	7 – 15
a) Hangfuss, Ebene	7
b) Anhöhen: Hügel und Aussichtspunkte	7
Plan der Besitzungen des Klosters Wettingen 1693	9
c) Abhänge: Halden und Raine	10
d) Einschnitte, Täler, Vertiefungen	11
Generalplan des Schlierer Zehnten (J.M. Daeniker, 1794)	12/13
e) Uferland und Inseln	15
Gygerkarte (1667; Kopie aus dem 18. Jahrhundert)	16
2. Bodenbeschaffenheit: Lachen, Sümpfe, Röhricht	17 – 20
a) Feuchter Boden	17
b) Lehmiger Grund	20
c) Unbewachsenes oder von Steinen und Geröll bedecktes Land	20
3. Formen der Landnutzung: Wiesen, Weiden, Äcker, Rebberge	21 – 35
a) Wiesen	21
b) Matten	24
c) Äcker	26
d) Weideland	33
e) Gärten, Pflanzland	34
f) Weingärten	35
4. Wälder: uralte, verschwundene und neue Forste	36 – 39
a) Primäre Waldnamen	36
b) Waldrodungen	37
c) Sekundäre Waldnamen	39
5. Personennamen	40/41
6. Tiere	42
7. Pflanzen	43/44
8. Gewässer	45/46
9. Wege	47/48
Wild-Karte (1850)	49
10. Häuser und Höfe	50 – 55
Abbildungen aus dem Spital-Urbar von 1695	52/53
11. Verschiedenes	56 – 61
Über die Hanfriibi, die Öli und die römischen Kalkbrennöfen in Schlieren	58/59
Die Schlieremer Namenlandschaft – ein Überblick	62/63
Plan des Dorfzentrums mit den Standorten alter Häuser	63
Namenregister	64 – 67
Fachliteratur und Bildnachweis	67
Liste der bisher erschienenen Jahrbücher	68

Geleitwort

Das Jahrheft des Jahres 2000 beinhaltet die Neuauflage des Jahrhefts 1954 über die Flurnamen Schlierens, verfasst von Gustav Fausch †. In seinem Vorwort schreibt der neue Ersteller, Dr. Alfred Egli, über die Beweggründe für eine Neuauflage. Wie sind die Flurnamen entstanden, auf welche Hinweise führen sie zurück?

Wir danken dem Verfasser für seine immensen Anstrengungen, die zum guten Gelingen des 22. Jahrheftes beigetragen haben, ganz herzlich.

Dank sei auch dem Redaktor und Gestalter dieser Ausgabe, der gekonnt die Textverarbeitung und Bildgestaltung mit einbezogen hat. Vielen Dank, Peter Suter.

Der Bürgergemeinde Schlieren danken wir für den namhaften Beitrag, welcher uns ermöglicht, auch dieses Jahrheft erscheinen zu lassen.

Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, wünschen wir eine kurzweilige Zeit bei der interessanten Lektüre.

Schlieren, im Januar 2000

Vereinigung für Heimatkunde Schlieren
Hansruedi Elmer, Präsident

Vorwort des Verfassers

Das erste Neujahrsblatt (später: Jahrheft) von Schlieren, das die neu gegründete Vereinigung für Heimatkunde im Jahre 1954 herausgab, war – wohl nicht zufällig – den Orts- und Flurnamen der Gemeinde gewidmet. Gustav Fausch, der leider ein Jahr nach der Publikation verstorbene Verfasser jener heute vergriffenen Studie, legte eine gediegene Sammlung sowohl der archivalisch erfassbaren als auch der noch lebenden Flurnamen vor und leistete damit einen höchst verdienstvollen Beitrag zur Kenntnis der Schlieremer Sprach- und Kulturgeschichte.

Wenn sich – nahezu fünfzig Jahre nach Erscheinen von Gustav Fauschs Broschüre – eine Neubearbeitung aufdrängt, so hat dies zwei Hauptgründe: Zum einen sind mittlerweile auf Initiative von Prof. Bruno Boesch die zürcherischen Flurnamen – mithin auch diejenigen von Schlieren – systematisch erhoben und in der Flurnamensammlung des Kantons Zürich vereinigt (wenngleich noch nicht publiziert) worden. Diesen kostbaren Zuwachs galt es in der vorliegenden Neuausgabe zu berücksichtigen. Zum andern schien es wünschenswert, die in Fauschs Studie dargebotenen Namendeutungen einer wissenschaftlichen Überprüfung zu unterziehen und damals vielleicht noch unbegehrbar scheinende Deutungswege nunmehr ohne Zögern zu beschreiten, zumal heute im Hinblick auf die erfreuliche Entwicklung der sprachwissenschaftlich-enzklopädischen Fachliteratur seit der Jahrhundertmitte das An-

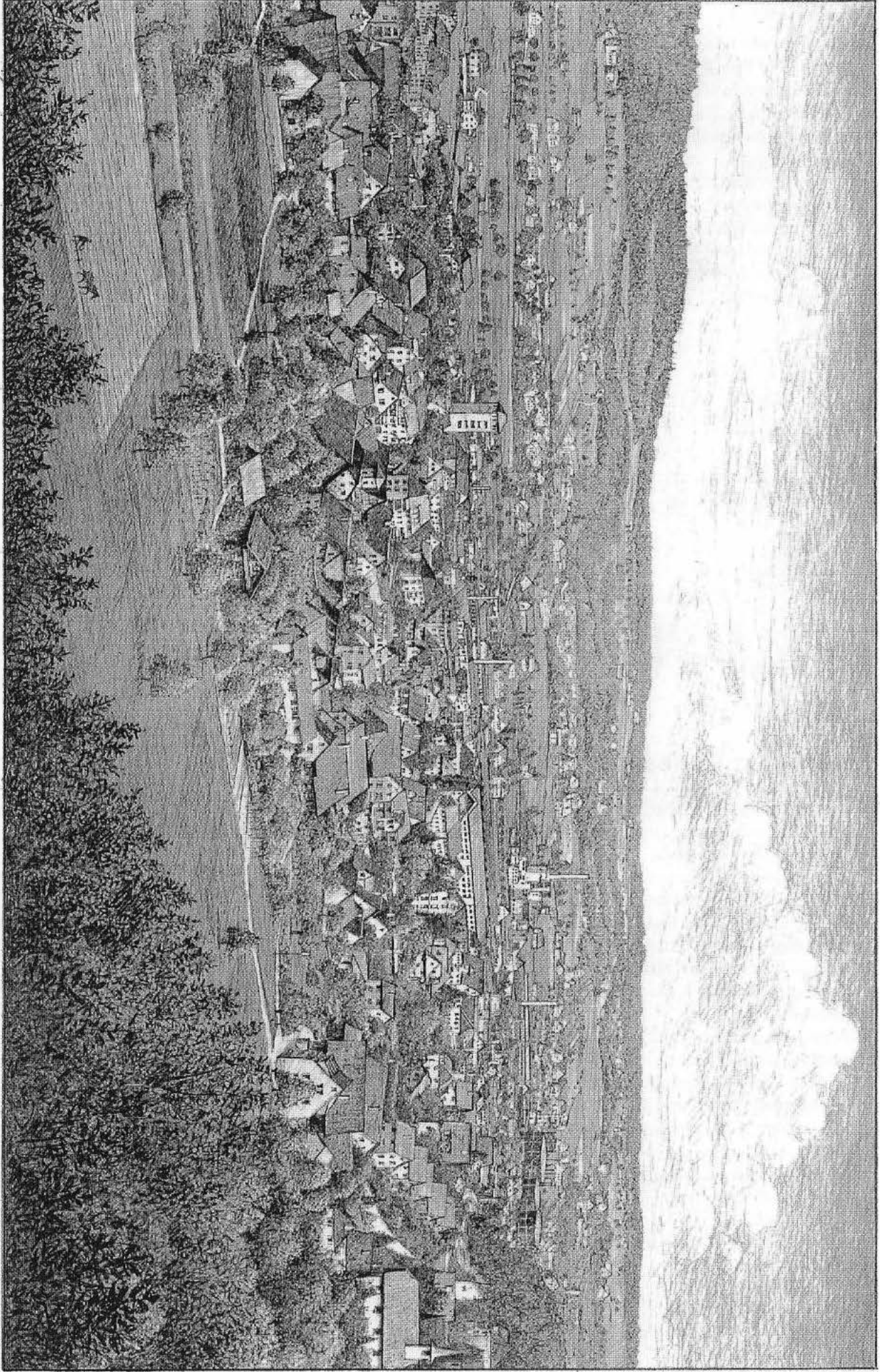
gehen von ortsnamenkundlichen Knacknüssen bedeutend verheissungsvoller und lohnender geworden ist. Die von Gustav Fausch in einer Kartei angelegte Schlieremer Namensammlung ist in dieser Schrift in noch grösserem Umfang berücksichtigt als in seiner Publikation von 1954; sie wird sehr substantziell ergänzt durch die in der Sammlung Boesch sowie in verschiedenen Archiven vom Verfasser neu hinzugewonnenen Namenbelege. Keine geringe Bedeutung bei der Präsentation sämtlicher Namenbelege mass ich der grösstmöglichen Dichte und Vollständigkeit sowie einer originalgetreuen Schreibung bei. Allein auf dieser Basis ist in schwierigen Fällen überhaupt eine verlässliche Namendeutung möglich. Aufgrund des beschriebenen Vorgehens verfügt Schlieren nun über eine Dokumentation seines Namenschatzes, wie sie angesichts des heute zugänglichen wissenschaftlichen Instrumentariums als erstrebenswert betrachtet werden darf.

Es drängt mich, an dieser Stelle Heinrich Meier, alt Stadtpräsident, meinen herzlichsten Dank auszusprechen. Als höchst profunder Kenner seiner Heimat hat er keine Mühe gescheut, mich mit Geschichte, Topographie und Namenwelt von Schlieren bekannt zu machen und mir alle Dokumente zur Verfügung zu stellen, deren ich zur Lösung der mir gestellten, faszinierenden Aufgabe bedurfte.

Alfred Egli

43
140

SCHLIEREN um 1950



ORIGINALGRAFIK V. PAUL WYSS

Paul Wyss

A. Der Ortsname Schlieren

Die ältesten Belege

sleiron 828
slierra 1110
slieron, slirron 1245
In Slieron 1264
slierron 1277
slierrun 1286
shlieren 1299
slieren 1339
schlieren 1372
Slieren 1425
Schlyerenn 1526
Schlieren 1560

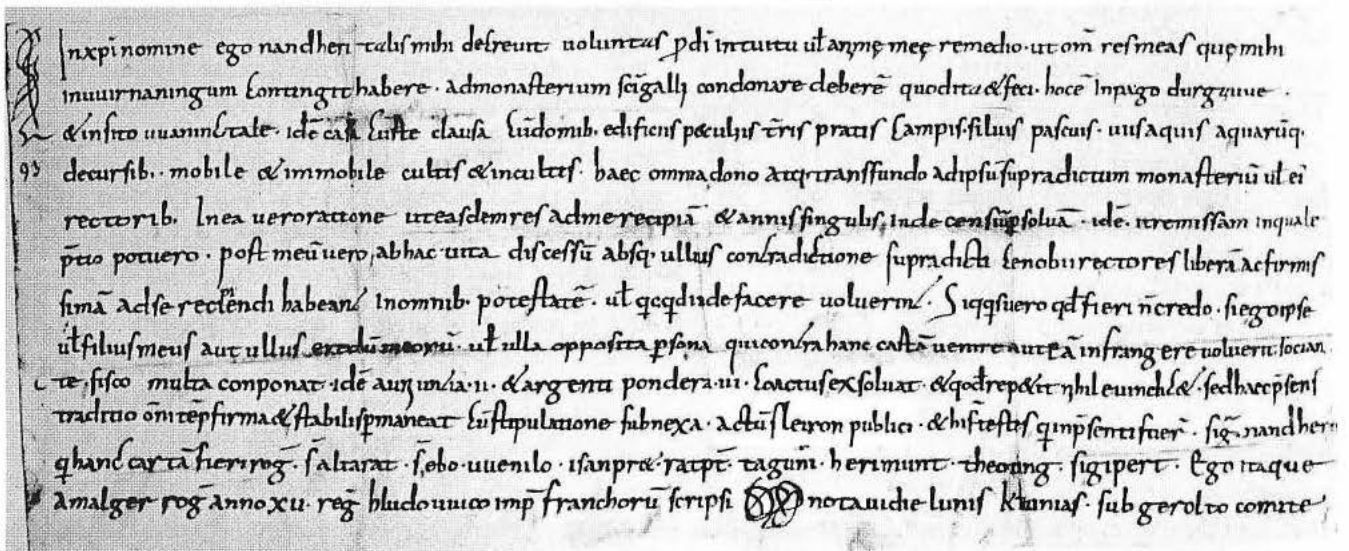
Die obige Belegreihe des Ortsnamens Schlieren aus dem Zeitraum von über sieben Jahrhunderten vermittelt den Eindruck einer bemerkenswerten lautlichen Konstanz von den Anfängen bis heute. Der frühe Schreiber des Jahres 828 bekundete zwar offensichtlich Mühe mit der Schreibung des Zwielautes -ie-; nicht so hingegen seine zahlreichen Nachfolger, die diesen Diphthong problemlos zu Papier zu bringen wussten. Zu beachten bleibt die Doppelschreibung -rr-, die wohl als Indiz für eine ausgeprägte oder gar verdoppelte Artikulation des Mitlautes gedeutet werden darf. Beachtenswert ist schliesslich der Wandel des Namens im Anlaut: Aus der mittelalterlichen Lautkombination Slieren ist der heutige Name Schlieren hervorgegangen.

Bedeutung

Schlier, Schliere ist eines jener Wörter, die im Begriffe sind, aus dem lebendigen Wortschatz unserer Mundarten zu verschwinden, und die sich nur in einigen wenigen geschützten Nischen unserer Dialektlandschaft erhalten haben. Das mittelhochdeutsche Substantiv *slier* hatte die Bedeutung «Lehm, Schlamm»; daneben besass das Wort auch den Sinn von «Beule, Geschwulst». Im Simmental bezeichnet *Schliere* noch heute die Euterschwellung der Kuh zur Zeit des Kalbens.

Der Ortsname Schlieren ist als Mehrzahlform (etwa: «die Lehmvorkommen») aufzufassen. Die nach Mitte des ersten Jahrtausends ins Limmattal einrückenden Alemannen dürften ihren Wohnplatz mit der Fügung *ze then slierun*, «bei den Lehmplätzen», charakterisiert haben. Eine zutreffendere Bezeichnung hätten sie schwerlich finden können; denn in der Tat ist die Grundwasser führende Kiesschicht des Limmattals von einer Lehmschicht überlagert, die eine Mächtigkeit von einem bis mehreren Metern aufweist. Der Lehm ist mithin allgegenwärtig.

Das alte Wort *slier* für Schlamm und Lehm ist zwar aus unserem heutigen Sprachgebrauch verdrängt, hat indes, gleichsam als Fossil, an zahlreichen Orten der deutschen Schweiz als Gelände- und Gewässername überlebt. Erwähnt seien die gefürchteten Wildbäche der Grossen und Kleinen Schlieren im Kanton Obwalden, der Schlierenbach im Wägital (Kanton Schwyz), der Dorfname Schliern (Gemeinde Köniz BE), die Schlieren als Name des nördlichen Vorbergs des Urirotstocks sowie die Flurnamen Schliereg, Schliermatt, Schliebrig (aus Schlier-Berg).



Beispiel einer alten Urkunde: Der Lehensbrief, mit dem Nandheri aus Würenlingen im Jahre 828 seinen Besitz dem Kloster St. Gallen vermachte (und in dem der Name Schlierens – als *sleiron* – erstmals schriftlich erwähnt ist).

Hier die Übersetzung der letzten fünf Zeilen:

Wenn ich selbst oder mein Sohn oder einer meiner Erben – was ich nicht glaube – oder wer immer diesen Vertrag brechen will, der hat unter Beteiligung des Fiskus (Staatskasse) eine Busse zu hinterlegen, nämlich 2 Unzen Gold und 3 Pfund Silber. Und was er zurückholen will, nichts soll ihm davon zukommen. Sondern diese Übergabe soll für alle Zeit in Kraft und mit diesem Gelöbnis unverrückbar sein. Geschehen zu Schlieren in aller Öffentlichkeit. Und dies sind die Zeugen, die anwesend waren: Gezeichnet Nandheri, der diese Urkunde anzufertigen verlangte. Zeichen des Altarat, Zeichen des Ebo, des Wenilo, des Isampret, des Ratpret, des Taguni, des Theoting, des Sigipert. Ich, Amalger, habe dies so auf Verlangen im 12. Jahr der Regierung Ludwigs, des Kaisers der Franken, (= 828) geschrieben. (Zeichen des Amalger) Ich habe es signiert am Montag, 1. Juni unter dem Grafen Gerolt.

Erläuterungen zur Flurnamenliste, zu den Namenglossen und zu Fachbegriffen

Jede Namenglosse setzt sich normalerweise aus mehreren Elementen zusammen. Am Anfang steht in Fettdruck der Flurname in einer dem Hochdeutschen angenäherten Form (z.B. Kreuzacher, nicht Creutzacher); dem schliesst sich unmittelbar – sofern bekannt – die mundartliche Aussprache des Namens gemäss Fausch (*F*) und Boesch (*B*) an (*in Kursivschrift*). Dann folgen – soweit möglich – Angaben über die geographische Lage der Flur in der Gemeinde. Nach diesen Hinweisen stehen die vom Verfasser am Original überprüften historischen Belege aus dem Material von Gustav Fausch und dem Flurnamenbuch des Kantons Zürich. Die jeweils vorangestellten Abkürzungen der Quellenangabe sind zur bessern Unterscheidung ebenfalls in *kursiver Schrift* notiert.

Abkürzungen der Quellenangaben

<i>AZ</i>	Zelg gegen Altstetten
<i>Alm</i>	Zürcher Almosen-Amt
<i>Bl Na</i>	Erblehenbrief für Bläser Nauser 1560 (<i>GA</i>)
<i>GA</i>	Stadtarchiv Schlieren
<i>GK</i>	Gyger-Karte 1667
<i>Gross</i>	Grossmünster
<i>HvSch</i>	Kundschaft über die Rechte Hartmanns von Schönenwerd zu Schönenwerd, Altstetten, Nieder-Urdorf und Schlieren in: Rechtsquellen des Kantons Zürich (<i>RQZ</i>), bearbeitet und herausgegeben von Robert Hoppeler. Zürich 1910
<i>Id</i>	Idiotikon, Schweizerdeutsches Wörterbuch, Bände I – XV. (1881 – 1933)
<i>Kam</i>	Zürcher Kammer-Amt
<i>Kapp</i>	Kappeler-Amt
<i>Kell</i>	Keller-Amt
<i>MBA</i>	Marchenbeschreibung Altstetten (16. Jhd.), (<i>RQZ</i>)
<i>ML</i>	Marchenlibell, vereinbart zwischen der Stadt Zürich und Abt Gerhard von Wettingen (1659 – 70) vom 2. Mai 1660. (<i>RQZ</i>)
<i>Oet</i>	Urbar des Klosters Oetenbach Zürich
<i>Of Al</i>	Offnung von Altstetten 1429
<i>Of Sch</i>	Offnung von Schlieren 1420 und 1561
<i>PAD</i>	Gerichtsprotokolle des Amtes Dietikon 1650 – 1700 im Gemeindearchiv Spreitenbach
<i>Pe Sti</i>	Urkunden im Besitz der ehem. Pestalozzistiftung
<i>Propst</i>	Propstei Grossmünster Zürich (<i>StAZ</i>)

historische Fachbegriffe

Lehensbrief

Urkunde über die im mittelalterlichen Feudalwesen übliche, an eine Gegenleistung geknüpfte, leihweise («zu Lehen») Überlassung eines Gebiets, Grundstücks oder Hofes.

Libell

Verkleinerungsform zu lat. *liber* (Buch); «kleine Schrift».

Manmad, Manwerch

In heutiger Schreibweise Mannmahd und Mannwerk: Was ein Mann in einem Tag mähen bzw. leisten kann.

March(en)

Ursprünglich «Grenze», dann auch «Grenzland». Noch heute gebräuchlich: «Marchstein» und «ausmarchen» (= die Grenzen herausfinden).

Den Schluss bildet stets die durch eine Tilde (≈) gekennzeichnete etymologische Erklärung des Namens. Sternchen (*) weisen auf hypothetische, nicht belegte Wortformen hin.

Nicht wenige Flurnamen sind zwei- oder dreimal aufgeführt. Massgebend für das Auffinden des Haupteintrages ist immer das *Grundwort* (*Emdwisen*, *Munimatt*, *Hofacher*, *Cholholz*). Der Leser wird diese Stichwörter somit unter den Kapiteln «Wiesen», «Matten», «Äcker» und «Wald» zu suchen haben. Ein Register am Schluss dieser Schrift erleichtert das Aufsuchen des Haupteintrages und allfälliger Nebeneinträge auch in schwierigen Fällen. Anhand der Planfelder (Zeichenerklärung im Namenregister) lässt sich das Objekt im beigelegten Stadtplan sowie in den alten Karten finden.

<i>RZ</i>	Zelg im Riet
<i>Seln</i>	Urbar des Klosters Selnau Zürich (<i>StAZ</i>)
<i>SK</i>	Älteste Siegfriedkarte 1878
<i>Span</i>	Spital-Archiv, Archivalien der Spanweid 1603 (<i>StAZ</i>)
<i>Spi Ur</i>	Spital-Urbar 1432, 1528, 1689, 1695 (<i>StAZ</i>)
<i>StAZ</i>	Staatsarchiv des Kantons Zürich
<i>Tr Bu</i>	Tragerbuch 1854
<i>Tr Ro</i>	Trager-Rodel 1810
<i>Ur BG</i>	Urbar aus dem Badener Gebiet 1733 (Stadt Schlieren)
<i>Urk</i>	Dokumente, Rodel, Kaufbriefe, Lehensbriefe von 1425 bis 1870, teils im <i>GA</i> , teils in Privatbesitz
<i>UZ</i>	Zelg gegen Urdorf
<i>Wet</i>	Urbar des Klosters Wettingen
<i>WK</i>	Wild-Karte 1843 ff.
<i>WP</i>	Plan der Besitzungen des Klosters Wettingen (1693)
<i>Ze Dae</i>	Generalplan des Schlieremer Zehnten von J. Martin Daeniker 1794 (Ortsmuseum Schlieren und <i>StAZ</i>)
<i>Ze Gü</i>	Ausmarchung der Zehntengüter zu Schlieren und Urdorf 1631
<i>Ze Spi</i>	Zehntenplan des Spitals zu Zürich, 1819 (<i>GA</i>)
<i>ahd.</i>	althochdeutsch (ca. 700 – 1100 n. Chr.)
<i>mhd.</i>	mittelhochdeutsch (ca. 1100 – 1500 n. Chr.)
<i>schwzdt.</i>	schweizerdeutsch

Urbar

Eine Art Steuerregister und Grundbuch in einem, in dem die Güter und Einkünfte meist kirchlicher Grundherrschaften festgehalten sind.

Propstei

Kloster, das einem Propst (von lat. *propositus* Vorgesetzter) – einem hohen kirchlichen Würdenträger – unterstellt ist.

Offnung

Eine Urkunde, in der – besonders bäuerliche – Besitz- und Rechtsverhältnisse offen gelegt werden.

Rodel

Aus lat. *rotula* «Röllchen»; Schrift(rolle), auf dem ländliche Güter- und Rechtsverhältnisse aufgezeichnet sind.

Die Flurnamen nach Art und Ursprung

Die Dreifelderwirtschaft unserer Vorfahren

Ehe wir hier den Versuch unternehmen, die zahlreichen aus alter Zeit überkommenen Flurnamen der Gemeinde zu deuten, ist es notwendig, sich vorerst kurz die Wirtschaftsweise unserer Vorfahren zu vergegenwärtigen. Selbstverständlich fehlte bis in unser Jahrhundert hinein jegliche maschinelle Bearbeitung der Felder; Landarbeit war bis in die Neuzeit Handarbeit. Mittels Menschen- und Tierkraft galt es seit eh und je, dem Boden die gewünschten Erträge in harter körperlicher Arbeit abzurufen. Höchsterträge, wie sie heutzutage dank Technik und gezielter Düngung die Regel sind, waren früher unbekannt. Tierische Dünger standen meist nur in beschränktem Ausmass zur Verfügung, so dass sich auch die Fruchtbarkeit der Felder in Grenzen hielt. Die Anfänge chemischer Düngung reichen lediglich ins 19. Jahrhundert zurück. Verheerende Missernten und Hungerjahre, die wir heute nur noch vom Hörensagen kennen, waren nicht selten.

Ein Prinzip, das unsere Landwirtschaft seit alemannischer Zeit bis weit in die Neuzeit in ausserordentlichem Masse geprägt hat, ist die Dreifelderwirtschaft. Bei diesem Wirtschaftssystem war in regelmässigem Turnus ein Drittel des Ackerlandes Brachfeld, ein Drittel wurde mit Wintergetreide (Winterfeld) und ein weiteres Drittel – das Sommerfeld – mit Sommergetreide (Gerste, Hafer) bestellt. Futterkräuter und Hackfrüchte wurden auf dem Ackerland nicht kultiviert; das Viehfutter lieferten, mit Ausnahme des Hafers, einzig die ständigen Grasweiden und Wiesen. Die Rindviehhaltung war daher von deren Ertrag abhängig. Ein Drittel des Ackerlandes

1. Bodengestalt: Berg und Tal

Ein beträchtlicher Teil unserer traditionellen Flurnamen widerspiegelt die Bemühungen unserer Vorfahren, die vielgestaltigen Geländeformen ihrer engeren Heimat nicht nur arbeitstechnisch in den Griff zu bekommen, sondern diese auch in sprachlicher Hinsicht zu meistern; das heisst sie in ansprechender und zutreffender Weise zu benennen. Dabei beschränkten sich die mittelalterlichen Siedler keineswegs auf die groben Umrisse wie Berg und Tal, sondern verliehen auch den Kleinformen ihrer natürlichen Umgebung, der «Mikro-Topographie» (die natürlich bei der Bearbeitung des Bodens eine eminente Rolle spielte), die ihr angemessene Benennung.

a) Hangfuss, Ebene

Boden *Der üsser / der iner Bode* *E 3
Ackerland am Bergfuss vom Lilienweg bis zum Moos, südlich der heutigen Zürcherstrasse.
1274 *Seln* zelg gegen urdorf im Boden.
1573 *Wet* ein juchart im Boden genannt die Moß Juchart.
1651 *PAD AZ* Im Boden.
1695 *Spi Ur* im Boden
1759 *Ur Ba* Im Boden
1794 *Ze Dae* Im Boden
1819 *Ze Spi* Im Boden

Mülliger Feld G 3/4
An der Grenze zu Altstetten, entlang der einstigen Landstrasse von Zürich nach Baden. Heute Standort des Postbetriebszentrums Mülligen.
1794 *Ze Dae* Mülliger-Feld

blieb so für die Pflanzenproduktion ungenutzt – ein System, das zwar wenig Arbeit und Kapital erforderte, jedoch mit einer einseitigen und unvollständigen Nutzung des Bodens, einer Verringerung der Bodenfruchtbarkeit und einer Verschlechterung der Viehhaltung einherging.

Die drei Abteilungen des nutzbaren Landes wurden Zelgen genannt. In einem Schlieremer Erblehensbrief vom Jahr 1560, aufbewahrt im Stadtarchiv, erhalten wir erstmals Auskunft über die in der Gemeinde Schlieren festgelegten Fluren oder Zelgen:

- 1) Die Zelg gegen Altstetten (abgekürzt *AZ*), umfassend den heutigen Schlieremer Berg und alle Güter südlich der heutigen Zürcherstrasse;
- 2) Die Zelg gegen Urdorf (abgekürzt *UZ*), die Güter im Feld gegen Urdorf umfassend;
- 3) Die Riet-Zelg (abgekürzt *RZ*), umfassend die Äcker nördlich der Zürcher-/Badenerstrasse.

Anhand der Hinweise *AZ*, *UZ*, *RZ* ist es möglich, die Zugehörigkeit der im folgenden genannten Fluren zur einen oder andern Zelg generell zu bestimmen.

Im Wirtschaftsleben früherer Zeiten ist neben dem Zelgenwesen ein äusserst wichtiger Faktor die Abgabe des Zehnten (Steuer), der im Kanton Zürich erst im Gefolge der demokratischen Umwälzungen zwischen 1798 und 1838 allmählich abgeschafft wurde. Gewisse Grundstücke in Schlieren wurden als «Zehenden Frey» (zehntenfrei) bezeichnet, so zum Beispiel im Zehntenplan von 1819 u.a. Herrenwiesen, Munitatt, Steinwiesen.

Rietfeld D/E 2
Ausgedehntes Gelände am Limmatbogen.
1526 *Alm* Riett feld.
1794 *Ze Dae* Riedt-Feld.

Urdorfer Feld
Ebene im Grenzgebiet Schlieren – Urdorf.
1526 *Alm* urdorfer feld.

b) Anhöhen: Hügel und Aussichtspunkte

Im Berg *Im obere / mittlere / undere Bèèrg* D 5/6
Waldgebiet bei der zweiten grossen Kurve der Uitikonstrasse.
1573 *Wet* Im Berg.
1689 *Spi Ur* Im berg.
1695 *Spi Ur* Im Berg.
1794 *Ze Dae* Im Berg.
1805 *Tr Ro* «Darob geht jährlich viel Müeh und ein grossen Lupf.»
1819 *Ze Spi* Im Berg.
1843 *WK* unter und ober Berg.
1878 *SK* Berg.

Bergli D 5
Kleine Parzelle am Waldrand im Gebiet Langmättli.
1794 *Ze Dae* Bergli.

Hinter Schliererberg *Im hindere Schlierebèèrg* F/G 4
Ursprüngliche Bezeichnung für den östlichsten Landzipfel der Gemeinde.
1843 *WK AZ* Hinter Schliererberg
1878 *SK* Hinter Schliererberg

Herrenbergli

G 4

Rebberg der Gemeinde Altstetten oberhalb des Hübblers.
 1843 WK Herrenbergli.
 1878 SK Herrenbergli.
 ≈ Das erste Wortglied *Herren-* nimmt Bezug auf den Besitz einer weltlichen oder geistlichen Obrigkeit.

Birchbüel

D 7

Waldstück Nähe des Viergemeindensteins.
 1409 *Of Sch* birchbüel.
 1429 *Of Al* Birchbüel.
 16. Jh. MBA Birchbüel.
 1667 GK Birchbüel.
 1693 WP Birchbüel.
 ≈ Von Birken bestandene Anhöhe. Büel aus ahd. *buhil*, mhd. *bühel* «Hügel».

Uff dem Büel

Lage nicht genau zu ermitteln.
 1450 *Propst* uffem büel.
 1541 *Kam* Hans Köchli ab büel.
 1573 *Wet* hinder dem Büel.
 1695 *Spi Ur* oben im dorff, heißt uf dem Büel.

Ferhenbüchel

1520 *Oet* ferhen büchel.
 ≈ *Ferhen-* deutet auf einen altdeutschen Personennamen, in dessen erstem Element das ahd. Wort *ferah* «Leben» steckt; also etwa «Hügel des *Ferahmund* oder *Ferahwin*». Allenfalls als eine Fehlschreibung für Forenbüchel zu deuten.

Forenbüchel

1560 *Oet* forenbüchel.
 ≈ Zu mhd. *vorhe* «Föhre»: Föhrenhügel.

Guggsbüel, Gutspüel *Guggschbüel*

*C 4

Zwischen Stationsstrasse und Urdorferstrasse.
 1450 *Propst* guotenspiuel.
 1603 *Span* unnderm guot gspül.
 1695 *Spi Ur UZ* Gutspüel; Gutgspüel; Hugspüel.
 1759 *Ur Ba* guggspüehl.
 1794 *Ze Dae* Guksbüehl.
 1819 *Ze Spi* Gugspühl.
 1843 WK Guggsbühl.
 1878 SK Guggsbühl.

≈ Die am frühesten bezeugte Form *guotenspiuel* weist auf einen alten deutschen Personennamen wie *Guotîn* (Wesfall: *Guotînes*) «der Gute» hin: Anhöhe im Besitz des *Guotîn*. Das allmählich unverständlich gewordene *Guotensbühl* wurde im 18. Jh. in *Guggschbüel* (etwa: «Aussichtshügel») umgedeutet.

Hanenbüchel *Hanebüel*

E 5

Unterhalb des Sterpels im Gebiet des Familienspielplatzes Sunnebänkli.
 1450 *Propst* Hanenbüel.
 1689 *Spi Ur* Hanenbüel, Hanenbüchel.
 1695 *Spi Ur AZ* Hanenbüchel.
 1759 *Ur Ba* Hannen Büehl.
 1794 *Ze Dae* Hannenbüehl.
 1819 *Ze Spi* Hannenbühl.
 ≈ Hügel im Besitz eines Hano «Hahn». Der Name Hahn hat sich auch als Familienname erhalten.

Chilpel *De Chilpel*

E/F 4

Südöstliche Fortsetzung des Gugels gegen Alten Zürichweg.

1425 *Urk GA AZ* kilchbüel.
 1450 *Urk GA* under dem kilchberg.
 1450 *Propst* kilchbüel.
 1520 *Wet* kilchbüel.
 1526 *Alm* kylchenbüchel.
 1541 *Propst* kilch büel.
 1541 *Kam* kilchbüel.
 1560 *Oet* Kilch Büchel, kilchbüel.
 1560 *Bl Na* Kilpel.
 1573 *Wet* Kilpel.
 1651 *PAD* Killpül.
 1657 *PAD* Kilbel.
 1695 *Spi Ur* Kilpel, Im Nideren Kilpel, Kilchbüel.
 1733 *Ur BG* am Kilpel.
 1759 *Ur Ba* Im Kilpel.
 1794 *Ze Dae* Kilch-Büehl.
 1819 *Ze Spi* Im Kilpel.
 1843 WK Kilchbühl.
 1878 SK Kilchbühl.
 ≈ Einst zum Kirchenbesitz zählende Anhöhe. Die Belege zeichnen eindrücklich die Entwicklung vom ursprünglichen Kilch-Büchel zur abgeschwächten spätmittelalterlichen Form Kilpel nach.

Sandbüel

*B 4

Das Areal des heutigen Alters- und Pflegeheims Sandbühl.
 1560 *Bl Na* am sanndbüchel.
 1660 *PAD* Im Sandbüchel.
 1733 *Ur BG* Im Sanndt Bühel.
 1794 *Ze Dae* Sandbüehl.
 1819 *Ze Spi* Sandbühl.
 ≈ Kleine Erhöhung mit sandigem Boden.

Sterpel *De Stèrpel*

E/F 5

Grosses Waldgebiet zwischen Mülibach und Schliererberg.
 1409 *Of Sch* usser sterpen.
 1573 *Wet* Im Sterpel.
 1650 *Pe Sti* Sterbel.
 1660 *PAD* am Sterbel.
 1693 *WP* im Sterppet.
 1759 *Ur Ba* Sterppel, Sterpel.
 1794 *Ze Dae* Sterpel.
 1843 WK Sterpel.
 1878 SK Sterpel.

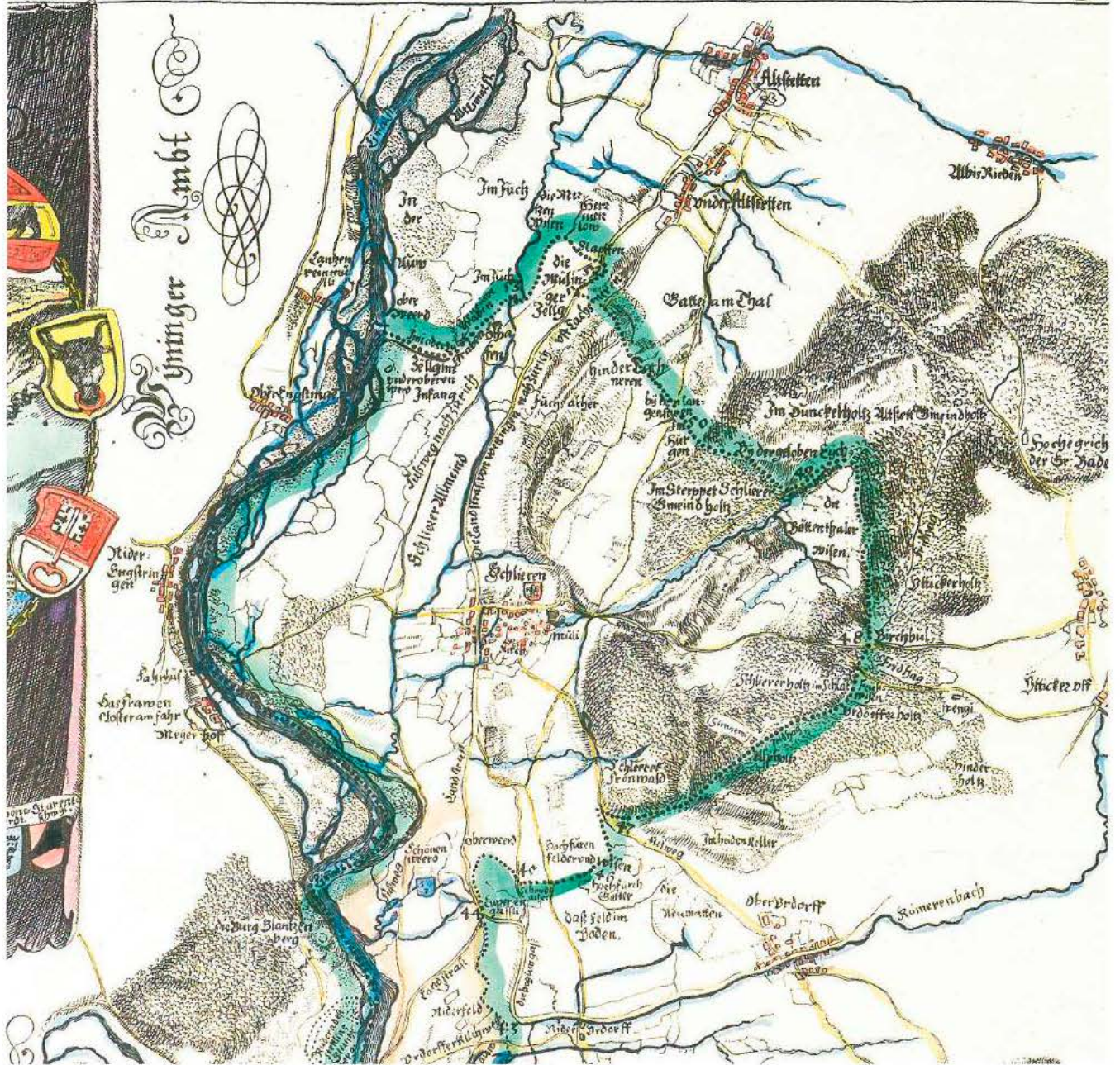
≈ Wohl aus *Sterb-büel* bzw. *Sterbet-büel*, zu mhd. *sterb*, *sterbet* «Tod, Seuche, Pest», somit «Anhöhe, wo Opfer der Pest oder an einer Seuche zugrunde gegangene Tiere begraben sind.» Zu dieser Deutung passt die Überlieferung von der *Sterpelnäri* (-närrin), einer Hexe, die Kinder, die sich nachts auf der Gasse aufhalten, mit in den Sterpel hinauf nehme. Siehe auch Erklärung S. 39.

Gugel *De Gugel*

E 4

Anhöhe und Aussichtspunkt zwischen Rütirain und Chilpel.
 1450 *Urk GA* am Gugel.
 1733 *Ur BG* im Gubel.
 1759 *Ur Ba* Im gugel.
 1794 *Ze Dae* Gugel.
 1819 *Ze Spi* Im Guger.
 1843 WK Gugel.
 1878 SK Gugel.
 ≈ Mhd. *gugel* «Kapuze»; weiterentwickelt zur Bedeutung «hutförmige, rundliche Erhebung, Hügel».

Herzlikeit des Gottshäuses Wettingen n. d. Abbt Udalricoll. in dise form eingericht, An 1693



Der Plan der Besitzungen des Klosters Wettingen (in den Quellenangaben mit «WP» abgekürzt).

Die Besitzungen waren Schenkungen Adliger. Oder Lehensverträge wie derjenige von Nandheri, wodurch man die Kriegsdienstpflicht gegenüber einem weltlichen Herrn umgehen konnte. Aber auch durch Verkäufe unter sich gelangten die Klöster in umfangreichen Besitz von oft weitab gelegenen Ländereien. So überliess der Abt von Muri 1269 dem Kloster Wettingen seine Leibeigenen in Schlieren, unter denen erstmals ein «Meier von Slierron» (Steuereintreiber und Verwalter) erwähnt ist. Der Ertrag der Höfe stellte die Versorgung der Mönche und Nonnen sicher und ermöglichte soziale Aufgaben wie Spitäler und die Unterstützung von Armen.

Höchi

An das Altholz stossendes Waldgebiet.

1450 *Propst* 2 jukert lit ze höhen.

1541 *Kam* höhi.

1695 *Spi Ur AZ* uff der höchj, stosst an altholz. Im Berg uff der höche.

Chamb *Im Chamb*

*D 4/5

Leicht ansteigendes Gelände oberhalb von Lehmann und Guggsbühl bis zum Waldrand, heute vom Damm der Ämtler Bahnlinie durchschnitten.

1450 *Urk GA AZ* under dem kamb gelegen.

1695 *Spi Ur* underem Kahm; im Kamb; Kam.

1759 *Ur Ba* Kamb.

1794 *Ze Dae* Camb. Im Camben.

1819 *Ze Spi* Im Kamp.

1843 *WK* Kamm.

1878 *SK* Kamm.

≈ Mhd. *kamp* «Kamm», «Geländerücken».

Lewern

1450 *Probst* am lerren.

1541 *Kam* lewern.

1543 *Kapp* Rordorffs guot heist am lerren.

1573 *Wet* 1½ juchart im oberen Lätten stost an die Leewen. ½ juchart oben am Lewen. Fünf vierling Im Lewen.

1695 *Spi Ur* ein Juchert im Letten, stosst an Leewern.

≈ Zu ahd. *lêwâri*, mhd. *lêwer* «Hügel». Unsicher, ob die Belege *lerren* und *lewen* hier einzuordnen sind.

Luegeten *Luegete*

Aussichtspunkt (nicht mehr lokalisierbar).

1450 *Propst* under der luogarten (Urdorf!).

1530 *Oet* uf luogaten.

1573 *Wet* 1½ Juchert uff Lugarten gelegen.

Schergebel

1695 *Spi Ur* Dritthalb Jucherten der Wandacher ..., ligt zwüschent dem alten holtz und BruchGrindel, jetz Schergebel genant, so Fronwald ist.

E 6

≈ Aus mhd. *schere* «Klippe» und *gebel* «Kopf, Giebel, Gipfel». Schergebel somit = hochgelegene Felskuppe.

c) Abhänge: Halden und Raine**Buecherhalden**

1573 *Wet* 4 Jucherten an der Buecherhalden, stossent an das altholtz.

≈ Des Buchers Halde.

Gyrhalden *Girhalde*

*D/E 4

Einst Rebbberg südlich des Alten Zürichweges zwischen den Hausnummern 10 und 20, zwischen Mülireben und Fluegartenstrasse.

1450 *Propst* der gir halten (Urdorf).

1526 *Alm* gyr haldenn.

1573 *Wet* Gyrhalden.

1695 *Spi Ur* Gyrhalden.

1794 *Ze Dae* Gyren-Halden.

1843 *WK* Gyrhalde.

1878 *SK* Girhalde.

≈ Gyr = Geier, Raubvogel, Greifvogel, mhd. *gîr*.

Vor der Überbauung kreisten dort Bussarde, Habichte und Milane.

In der Halden *I der Halde*

*F 4

Kulturland zwischen Talsohle und Flöhreben.

Schulstrasse zwischen Schwimmbad und Pestalozziweg.

1409 *Of Sch* über die halden uff.

1450 *Probst* an der halden.

1560 *Bl Na* an der Halden.

1573 *Wet* an der halden.

1689 *Spi Ur* in der Halden.

1695 *Spi Ur* an der Halden.

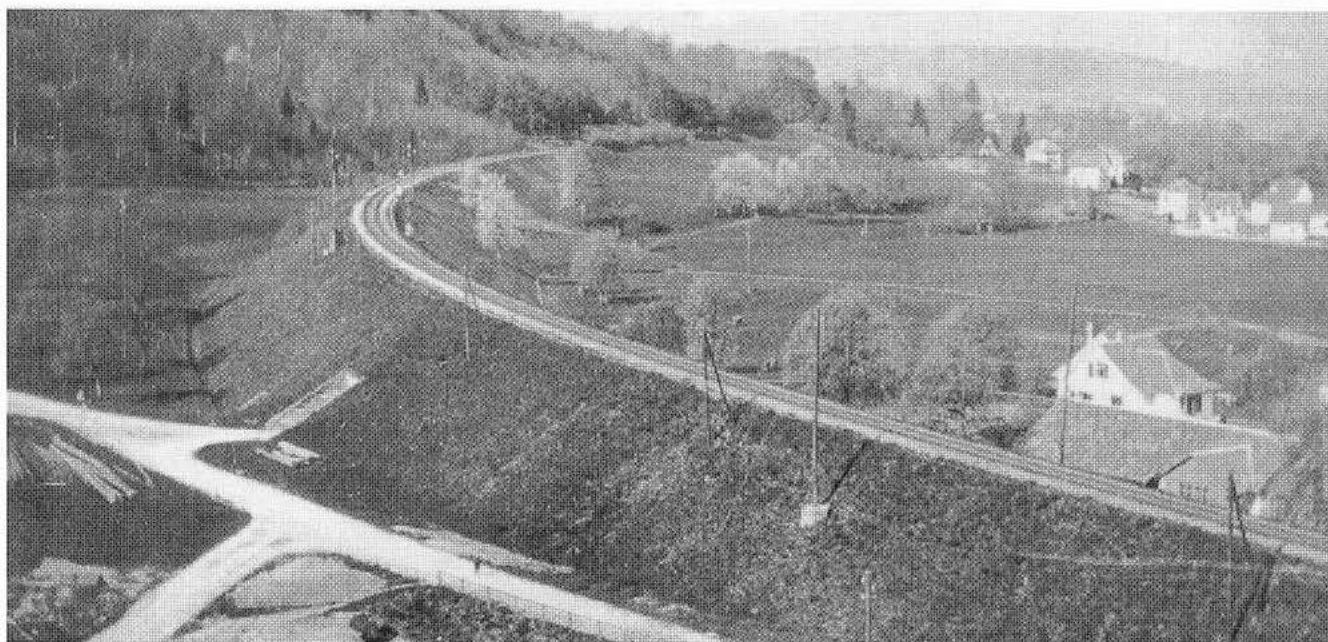
1733 *Ur BG* an der Halden.

1759 *Ur Ba* In der Halden.

1819 *Ze Spi* In der Halden.

1843 *WK* Halde.

1878 *SK* Halde.



Blick über den Bahndamm der Linie Zürich – Zug auf das noch unüberbaute Gebiet an der heutigen Kampstrasse. Im Vordergrund verzweigen sich nach dem Tunnel (v. l.) die Uitikonstrasse, die Zufahrt zur Wettergrueb und der Alte Zürichweg. Da die Ämtler Linie noch nicht elektrifiziert ist, muss die Aufnahme vor 1932 gemacht worden sein.

Käshalden

1573 *Wet* Keßhalden.
1695 *Spi Ur* Keßhalden.

Lampertshalden *Lampertshalde*

B/C 4

Gebiet der oberen Stationsstrasse/Bahnhof Urdorf.
1695 *Spi Ur UZ* Lamperts Halden.
1759 *Ur Ba* Lampenhalden.
1794 *Ze Dae* Lamperts-Halden.
1819 *Ze Spi* Lampertshalden.
≈ Personennamen: Halde des Lampert (aus ahd. *land* + *beraht* «hell, glänzend»).

Mülligerhalde

1843 *WK* Mülligenhalde.

Ratzenhalde *Ratzehalde*

F 4

Steilhang zwischen Flöhreben und Rütirain.
1854 *Tra Bu AZ* in der Ratzenhalde.
≈ Von Ratten (*Ratze*) heimgesuchte Halde.

Herrenrain *Herrerrai*

D 5

Wald an der Uitikonstrasse.
≈ Einer geistlichen oder weltlichen Herrschaft (*Heere* = «Herren») zugehöriges Hanggelände.
Ahd. *rein* «Schutzwehr, Ackergrenze».

Rain

*

1526 *Alm* 1 Bletzli unnderm Rein.

Rütirain *Rüütirai*

*E 4

Nordhang des Gugels zwischen Pumpenhaus und Ratzenhalde, in Gemeindebesitz.
1794 *Ze Dae AZ* Gmeindrütinen.
Gegenstand langwieriger Streitfragen und Prozesse zwischen Gemeinde und Bahngesellschaft nach dem Bau der Nordostbahn (Zürich – Zug).
≈ Abhang, wo einst Wald gerodet («gereutet») wurde.

Schnider-Rain

1603 *Span* Schnyder reyn.
1695 *Spi Ur* 1/2 Juchert ob der Kalchtharen, genant Schnyders Rein.

Schürrain *Schürrai*

*B 5

Unterhalb Lampertshalden und Hohfurren.
1695 *Spi Ur* SchüchenRein; SchürRein.
1733 *Ur BG* Scheur-Rain.
1794 *Ze Dae UZ* Scheurrain.
1819 *Ze Spi* Am Scheur-Rein.
≈ Durch eine Scheune charakterisierter Abhang.

Risi *I der Risi*

C 6

Wald bergseits des Känzelis.
1560 *Bl Na* an die Risi.
1603 *Span* an die Risj.
1695 *Spi Ur* an die Riß.
1794 *Ze Dae* Riesj.
1843 *WK* Risi.
1878 *SK* Risi.
≈ *Risi* = Erdschlupf, steile Halde von lockerem Gestein, Gleitbahn für Baumstämme.

Wängi

D 7

Von Wald eingeschlossene, feuchte Wiese südlich Schlatt, teilweise auf Urdorfer Boden.
1667 *GK* Wengi.
≈ Zu ahd. *wang* «Au, Wiese, Hang».

In wissen Flüehen *I de wiisse Flue*

*A 5

Am Hang westlich des Trislers; liegt heute teilweise auf dem Gebiet der Gemeinde Urdorf.
1631 *Ze Gü* an Wyßen Flühen. Zuo Wyßen Flün. Uf Wyßenfluo an der Hochfurren.
1600 *PAD UZ* in weisen Flühen.
1733 *Ur BG* im Weißen-Flueh.
1819 *Ze Spi* In weissen Flühen.
≈ Zu mhd. *vluo* «hervorstehende und jäh abfallende Felswand; Fels». Die ältesten Belege legen die Deutung des Namens als Wiesen-Fluh nahe, die in verhochdeutscher Form zur Weissenfluh umgedeutet wurde.

Fluh

1532 *Oet* 1 juchart am flüe gelegen.
1560 *Oet* ein Juchart am fluo gelegen.
≈ Wohl identisch mit dem vorangehenden Beleg.

d) Einschnitte, Täler, Vertiefungen**Hohfuren** *Hohfure*

B 4/5

Grosses Ackergebiet unterhalb der Station Urdorf.
1409 *Of Sch* hochfuren.
1526 *Alm* hoffuren, uff der hohenn furenn.
1560 *Oet* Hoffuren.
1560 *Bl Na* uff der Hoffuren.
1573 *Wet* hofuren, hofuri.
1631 *Ze Gü* Hochpfuren Hochfuren. Hohfuren.
1653 *PAD* «Auf der ndern hoffuren».
1667 *GK* Hochfuren.
1689 *Sp Ur* uff der Hochfuren.
1693 *WP* Hochfuren.
1695 *Spi Ur UZ* hochfuren. hohfuren.
1794 *Ze Dae* Auf der Hofuren.
1819 *Ze Spi* In Hohfurren.
1843 *WK* Hohfurren.
≈ «Hochgelegener», d.h. über der Talebene liegender Einschnitt (*Fure*) im Gelände.

Leigrube

C 4/5

Mündliche Überlieferung, auch «Im Letten».
Zwischen oberer Stationsstrasse und Bahngeleise.
≈ Mhd. *leim-gruobe* «Grube zur Gewinnung von Lehm».
(Siehe auch S. 20)

Sandgrueb

Im Zehntenplan des Spitals (1819 *Ze Spi*) sind folgende Sand- und Kiesgruben eingezeichnet:

1. Im kleinen Zelgli südlich der Badenerstrasse.
2. Im Boden an der Zürcherstrasse, heute Turnhalle und Sportanlage im Moos. Mit dem Bau der Anlage zugeschüttet.
3. Im Mülligerfeld nördlich der Zürcherstrasse gegenüber Pestalozziweg.

Wettergrueb

D 4

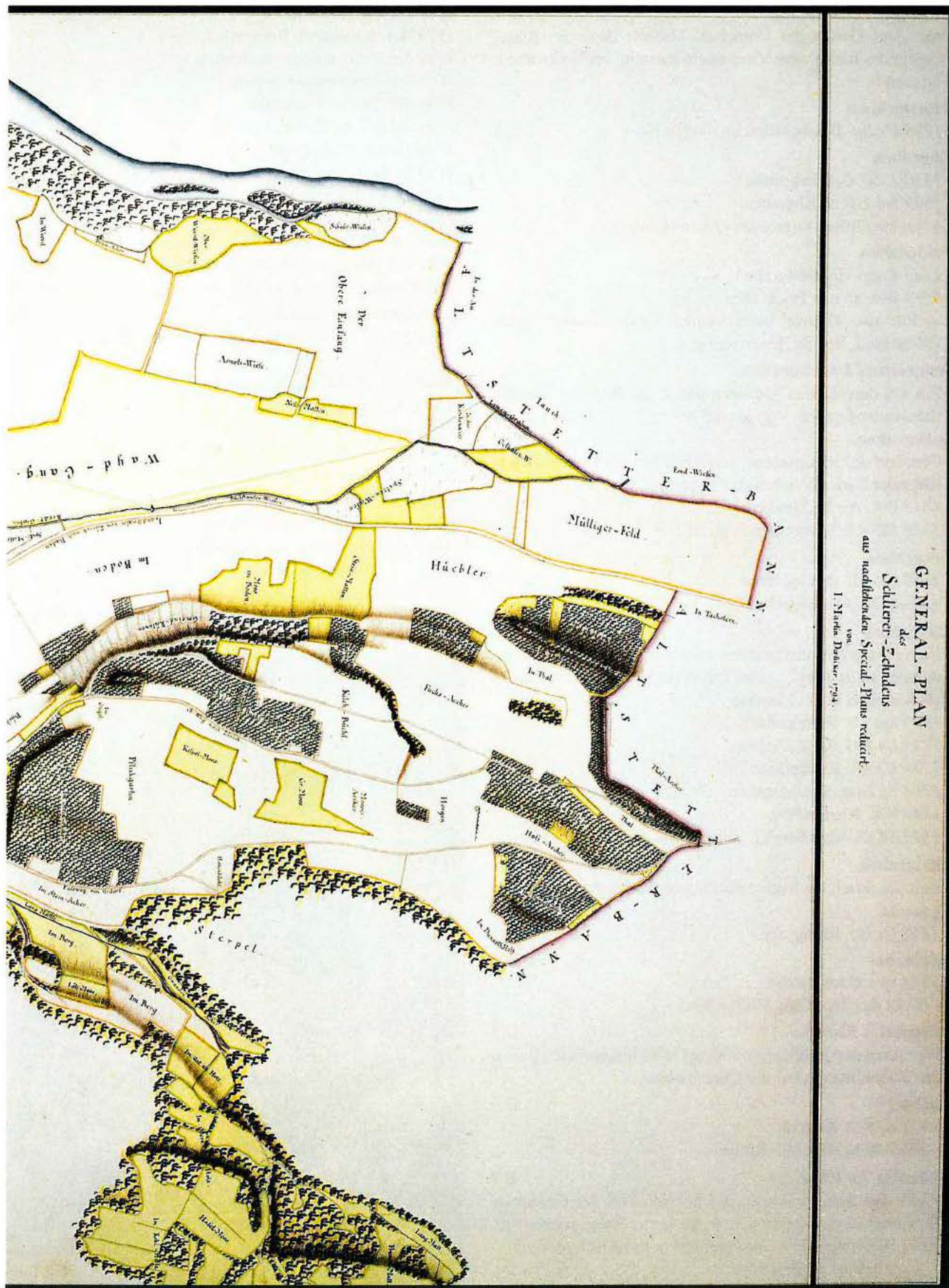
Bis 1960 gebräuchliche Bezeichnung für die Alfred Wetter gehörende Kiesgrube südlich der Bahnlinie gegen Steinacker.

Breitarschloch

1603 *Span* vor dem Herdler genant Breytarßloch.
1695 *Spi Ur* Breit Ars Loch, jetz Breitfüdlj, stosst an Fron Wald. In dem ArßLoch.



Der Generalplan des Schlierer Zehnten des Johann Martin Daeniker von 1794 (in den Quellenangaben mit «Ze Dae» abgekürzt). Die Ähnlichkeit mit der Gygerkarte (S. 16) ist so frappant, dass man annehmen darf, diese hätte Daeniker als Grundlage gedient. Beachtenswert ist die genaue und klare Darstellung der Strassen und Häuser des Dorfes. (Staatsarchiv Zürich)



- Zwei Dinge fallen auf:
1. Die grosse Zahl Rebberge auf Dorfgebiet.
 2. Gegenüber dem hundert Jahre früher aufgenommenen Plan der Besitzungen des Klosters Wettin- gen in der Gemeinde Schlieren (Seite 9) hat der Wald schon grosse Wiesenflächen zurückerobert.

- Sandloch** *Im Sandloch* **D 7**
Auf dem Gebiet der Gemeinde Uitikon liegende Quarz-sandgrube hinter dem Viergemeindenstein, im Volksmund: *Fägsandi*.
- Brachgraben**
1759 *Ur Ba* Brachgraben im oberen Ifang. **E 2**
- Ehgraben**
1530/1560 *Oet* Eegraben.
1689 *Spi Ur* an Ehgraben.
≈ Rechtsgültiger Grenz- und Abzugsgraben.
- Fridgraben**
1543 *Kapp* der Fridgraben.
1573 *Wet* an den Fridgraben.
≈ Ein die Grenze markierender Graben (mhd. *vride* «Sicherheit, Schutz, Einfriedung»).
- Imigraben / Limengraben** **G 2/3**
Ein aus dem Gebiet Mülligen durch das Juch zur Limmat fließender Graben. Vgl. auch S.46.
- Juchgraben** **G 3**
Oberlauf des Riedgrabens, von Altstetten her kommend und längs der Badener Bahnlinie verlaufend.
1843 *WK* Alt Juchgraben.
1878 *SK* Alt Juchgraben. Vgl. auch S.56.
- Leegraben**
1560 *Oet* an den legraben.
≈ Dasselbe wie Ehgraben ?
- Rietgraben** **B-D 3**
Fortsetzung des Juchgrabens zwischen Rütistrasse und Industrie Goldschlägi; verlief früher im Sumpf, mündet heute als Rietbach in die Limmat.
1695 *Spi Ur* Riethgraben.
1733 *Ur BG* Riedt Graben.
1759 *Ur Ba* Riedtgraben.
1794 *Ze Dae* Riedt-Graben.
1843 *WK* Riedgraben.
1878 *SK* Riedgraben. Vgl. auch S.46.
- Rütigraben** **D 2/3**
Bett des durch die Rütiwiese fließenden Baches, heute eingedeckt.
1759 *Ur Ba* Rüttigraben.
- Bachtobel** **D 5**
1573 *Wet* Bach thobel.
≈ Wohl das Tobel des Mülibachs.
- Risitobel** *s Risitobel* **D 5**
Der durch den Risibach gebildete Geländeeinschnitt südlich des Känzeliweges bei der Chambwiese.
- Bachtal** **D 5**
1409 *Of Sch* bachtal.
≈ Wohl Tobel des Mülibachs.
- Bädental** *Im Bädedaal* **E 7**
Wald und Sumpfwiese im südlichsten Teil der Gemeinde Schlieren an gleichnamigen Stadtzürcher Wald angrenzend.
1269 *Verzeichnis der Gotteshausleute des Klosters Muri*
Albertus de Bertendal.
1409 *Of Sch* vor botten tal.
1429 *Of Al* Bettental.
16. Jh. *MBA* gen Bettenthal.
1560 *Bl Na* Im Bättenthal.

- 1561 *Of Sch* Bottental.
1573 *Wet* Bettenthal, Bententhal.
1689 *Spi Ur* daß under Bettentahl.
1693 *WP* Böttenthaler Wisen.
1695 *Spi Ur* daß Bettental.
1733 *Ur BG* im Betten Thal.
1759 *Ur Ba* Bettenthahl.
1794 *Ze Dae* Baetten-Thal.
1805 *Tr Ro* Bäden Thal.
1843 *WK* Bättenthal.
1878 *SK* Bättenthal.
≈ Tal des Betto (aus Berto, Berchto – alles Kurzformen aus ahd. Personenamen wie Berhtfrid, Berechtmar usw.).
- Bundental** *S Bundedaal* ***A 4**
Westlichstes Gebiet Schlierens zwischen Spital- und Schönenwerdstrasse.
1450 *Urk GA AZ* Im buntental.
1573 *Wet* jm Bontenthal.
1631 *Ze Gü* Jm Büntenthal.
≈ Tal des Bondo (unerklärter ahd. Personennamen) oder allenfalls zu *Bünt* «eingezäuntes Grundstück, Pflanzland».
- Mädental** **F 4**
Das untere Tal zwischen Steinbos und Herrenberg.
1867 *Urk Kaufbrief der Pestalozzistiftung*: im Thal, auch Mäderthal genannt.
≈ «Mäder-» entweder als Mehrzahl zu «Maad» (Määder = «Wiesland») oder als Hinweis auf früheren Besitzer (Berufs- oder Familienname Mäder) zu verstehen.



Bei starken Niederschlägen wie im Frühjahr 1999 gebärdet sich der Risibach wilder als sein Nachbar, der Mülibach.

Im Tal Im Täüli

F/G 4/5

Senke auf dem hinteren Schlieremer Berg von der Altstetter-Grenze zur Halde hinunter. Der offizielle Stadtplan Schlierens bezeichnet allerdings nur den untersten Teil südlich der Ämtler-Bahnlinie als «Täli».

1528 *Spi Ur* im Thal.

1573 *Wet* im Tal hinten.

1631 *Ze Gü* daß Tal am gater.

1759 *Ur Ba AZ* im Thal

1794 *Ze Dae* Im Thal.

1829 *Ze Spi* Im obern Thal.

1843 *WK* Thal.

1878 *SK* Thal.

e) Uferland und Inseln**Goldener Werd Im Guldiwéerd (B); Guldiwerd**

F 2

An der Limmat beim Oberengstringer Steg.

1843 *WK* Goldene Werd.

1878 *SK* Golden Werd.

≈ Mhd. *wert* «Insel, Halbinsel, erhöhtes wasserfreies Land zwischen Sümpfen». «Guldi» als Ausdruck besonderer Wertschätzung.

Pfarrwerd

1733 *Ur BG* das Pfarr Werdt. Des Pfarrers Werdt.

Schmäli

1409 *Of Sch* an der smeli untz an den wert.

≈ Schmale Stelle zwischen Flussarmen.

Im Schönenwerd Im Schöönewerd, -wert

*A 3/4

Südlich und nördlich der Kreuzung Badener-/Bernstrasse.

1409 *Of Sch* Schönenwort.

1440 *Alm* Schöniwerd.

1526 *Alm* ob schönen weerd, gen schönen werd.

1560 *Bl Na* ob schönenwerdt.

1560 *Oet* Im schönen werd.

1573 *Wet* Schönenwerdt. Der unnder Schönenwerd.

1819 *Ze Spi* Im Schönen Weerd.

1843 *WK* Schönenwerd.

1878 *SK* Schönenwerd.

Werd Im Wéerd

D 1

1560 *Bl Na* (ausserhalb der RZ) weerd.

1689 *Spi Ur* im Weerd. im Werdt.

1794 *Ze Dae* im Weerd. Werdt.

1819 *Ze Spi* Weerd.

In den Urkunden werden ausser den vorstehend genannten Werd-Belegen unterschieden:

1. Oberer Werd Im obere Weerd

E 2

hinter der Augstenwis.

1667 *GK* ober Weerd

1693 *WP* Oberweerd.

1733 *Ur BG* im Ober Werd.

1819 *Ze Spi* Im oberen Weerd.

2. Unterer Werd

C 1

hinter dem Zelgli.

1667 *GK* unter Weerd.

1794 *Ze Dae* Im Untern Werd.

1819 *Ze Spi* Im unteren Weerd.

3. Werdacher

F 3

im oberen Ifang.

1560 *Bl Na* Weerdacher.



Der Blick von der Grenze zu Altstetten über den Pestalozziweg Richtung Westen zeigt, dass das «Tal» den Namen zu Recht trägt. Hinten rechts ist ein ein Hochhaus im Haldenquartier zu sehen, erbaut in den 60er-Jahren.



Hans Conrad Gyger (1599 – 1674), gelernter Maler, später Amtmann der Stadt Zürich, vollendete 1667 nach jahrelangen Vermessungen und Namensabklärungen die erste genaue Karte des Kantons Zürich. (Schlieren besitzt im Ortsmuseum und im Foyer des Singsaals Kalktarren je ein Faksimile davon.) Als Novum stellte Gyger darin erstmals Bodenerhebungen mit Hilfe von Licht und Schatten plastisch dar. Die grüne Grundfarbe und die schwarzen Schattierungen machen jedoch das fast 5m² grosse Gemälde sehr dunkel und behindern die Lesbarkeit der Ortsnamen. Es ist also ungeeignet für eine Reproduktion. Hier zeigen wir Blatt 28 einer 56-teiligen, gezeichneten Ausgabe ohne Relief, von der man lange Zeit annahm, es handle sich um die Vermessungsgrundlagen Gygers. Es ist jedoch eine der damals üblichen Kopien aus den Jahren zwischen 1702 und 1761.

2. Bodenbeschaffenheit: Lachen, Sümpfe, Röhricht

Die auf die Beschaffenheit des Bodens zielenden Schlierner Flurnamen sind in geradezu verblüffender Konzentration auf den Wasserreichtum des Geländes gerichtet. Die mittelalterlichen Besiedler der Gemeinde haben sich einer reichhaltigen Namenpalette wie *Brüel*, *Giesse*, *Horge*, *Lachere*, *Moos*, *Riet*, *Roor*, *Schlatt* bedient, um die dominierende Präsenz des Wassers sowohl in der Limmatebene wie auch in den höher liegenden, teils bewaldeten Geländeabschnitten deutlich zu machen.

a) Feuchter Boden

Brüel *Brüel*

Auf Urdorfer Gebiet.

1695 *Spi Ur UZ* Am Brüel und der Kilchen gelegen.

1759 *Ur Ba* «Hinder dem Brüehl, stosst unten an die Strass, oben an die Urdorfwiesen».

≈ Mhd. *brüel* = bewässerte, buschige Wiese, Aue, Rasenplatz.

Horgen *I de Hoorge*

F 5

Wiese und Waldrand westlich des Dunkelhölzlis, auf der die 300 m-Schiessanlage steht.

1450 *Propst* ze Horgen.

1526 *Alm* 2 Juchart genannt Zhordenn.

1530/60 *Oet* zuo Horgen.

1631 *Ze Gü* Horgen.

1660 *ML* im Horgen.

1667 *GK* im Horgen.

1693 *WP* Im Horgen.

1695 *Spi Ur* ze Horgen. Zhorgen.

1733 *Ur BG* ze Horgen.

1759 *Ur Ba* auf Horgen. Zur Horgen.

1794 *Ze Dae* Horgen.

1819 *Ze Spi* Im Horgen.

1843 *WK* Horgen.

1878 *SK* Horgen.

≈ Zu ahd. *horo* (Wesfall *horwes*), mhd. *hor* «Schmutz, Schlamm, Kot», somit feuchtes, kotiges Gelände.

Vgl. Orts- und Flurnamen wie Horgen, Horw, Horben.

Lacheren *I de Lachere*

*D 2

Ackerland östlich der Engstringerstrasse.

1409 *Of Sch* untz (bis) zu den Lachlern über.

1550/60 *Oet* Lachleren. Zlacheren

1560 *Bl Na* Zwo Juchart Zlacheren.

1561 *Of Sch* Zu dem Lochlern.

1573 *Wet* zuo Lachleren.

1603 *Span* Zlachern

1689 *Spi Ur* in den Lacheren.

1695 *Spi Ur* in der Lacheren. Drey Jucherten Z'lachen. zu Lachen.

1733 *Ur BG* in den Lachlern.

1843 *WK* Lachern

1878 *SK* Lachern.

≈ Zu ahd. *lahha* «Lache, Wassergraben, Sumpf»; davon abgeleitet (mit Endung *-ere*) *Lachere* «Ort, wo sich Wasserlachen finden»; vgl. *Tachslere* «Ort, wo Dachse leben».

Schlatt *Im Schlatt*

D 6

Feuchter Wald, an der oberen Uitikonerstrasse gegen Urdorf.

1409 *Of Sch* ein weg usser dem slatt.

1573 *Wet* im vorderen Schlatt.

1693 *WP* im Schlat.

1695 *Spi Ur* in der schlatt.

1843 *WK* Schlatt.

1878 *SK* Schlatt.

≈ Nach *Id IX*, 762f für «Ränder von Hügelkuppen, Terrassen, Mulden», ab und zu auch «feuchtes oder ausgesprochen sumpfiges Gebiet»; vielleicht zu mhd. *slâte* «Schilfrohr».

Im Seewadel *De Seewadel*

B/C 4

Südlicher Teil des Friedhofs, grenzt an die Lampertshalden.

1450 *Propst* In sewaden.

1450 *Urk GA UZ* Im Seewaden.

1520 *Oet* im sew wadel.

1526 *Alm* sew wadel.

1541 *Kam* sewadel.

1560 *Oet* Im Seewadel.

1573 *Wet* am Seewädeli. Seewädeli.

1657 *PAD* Seewadel.

1695 *Spi Ur* imSeewadel.

1759 *Spi Ur* im Seewadel

1819 *Ze Spi* Im Seewadel.

1843 *WK 43 WK* Seewadel.

≈ Seewadel in der älteren Sprache als Bezeichnung für Sumpf; *Wadel* = Wedel, Schwanz; demnach «Seeschweif». Das Gelände zeigt deutlich eine kleine Senkung, worin einst ein Tümpel oder Sumpf lag.



Solange er noch nicht zum neuen Friedhofteil ausgebaut war, entstand im Seewadel nach Tauwetter im Frühjahr noch sehr oft ein Tümpel. Blick vom Schürrain Richtung Nordosten. Im Mittelgrund schwach erkennbar: der heutige Schürrainweg (Aufnahme zwischen 1960 und 1965.)

Grossmoos *S gross Moos*

E 4

Um 1938 drainiertes Ried beim Hof Rüttschi unmittelbar südlich dem Alten Zürichweg entlang.

1650 *Pe Sti* «ein sürlich Wyssen, das gross Mooss genant ist».

1689 *Spi Ur* am großen maß. am großmaß.

1695 *Ur* Großmaß.

1733 *Ur BG* Groß Moß.

1794 *Ze Dae* Gross-Moos.

1819 *Ze Spi* Gross Moos.

1843 *WK* Gross Moos.

≈ Mhd. *mos* «Sumpf, Moor». Zu *Mâs*, *Maas* vgl. S. 63.

Hinterm Grossmoos

E 4

Äcker östlich vom Grossmoos.

1843 *WK AZ* Hinter'm Grossmoos.

1878 *SK* Hinterm Grossmoos.

Vgl. S. 31, Möserächer.

Gugelmoos

1689 *Spi Ur* im Güggelmâß.

1695 *Spi Ur* Gügelmâß.

1759 *Ur Ba* Im gugelmoosß.

Habenmoos

1573 *Wet* 4 Juchart Zu oberst Im Berg stoßt an das habenmoß.

≈ Eigentum des Haab (Familiennamen).

Haselmoos *S Haselmaas*

E 6

Westlich Bädental. Sumpfland mit vielen Haselstauden. Standort des oberen Säge- und Mühleweiher, der seit 1900

überwaltet war und 1975 wiederhergestellt wurde.

1409 *Of Sch* moß.

1695 *Spi Ur* haßelmoß.

1759 *Ur Ba* Haßelmoosß.

1794 *Ze Dae* Haselmoos.

Hasenmoos

1450 *Propst* hasen moss.

1456 *Propst* hasenmoos.

1541 *Kam* hasenmoß.

1573 *Wet* hasenmoß.

1695 *Spi Ur* Haßenmaß.

≈ Sumpf, der Hasen als Unterschlupf diente.

Chilpelmoos *Chilpelmoos*

E 4

Feuchtgebiet südlich des Chilpels, heute melioriert.

1526 *Alm* Kippel möbli; kilckbel moß; kippelmöbli; kilckbelg moß.

1560 *Bl Na* Kilpelmöblj.

1573 *Wet* Im Kilpel moß.

1695 *Spi Ur* Kilchbüel maß. Kilpelmoos. Kilpelmâß, sonsten Großmaß genant. in Kilchbüelmöberen, jetz Gross Mâß genant. In Kilpelmöberen.

1733 *Ur BG* im Kilpelmöblj.

1759 *Ur Ba* das Kilpelmooß.

1794 *Ze Dae* Kilpel-Moos.

1819 *Ze Spi* Kilpel Moos.

1843 *WK* Kilchbühlmoos.

1878 *SK* Kilchbühlmoos.

(siehe auch Chilpel S. 8)



Blick nach Norden über das Grossmoos Richtung Gugel. Links das Chalet Schenker, rechts der Bauernhof Rüttschi. Bis zur Trockenlegung des Weiher durften hier die Kinder im Winter Schlittschuh laufen. (Aufnahme Frühjahr 1936)

Lenzelmoos *Länzelmoos***B/C 5**

Einst Streuwiese. Heute überwachsenes Ried im Lenzelwald.

1689 *Spi Ur* Läntzenmaß.

1695 *Spi Ur* Mentzelmaß. Mentzelmoß oder Lentzelmaß. bim Maß genant: Mentzelmaß.

1759 *Ur Ba* das Lentzenmoos.

1794 *Ze Dae* Laenzelmoos.

1843 *WK* Lenzelmoos.

1878 *SK* Lenzelmoos.

≈ Moor im Besitz eines Lenz (Kurzform von Lorenz) oder Lanz (aus *Land-beraht*).

Leuenmoos

1573 *Wet* das Leewen Moß.

Löölimoos *S Löölimaas***D 5**

Feuchter Wald mit Quellen an der Alten Uitikonerstrasse unterhalb des Herdlers. Heute Standort des grössten Schlieremer Wasserreservoirs.

1541 *Kam* löli maß.

1573 *Wet* an Lölis moß.

1603 *Span* Lölj moß.

1689 *Spi Ur* am Loljmäß.

1695 *Spi Ur* Lölímäß. underem Lölimaaß. Loljmäß.

1794 *Ze Dae* Im Löli-Moos.

≈ *Lööli* ist Verkleinerungsform zu *Loo*, mhd. *lôch* «Gebüsch, Wald, Gehölz».

Im Moos *Im Moos*; älter: *Im Maas****E 3**

Heute Sportanlage und Schwimmbad.

1560 *Bl Na* an das möbli.

1695 *Spi Ur* an das mäß. under dem Maaß. das Moß.

1759 *Ur Ba* das Moos.

1794 *Ze Dae* Moos im Boden.

1843 *WK* Moos.

1878 *SK* Moos.

Moosjuchart

1573 *Wet* ein juchart im Boden genannt die Moß Juchart.

Rietmoos

1689 *Spi Ur* in der Rietmäs. Reitmäs. Rietmös.

Spitalermoos

1733 *Ur BG* Spitaler Moß. Lage unbekannt.

Zwischen den Mösern**E 4**

Zwischen Grossmoos und Chilpelmoos.

1573 *Wet* Zwischen den Mösern gelegen.

1695 *Spi Ur AZ* zwüschent den Möseren.

1819 als Rebäcker («Rebberge») vermerkt.

Betschenrohr *Im Betscheroor****D/E 1**

Sumpfwasser und Altwasser der Limmat gegenüber Oberengstringen. Heute wird auch ein Teil der Schlieremer Allmend so bezeichnet.

1843 *WK RZ* Betschenrohr.

1878 *SK* Betschenrohr.

≈ Mhd. *rôr* «Schilf, Röhricht». Schilfgebiet als Eigentum eines *Beetsch* (Kurzform von Peter).

Rohr *s Roor****C 2**

1573 *Wet* das Ror.

1695 *Spi Ur* der Gmeind Ror.

Unterrohr *s under Roor****B 2**

Sumpfland an der Limmat beidseits der Überlandstrasse an der Nordwestgrenze der Gemeinde.

1843 *WK* Unter Rohr.

1878 *SK* Unter Rohr.

Giesseland

Von den «Giessen» umflossenes Sumpfland an der Limmat zur Zeit, da der Fluss noch nicht korrigiert war.

1759 *Ur Ba* an den Giessen.

≈ *Giess*: Wasserfall, Stromschnelle; Seitenarm eines Flusses.

Rietfeld**D/E 2**

1526 *Alm* Riett feld.

≈ Riet von ahd. *hriot*, mhd. *riet* «Schilf; Schilfrohr; mit Sumpfriedgras bewachsener Ort» (siehe auch S. 7).

Rietwand

1560 *Oet* vier Jucharten stoßent Einhalb an die Rietwand.

Rietwis

Zwischen Rüti und Grossacker. Genaue Lage unbekannt.

1526 *Alm* Riedwyß.

1573 *Wet* inn der Riethwiesen.

1695 *Spi Ur* Rietwiß.

1733 *Ur BG* Riedt Wiß.

(Siehe auch S. 23.)

Rietzelg**D/E 1/2**

Eine der drei grossen Abteilungen (Zelgen) der Gemeinde aufgrund der Dreifelderwirtschaft.

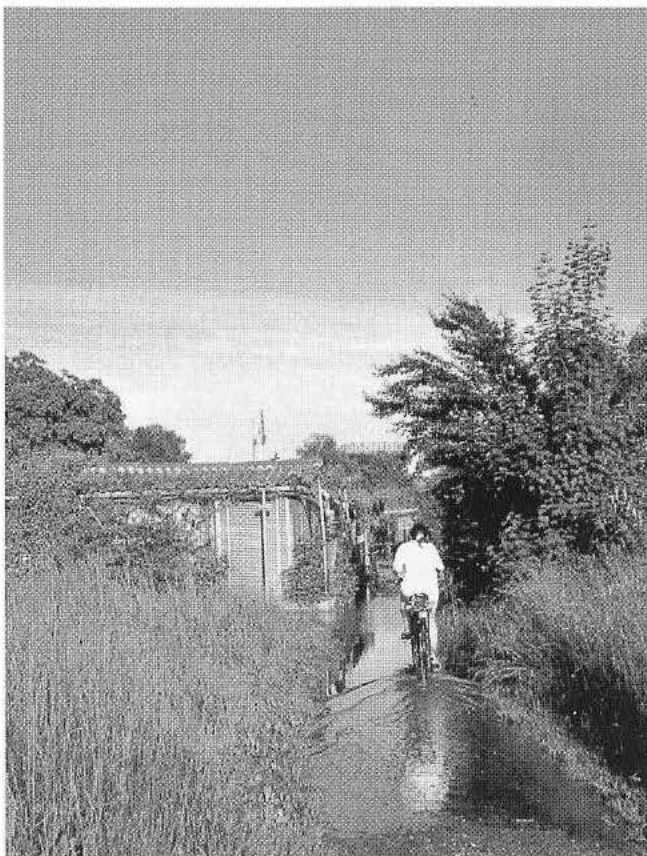
1520 *Oet* die zelg im riet.

1526 *Alm* Zellg gegen Riett.

1539 *Oet* Riet Zelg.

1689 *Spi Ur* die Riedtzelg.

1819 *Ze Spi* In der Riedzelg.



Hin und wieder wird das Betschenrohr seiner Bedeutung «Schilf», also einem nassen Standort, äusserst gerecht. (1999)

b) Lehmiger Grund

Im Lätten *De Lätte*

D 4

Gebiet der katholischen Kirche oberhalb des Hofackers gegen Lehmann.

1409 *Of Sch* Letten.

1450 *Propst* am letten.

1526 *Alm* underm Rein genant am letten.

1560 *Bl Na* am lätten.

1573 *Wet* im obern Lätten. Lätten an der kilchen ist.

1695 *Spi Ur* die Letten. im Letten.

1733 *Ur BG* im Letten. Im Lätten.

1759 *Ur Ba* der ober, der untere Letten; im kleinen Lätten.

1819 *Ze Spi* Im Lätten.

1843 *WK* Letten.

≈ Ahd. *letto*, mhd. *lette* «Lehm, Ton».

In Leigrueben

C 4/5

Nach mündlicher Überlieferung auch «Im Lätten».

Zwischen der oberen Stationsstrasse und dem Bahngeleise.

Einst Lehmgrube der Gemeinde

(Hier befand sich – neben dem «Steinbruch» – auch eine wichtige Quelle; siehe Jahrheft 1999).

≈ Schwzdt. *Lei* aus mhd. *leim* «Lehm». (Vgl. auch S. 11.)

c) Unbewachsenes

oder von Steinen und Geröll bedecktes Land

Bleiche

D 6

Im Quellgebiet des Risibaches.

1409 *Of Sch* us Bleiken.

1561 *Of Sch* uß bleicken.

≈ Nach *Id V*, 59f. «Stelle, wo infolge Abrutschung das nackte Erdreich oder Gestein hervorblickt».

Blüttler *Im Blüttler*

B 4

Tiefgründiger Boden nördlich des Schürrain. Heute Standort des Schulhauses Kalktarren.

1541 *Kam* plüttler.

1573 *Wet* Blüttler.

1695 *Spi Ur UZ* am Blüttler. Plüttler.

1759 *Ur Ba* im Blüttler.

1854 *Tr Bu* im Blüttler.

≈ Zu *blutt* «schwach, unbekleidet, leer». Bezeichnung für unbewachsenen, «blutt» daliegenden Boden.

Herdler *de Hèrdler*

1420 *Of Sch* usser dem heerdle.

1432 *Spi Urbar Alistetten* uff dem herrtler.

1450 *Propst* ein Juchart akkers heist am herdler.

1561 *Of Sch* ussert dem Hèrdle.

1603 *Span* vor dem Herdler, genant Breytarbloch.

1695 *Spi Ur* vor dem Herdler.

≈ Zu mhd. *hert* «Erdreich, Boden», schwzdt. *Herd* «Herd, Erde» (z.B. in «Herdöpfel» = Erdäpfel, Kartoffeln). Name für einen Ort, wo die entblösste Erde zu Tage tritt.

Loren

A 4

In der Zelg gegen Urdorf. Standort des Limmattal-Spitals.

1695 *Spi Ur* Lohren.

≈ Zu schwzdt. *Loore* «Steinhaufen; mit Steinen übersätes Gelände».

Im Lörler

A 4

An der Urdorfer Grenze zwischen Wissen Flühen und Hans Schmid-Acker, den Loorenacher westlich fortsetzend.

1450 *Propst* der lörler (Urdorf).

1819 *Ze Spi UZ* Im Lörler.

≈ Gleichbedeutend mit Loore.



Eine Aufnahme um 1900 vom Feldegg an Urdorfs Grenze ostwärts Richtung Schlieren.

Das Strässchen, das auf den Betrachter hinführt, ist heute die Urdorferstrasse ... Vorne links im «Lörler» steht heute das Chronischkrankenheim. In der «Looren» dahinter entstanden in den 70er-Jahren das Limmattal-Spital und die Schwesternschule. Der Hügel im Hintergrund ist das Sandbühl, wo heute das Alters- und Pflegeheim emporragt.

3. Formen der Landnutzung: Wiesen, Weiden, Äcker, Rebberge

Vor dem Hintergrund der jahrhundertlang üblichen Dreifelderwirtschaft mit ihren Fluren oder Zelgen ergibt sich für das alte Schlieren aus namenkundlicher Sicht das Bild einer durch Viehhaltung (Wiesen, Weiden) und Ackerbau charakterisierten Landwirtschaft; daneben spielte auch der (bis 1933 betriebene) Weinbau eine nicht unbedeutende Rolle. Die Zahl der urkundlich genannten Wiesen/Matten (insgesamt über 80) und ganz besonders jene der Äcker (über 100) muss umso mehr beeindrucken, als die in Kapitel 2 dokumentierte allgegenwärtige Nässe des Bodens namentlich für den Ackerbau schwerlich ideale Voraussetzungen bot.

a) Wiesen

Äbiswisen

1486 *Gross* äbis wisen.

≈ Wiese des Eberhard oder Albrecht.

Ärliswisen

1526 *Alm* ärlis wisenn.

≈ Der männliche Personenname Ärli aus ahd. *Arilo*, Koseform zu ahd. *Aro* «Adler».

Armetswis, Arnoltswis *I der Armetswis*

E 2

Heute Betschenrohr, nördlich der Allmend.

1409 *Of Sch* her arnoltz wissen.

1486 *Gross* arnoltz wisen.

1520 *Oet* arnoltz wisen.

1526 *Alm* Arnoldts wisen.

1543 *Kapp* arnoltz wisen; in der Arnolts wisen.

1560 *Bl Na* an armentswißen. By der Armentswißen.

1560 *Oet* unter Arnoltz wißen. in der Armatz wiß.

1573 *Wet* Arnets wiß; Armatz wiß oder Arnoldts wiß.

1689 *Spi Ur* Armetswiß.

1695 *Spi Ur* Arnoltzwyß.

1733 *Ut BG* hinder der Arments Wiß.

1759 *Ur Ba* Armeths wyß.

1794 *Ze Dae* Armetz-Wiese.

1819 *Ze Spi* Armetzwies.

1854 *Tra Bu* Armetzwies.

≈ Die ursprüngliche Form des Flurnamens ist ohne Frage *arnoltz wisen* «Wiese des Arnold». Die «verschliffene» Sprechform *Arnetzswis* führte schon früh zur heute üblichen Umdeutung *Armetswis* («Armutswiese»).

Augstenwis

E 3

1560 *Urk GA AZ* Augustiner Wyßen.

≈ Wiese im Besitz des Zürcher Augustinerklosters.

Bädentalerwisen

E 7

1660 *ML* Bettenthaler wisen.

1667 *GK* Bettenthaler Wisen.

1693 *WP* die Böttenthaler Wisen.

≈ Wiese im südlichsten – heute bewaldeten – Gebiet der Gemeinde. Vgl. Bädental S. 14.

Bifang

1560 *Bl Na* Im byfang

1573 *Wet* Hans Schmidts byfang. Cuontz vischers byfang.

Köchlis byfang. im byfang.

≈ Bifang «ein von Furchen oder Zaun umgebenes, mit Bäumen besetztes, meist als Wiese benütztes Stück Land».

(*Id I*, 856)

Brandwis

B/C 2

1603 *Span* die Brand wisen lyt am Fronwald am Brand und stoßt an die Münch wisen.

≈ Zu «Brand» vgl. S. 37.

Buchstudenwisen

Wisen in der Buechstud

1794 *Ze Dae* Buchstuden-Wisen.

≈ Von Buchengehölz durchsetzte oder umgebene Wiese.

Büelwisli

1695 *Spi Ur* Ein Manmad wiß genant Büelwißli.

≈ Zu Büel vgl. S. 8.

Chlökliwis

F 5

(AZ) Zwischen Dunkelhölzli und Horgen. Seit Generationen Bezeichnung eines Grundstücks der Familie Lips.

≈ Wiese, wo einst nach der Obstlese die am Baum verbliebenen Früchte mit einer langen Stange heruntergerüttelt wurden (= *chlöckle*; in dieser Bedeutung für Thurgau, St. Gallen und Appenzell bezeugt).

Dietikonerwisen

1520 *Oet* an Dietikomer wysen.

1526 *Alm* Dietikomer wiß.

1631 *Ze Gü* Dietickomer Wißen.

≈ Wiese im Besitz oder auf dem Territorium der benachbarten Gemeinde Dietikon.

Emdwisen

G 2

Ausserhalb der RZ, gegen Altstetter Gemeindebann, daher oft auch Altstetter Emdwisen (so *Wet* 1753) bzw. altstetter wysen (*Kam* 1541) bzw. Altstetter gmeind wisenn (*Alm* 1526) genannt.

1409 *Of Sch* emt wisen.

1528 *Spi Ur* embd wisen.

1561 *Of Sch* Inn den embdtwisen.

1573 *Wet* Embdwisen, embwisen.

1660 *PAD* Embdtwysen.

1695 *Spi Ur* Altstetter Embdwißen. Altstetter wißen.

1759 *Ur Ba* die Altstetter Emdwyßen, Embdt-wyßen.

≈ Wiese, die sich durch einen guten Emdertrag auszeichnet.

Feusiswis

Föisiswis

C/D 7

Bei Wengimatt – Viergemeindenstein.

1693 *WP* Feusiswisen.

≈ Eigentum der Familie Feusi, eines alten, inzwischen erloschenen Schlieremer Geschlechts.

Follenwis

1819 *Ze Spi* Follenwies.

≈ Zu mhd. *volle* «Fülle, Überfluss»: Wiese mit reichlichem Ertrag.

Genswis

1486 *Gross* gens wis.

≈ Gänseweide.

Ghagetwiis

Ghaagetwiis

G 3

1843 *WK* Ghagetwies.

1878 *SK* Ghagetwies.

≈ Eingezäuntes Wiesland.

Grosswis

I de Groosswiis

D 3

Wiesland in Dorfnähe zwischen Bahnhofstrasse und Grabenstrasse.

1794 *Ze Dae* Gross-Wiese.

1819 *Ze Spi* Grosswies.

Hagerswis

1416 *Urk GA* hagers wis.
(Identisch mit Hagiwis ?)

Hagiwis

C 3

Zwischen Steinwiesen und Riedgraben, auch Spitaler Wis genannt.

1795 *Rodel des Heinrich Meier*: «die Spithalen oder Hagi Wyss» genannt.

≈ Zu *Hage, Hagi* «Zuchtstier».

Herderwis

1695 *Spi Ur* Herderwiß.

≈ Wiese im Besitz eines Herders (= Hirt; auch Familienna-me). Identisch mit Herdler ?

Herrenwiesen *D Herrewise*

*C 3

Zwischen Pfaffenwies und Steinwiesen an der Badenerstrasse.

1409 *Of Sch* Herwisen.

1443 *Oet* die herr wißen; här wiß.

1560 *Oet* herr wyßen.

1561 *Of Sch* Ze der Herwisen über.

1573 *Wet* herr wißen.

1759 *Ur Ba* Herrenwyßen

1794 *Ze Dae* Herren-Wiesen

1843 *WK* Herrenwiesen

1878 *SK* Herrenwiese.

≈ Der Name weist das Grundstück als einstigen Klosterbesitz («Herren») aus.

Heuwis

1695 *Spi Ur* 2 Manmad genannt Höwwiß.

Hinderwis

An Riedgraben angrenzend.

1573 *Wet* uff der hindern hinderwißen; vischers hinderwiß.

1689 *Spi Ur* Hinderwiß.

1695 *Spi Ur* in hinderwißen.

1759 *Ur Ba RZ* Hinderwyß.

Hofwis

1450 *Propst* in der hof wis.

Ifang der ober Iifang

*F 3

Ausserhalb der RZ, zwischen Gasometerbrücke, Limmat und Gaswerkareal.

1486 *Gross* in dem obren infang.

1526 *Alm* im obren ynnfang.

1548 *Kell* im Oberen ynfang.

1695 *Spi Ur* im Oberen Ynfang.

1733 *Ur BG* in dem Oberen ynfang.

1759 *Ur Ba* im oberen Infang.

1794 *Ze Dae* der obere Einfang.

1819 *Ze Spi* Ober Einfang.

1843 *WK* Ober Einfang.

1854 *Tr Bu* Jucheinfang.

1878 *SK* Ober Einfang.

≈ Eingehegtes Stück Land (Wiese, Weinberg), zu Sonder-nutzung ausgeschiedener Teil der Allmend.

Chambwis

D 5

Westlich der Uitikonerstrasse zwischen Bahndamm und Waldrand. (Vgl. auch S. 10)

1759 *Ur Ba* Kambwyß.

1794 *Ze Dae* Cambwies.



Die Meuchwis zwischen Bernstrasse (l.) und Rietgraben; im Hintergrund die Gebäude des ehemaligen Aluminium-Schweisswerks (stillgelegt 1981). Ein Überbauungsvorhaben mit Wohnungen und Gewerbebetrieben brachte diese Wiese im vergangenen Jahr bis zu seiner Ablehnung für kurze Zeit ins Gespräch.

Kännelwis

1526 *Alm* kennel wiß

≈ Mit einer offenen Wasserleitung (Kännel) ausgestattete Wiese.

Kilchwis

C 3

Hinter der Kirche; heute westlicher Teil des Stadtparks.

Eine Wiese gleichen Namens auch in der Riedzelg zwischen oberem Ifang und Ölhafen.

1560 *Bl Na* an Kilchwiß.

1573 *Wet* Kilchen wyß. der kilchen wiß.

1695 *Spi Ur* Kilchenwiß.

1759 *Ur Ba* Kirchenwyß.

1794 *Ze Dae* In der Kirchenwies.

≈ Wiese in Kirchenbesitz / bei der Kirche.

Lindenwis

*D 3

1695 *Spi Ur* Linden wiß.

Ecke Uitikonener-/Zürcherstrasse. Standort der einstigen Wirtschaft zur Linde und des heutigen Restaurants gleichen Namens. Identisch mit «Linden» (S. 44)

Mathisenwis

1432 *Spi Ur* mathisen wis.

1439 *Spi Ur* mathisen wis.

1695 *Spi Ur* die Matthyß wiß.

Merzenwis

Im Juch.

1429 *Of Alt* an Mertzen wisen.

16. Jh. *MBA* an Mertzen wißen.

1660 *ML* Merzenwisen im Juch genant.

1693 *WP* die Mertzenwisen.

≈ Wiese im Eigentum eines Merz (= im März Geborenen).

Mooswis

1631 *Ze Gü* hanß Müllers MoosWiß.

≈ Sumpfwiese.

Müliwis

Areal der früheren Säge Schlieren.

1541 *Kam* ein manwerch heist müliwyß.

1695 *Spi Ur* Müllj wiß.

1819 *Ze Spi* Mülliwies.

≈ Wiese, die zur Untermühle gehörte.

Münchwis *Möichwiis*

B 2

Wiese zwischen Rietbach und Bernstrasse südlich der Abzweigung von der Überlandstrasse.

1543 *Kapp* münchwisen.

1573 *Wet* die münchwisen. an Münchwisen.

1603 *Span* die Münch wisen.

1759 *Ur Ba* Meüchwyss.

1794 *Ze Dae* In Münch-Wiesen.

1819 *Ze Spi* Münch-Wies.

≈ Einst Wiese der Mönche des Klosters Wettingen, vgl. die benachbarten Grundstücke Pfaffen- und Herrenwis.

Ober Werdwiesen

E 2

1794 *Ze Dae* Ober Werd-Wiesen.

≈ Wiese im Oberen Werd nahe der Limmat.

Oberwisen

Identisch mit Ölhafen.

1560 *Bl Na* ann oberwißen.

1573 *Wet* 1 Juchart inn oberwisen; uff den obern wisen. an der obern wisen.

1695 *Spi Ur* uff den Oberwißen genant Ölhafen.

1733 *Ur BG* Ober Wiß.

1759 *Ur Ba* auf der oberwyß. In oberen wyßen.

Pfaffenwis *Pfaffewiis*

C 3

Wiesen nördlich der Badenerstrasse zwischen Bach- und Goldschlägistrasse.

1432 *Spi Ur* pfaffen wis.

1486 *Gross* Pfaffen wis.

1695 *Spi Ur* Pfaffenwiß.

1794 *Ze Dae* Pfaffenwiese.

≈ Ursprünglich eine den «Pfaffen» (Mönchen des Spitals in Zürich) gehörende Wiese; evtl. Teil des Pfarrpfundgutes.

In der Rellenwis

Kleine Wiesen am Imigraben gegen Ölhafen.

1819 *Ze Spi* In der Rellenwies.

≈ Zu mhd. *relle* «Schrotmühle»; in älterer Zeit Vorrichtung in der Mühle zur Enthüllung von Körnerfrüchten (Dinkel). (*Id VI*, 979).

Rellenwis wohl = zu einer Mühle gehörendes Grundstück.

Rietwis

Zwischen Rüti und Grossacker.

1450 *Propst* in der Inren Rietwisen.

1526 *Alm* Riedwiß.

1560 *Bl Na* Riethwiß. uff der Riethwißen.

1573 *Wet* Inn der Riethwisen.

1631 *Ze Gü* an die Reit Wißen.

1695 *Spi Ur* Rietwiß, jetzo uff den Wißen genant.

1733 *Ur BG* Riedt Wiß. Vgl. auch S. 19.

Schlattwisen *Schlattwiis*

C 6

Heute infolge Aufforstung im 19. Jh. entstandener Wald zwischen Bröggen und Schlatt.

1573 *Wet* die Schlatt wiß. Inn der hindern Schlatt wisenn.

1693 *WP* schlattwisen.

1794 *Ze Dae* Schlatt-Wiesen.

Zu Schlatt vgl. S. 17.

Schürwiesen

F 2

Zwischen Limmat und Limmatgraben.

1794 *Ze Dae* Scheür-Wiesen.

Selnauer Wiesen

1695 *Spi Ur* Sellnauer wißen.

≈ Einst Eigentum des Frauenklosters Selnau in Zürich.

Spycherwisen

1573 *Wet* Heini Müllers Spycher wisen.

≈ Wiese mit Speicher (Lager-, Vorratsraum), aus lat. *spicarium* «Ährenkammer».

Spitaler Wiesen

C 3

Zwischen Steinwisen und ehemaligem Rietgraben.

1450 *Propst* an spitaler wisen.

1695 *Spi Ur* Spitaler Wisen.

1733 *Ur BG* die Spithal Wiß.

1794 *Ze Dae* Spithaler-Wiese.

1795 *Rodel von Heinrich Meier*: «die Spithalen Wyss oder Hagi Wyss».

≈ Wiese als Eigentum des Spitals in Zürich.

Spitzenwis *Spitzwiis*

F 3

Östlich der Gasometerbrücke, zwischen Zürcherstrasse und Bahn.

1560 *Bl Na* Inn Spitzenwißen (= Mehrzahl).

1573 *Wet* Inn Spitzen wisen.

1660 *PAD* Spitzenwyß.

1689 *Spi Ur* die Spitzen wiss.

1695 *Spi Ur* Spitzwißen. Spitzwiß.

1733 *Ur BG* Spitzwiß. In der Spitz Wißen.

1759 *Ur Ba* Spitzwyss.

Der *Ze Dae* 1794 unterscheidet deutlich zwischen Spitzenwiesen (bei der Gaswerküberführung) und Spitzmatten (in der Gegend des Römerhofs).

1819 *Ze Spi* Spizen-Wies.

Die Spitzen entstanden durch Kreuzung von Landstrasse und Riedgraben in flachem Winkel.

Steinwisen *Stäinewiis*

*B 3

Westlich der Herrenwiesen bis Gemeindegrenze.

1443 *Oet* steinen wiß. steinen wißen.

1560 *Oet* steinen wißen.

1560 *Bl Na* an die steinen wiß.

1573 *Wet* die Steinen wisen. Steinen wiß.

1759 *Ur Ba* die Steinen wyßen. Steinenwyß.

1794 *Ze Dae* Steinen-Wiesen.

1843 *WK* Steinwiesen.

1878 *SK* Steinwiesen.

1819 *im Ze Spi* als zehntenfrei bezeichnet.

≈ Steinige, allenfalls mit Findlingen übersäte Wiese.

Die übel Wis

Lage unbekannt.

1442 *Urk GA* die übel wiß.

≈ Wiese mit schlechtem Wachstum und Ertrag.

Underwis

1689 *Spi Ur* die under wiß. Korrigiert in: Hinderwiß.

Wettinger Hofwiesen

B/C 3

1450 *Urk GA* Wettinger hoffwißen.

1573 *Wet* hans Lipsen wettinger wisen.

Wohl identisch mit Herren-, Pfaffen-, Münchwiesen. Benachbart: Storchennest und Reitmen.

≈ Besitztum des Klosters Wettingen.

In Wisen *uf de Wise* (Mehrzahl)

*B/C 3

Bezeichnung für das ganze zusammenhängende Wiesengebiet der Gemeinde zwischen der Landstrasse Zürich – Baden und Rietgraben.

1695 *Spi Ur* Spitaler Wiesen.

1733 *Ur BG* in den Wisen.

1794 *Ze Dae* In Wiesen.

1819 *Ze Spi* In Wiesen.

1843 *WK* Wiesen.

b) Matten**Achermatten**

1573 *Wet* 1 Juchart Rāben und 2 Jucharten achers stossent an der Kilchen acher matten.

≈ Mhd. *matte* «Decke aus Binsen oder Strohgeflecht».



Die Strasse im Vordergrund ist die heutige Kesslerstrasse, die Richtung Urdorf führt. Wo sie von der quer durchs Bild verlaufenden (bereits asphaltierten) Badenerstrasse abzweigt, wird einmal der Kesslerplatz entstehen. Das erste Gebäude dort ist schon im Bau. Nördlich der Badenerstrasse dehnen sich das Storchennest, die Herrenwiesen, die Steinwiesen, die Pfaffenwiesen und die Geissweid aus (v. l. n. r.). Noch werden sie landwirtschaftlich genutzt; doch die einsame grosse Tafel mitten im Grünen preist das Gebiet bereits als günstiges Bauland an. (Aufnahme um 1949)

Allmendmätteli

1794 *Ze Dae* Allment-Mättlj.

Altholzmatte *Altholzmatte*

D/E 5

Die grosse Wiese in der ersten grossen Rechtskurve der Uitikonerstrasse.

1819 *Ze Spi* Im Altholz.

1843 *WK* Altholzmatte.

1878 *SK* Altholzmatte.

Bädentalmatte *Bädedaalmatte*

E 7

Vgl. Bädental S. 14

Chauwenmatt

1733 *Ur BG* Drey Vierling Chauwen Matt.

≈ Zu ahd. *kouwa* «Hütte»: «Hüttenwiese».

Chorherrenmatten

1450 *Propst* der Chorherren matten.

≈ Besitz der Zürcher Chorherren im Grossmünster.

Engstringermatten

D 1

Südlich der Limmat, aber nach der Grenzregulierung bei der Limmatkorrektur zum Unterengstringer Gemeindebann gehörend.

1843 *WK* Engstringer Matten.

1878 *SK* Engstringer Matten.

Fahlmatten

D 1

Ausserhalb der *RZ*. An der Limmat, östlich der Engstringermatten.

1759 *Ur Ba* Fahlmatt.

1794 *Ze Dae* Fahl-Matten.

≈ Zu mhd. *val* «bleich, fahl, verwelkt».

Frauenmatt *Frauematt*

E 6

Hinter Langgass gegen Altstetter Grenze. Ein beträchtlicher Teil der Frauenmatt gehört seit der dortigen Grenzregulierung heute zu Altstetten, wo die Fraumünsterabtei einst grosse Besitzungen hatte.

1794 *Ze Dae* Frauen-Matt.

≈ Bezieht sich wohl auf Besitz der Fraumünsterabtei Zürich.

Grossmatt

a) Südlich «Brand», am Rietgraben.

1794 *Ze Dae* Groß-Matt.

b) Im Gebiet Bädental.

1794 *Ze Dae* Groß-Matt.

Herrenmatten

Wiese im Besitz der geistlichen Herren von Wettingen.

1573 *Wet* herren matten.

Hofmatten

1573 *Wet* die hofmatten. hoffmatten.

≈ Zu einem Hof gehörige Wiese.

Kasparsmatt

Im Gebiet Bädental.

1794 *Ze Dae* Caspers-Matt

Kirchenmättli

Hinter der Kirche.

1854 *Tr Bu* Kirchenmättli.

Vgl. auch (identische ?) Kilchwisen.



Blick vom Limmatdamm über die einstigen Fahlmatten und Munimatt, die nach der Limmatkorrektur (1888 – 92) auf das Territorium von Unterengstringen zu liegen kamen und dort als Stelzerswisn bezeichnet werden. Im Hintergrund die Schrebergärten im Betschenrohr und das Wäldchen, das eigentlich einmal Naturschutzgebiet war.

- Kleinmatt** E 7
Im Bädental.
1794 *Ze Dae* Klein Matt.
- Langmatt**
1794 *Ze Dae* Lang-Matt.
- Langmättli** *Langmättli* D 5
Langgezogene, schmale Wiesen längs des Mülibachs, Westseite. Seit ca. 100 Jahren Wald.
1759 *Ur Ba* «des Ruedi Bremen, öhlmachers Langmättli».
1794 *Ze Dae* Lang-Mättli.
1843 *WK* Langmättli.
1878 *SK* Langmättli.
- Lenzelmättli** *Länzelmättli*
Vgl. Lenzel S. 41
- Lindmättli** D 3
Unmittelbar südlich der Lindenwis; Uitikonerstrasse 9
1695 *Spi Ur* bei den Linden.
1794 *Ze Dae* Lindmättlj.
1819 *Ze Spi* Lind Mättli(i).
Die Linde auf dieser Wiese am Dorfbach gab dem später auf der benachbarten Lindenwis erbauten Gasthaus und jetzigen Restaurant den Namen. Heute Standort Lilienzentrum.
- In der Matt** *
Wiese westlich Hanfländer.
1819 *Ze Spi* In der Matt.
- Mättli**
1695 *Spi Ur* hinder dem Mätlj.
1733 *Ur BG* im Mätlj.
1794 *Ze Dae* Kl. Mätlj.
1819 *Ze Spi* Mätli.
- Mulwenmatt**
Der Arnoltswiese benachbartes Wiesland.
1409 *Of Sch* mulwen matt.
1561 *Of Sch* Zwischen Mulwenmatt und dem Ifang.
≈ Zu dem nur einmal bezeugten ahd. Personennamen Mulvo, dessen Stamm Mulw- unerklärt ist.
- Muninen** E 2
Südwestlich des Gaswerks. Früher ein Teil der Allmend. Das Grundstück stand dem Stierhalter der Gemeinde zur Verfügung.
1794 *Ze Dae* Muni-Matt.
1843 *WK* Muninen.
1878 *SK* Muninen.
- Munimatt** *Munimatt, de Muni, im Muni obe* D 1
nicht *Munine!* (B)
Teil der Allmend nächst dem Limmatbogen.
1759 *Ur Ba* Munimatt.
1794 *Ze Dae* Muni-Matt.
1819 *Ze Spi* Munimatt (mit dem Vermerk «zehndenfrei», d.h. von der Zehntenpflicht befreit).
Die Wiese gehörte bis 1898 der Gemeinde. Daran haftete zugunsten der Fleckvieh-Genossenschaft Schlieren eine Servitut, die beim Verkauf der Wiese abgelöst wurde. Die Muni-matt war ca. 3 Jucharten und 1/2 Vierling gross und stand dem Fleckvieh-Stierhalter zur Nutzung zur Verfügung. Sie wur-
- de 1898 an die Chemische Fabrik (spätere Färberei) verkauft.
- Neumatt**
Ausserhalb der RZ. Zwischen Ifang und Allmend.
1794 *Ze Dae* Neü-Matten.
1819 *Ze Spi* Neumatt.
- Nossat**
Lage unbekannt.
1400 *HvSch* ein matte, heisset der Nossat.
≈ Identisch mit Bossat, Fossart ? Vgl. Foshart S. 40.
- Ötenbacher Matte**
Im Juch.
1695 *Spi Ur* Ötenbacher math.
≈ Besitz des Klosters Oetenbach in Zürich.
- Risimättli** *Risimättli.* C 5
Frühere – jetzt überforstete – Wiese in der Risi; vgl. S. 39.
- Schlierer Kilchmatt**
1695 *Spi Ur* die schlierer Kilchmatt.
- Schmittenmättli** D 3
Schmale Wiese hinter der Schmitte (Schmiede) westlich der heutigen Bahnhofstrasse.
1695 *Spi Ur* Schmitten mätlj.
- Schürmatt** F 2
1843 *WK* Scheurmatt.
Vor der Limmat-Korrektion eine Insel im Flusslauf.
- Spitalermatten**
1573 *Wet* an Spitaler matten.
≈ Dem Spital in Zürich zugehörig.
- Spitzmatten** F 3
Zwischen Landstrasse Zürich – Baden und Rietgraben.
1733 *Ur BG* die Spitzmatten. Der Hugen Spitzmatten. Das Under Spitzmätlj.
1794 *Ze Dae* Spitz-Matten.
- Spitzmättli** F 3
Nördlich der Grosswiese, am Rietgraben.
1794 *Ze Dae* Spitz-Mättlj.
- Steinmatten** F 3
Wiese zwischen Moos und Hübler beidseits der Flöh-rebenstrasse.
1788 *Rodel des Heinrich Meier*: «die Stey-matt der Boden-zälg nach, die ein starch Juchart ausmacht»; hinder dem Stey-mättli.
1794 *Ze Dae* AZ Stein-Matten.
≈ Steinige, evtl. mit erratischen Blöcken übersäte Matte.
- c) Äcker**
- Äberacher**
An der Limmat.
1573 *Wet* zwei Juchart genannt Äber acher stoss an Cuon-rat Lipsen werd.
1603 *Span* Äberacher, stoss an die Limat.
1695 *Spi Ur* RZ Äber acher. Aberacher
≈ Acker, wo sich Wildschweine (Eber) tummelten. Aber-acher – wohl ein Verschrieb – hingegen «aperer», d.h. schon früh schneefreier Acker.

- Im Alten** B 2
Acker unten am Rietbach, gegen Schönenwerd hin liegend.
1560 *Bl Na* an die alten.
1733 *Ur BG* in den Wisen vor der Alten.
1759 *Ur Ba* In der Alten.
1794 *Ze Dae* In den Alten.
1819 *Ze Spi* Im Alten.
= Das zum Eigenschaftswort «alt» gehörende Substantiv ist in diesem Namen weggefallen; zu ergänzen: «In der alten *Weid/Wis/Matt*» o.ä. Das früher durch Ufergebüsch von der nahen Limmat getrennte Landstück bildete den Gegensatz zu neu dazugewonnenem Land in der Limmatebene.
- Anwanderli**
An die Kalchtaren grenzend.
1432 *Spi Ur Altstetten* an den anwander.
1573 *Wet 1/2* Jucharten genannt das anwanderle; das Anwanderli; das Anwanderli by der kalchthalen.
= Zu mhd. *anwant* «Ackerbeet, Grenzstreifen; Stelle, wo der Pflug wendet».
- Augstewis-Ächer** *Augschtetänwisächer* E 2
Heute Betschenrohr, der Armetswis benachbart.
1810 *Tr Ro* Augstewiesacker.
1819 *Ze Spi* Augstewies Äker.
1843 *WK* Augstewiesäcker.
1878 *SK* Augstewiesäcker.
= Ackerland im Besitz des Zürcher Augustinerklosters.
- Bächliacher** C 4
Östlich der Nassackerstrasse.
1560 *Bl Na* am Bächler acher.
1573 *Wet* Bechli acher.
1733 *Ur BG* Bächli Acher.
1759 *Ur Ba* Bächle acher.
= Acker am Bächli (dem früheren Graben aus dem Nassackergebiet).
- Bäumliacher** F 3
In der Zelg gegen Altstetten, im «Boden».
1695 *Spi Ur AZ* vom Beumli, oder Zwý Jurten acher der user Teil».
1864 *Kaufbrief Hans Meier*: Bäumlisacher.
= Acker mit kleinen Bäumen.
- Baumächerli**
Neben Steimüri.
1759 *Ur Ba UZ* Baumächerle.
- Bezenacher** E 2
Zwischen Limmat-Sumpfland und Rietfeld.
1759 *Ur Ba* Betzen Aker.
1794 *Ze Dae* Bezen-Aker.
= *Beez* ist (wie *Beetsch*, *Beegg*) Kurz- und Rufform des Namens Peter.
- Birchacher**
Lage unbekannt.
1695 *Spi Ur AZ* Birchacher.
= Acker mit Birkenbestand.
- Bodenächer** E 3
1843 *WK* Bodenäcker.
1878 *SK* Bodenäcker.
= Acker im Gebiet «Boden» am Hangfuss östlich des alten Dorfkerns.
- Brandacher** C 2
1526 *Alm* Brand acher.
= Acker in dem durch Abbrennen gerodeten ehemaligen Waldgebiet «Brand», vgl. S. 37.
- Breitacher** F 3
Zelg gegen Altstetten, im «Boden».
1573 *Wet* der Breitacher.
1759 *Ur Ba* Breith-acher.
1788 *Rodel Heinrich Meier*: «von dem Breit acher usen im Boden den user Theil des Ruedi Lochers nach».
= Breites Ackerfeld.
- Brunnacher** *De Brunacher* *D 4
Oberhalb der Lindächer beidseits des heutigen Brunnackersteigs.
1573 *Wet* Brunnacher. Brunacher.
1603 *Span* Brunnacher.
1695 *Spi Ur AZ* Brunnacher.
1759 *Ur Ba* Brunnacher.
= Acker, in dem eine Quelle (Brunn) entspringt.
- Buochenacherli**
1541 *Kam* ein Satelen (= Ackerstreifen; Ackermass) heist buochäckerli.
1573 *Wet* Buochenächerlj.
1603 *Span* Buochacher.
1695 *Spi Ur* Buchächerlj. Buchacherlj.
= Kleiner Acker mit Buche.
- In Büel-Ächeren** *De Büelacher* *D 4
Zwischen Zwigarten und Gyrhalden.
1450 *Urk GA AZ* Büelaker.
1560 *Bl Na* Im büelacher.
1573 *Wet* am Büel acher.
1733 *Ur BG* Bühl Acher.
1759 *Ur Ba* Büehlacher.
1794 *Ze Dae* Büehl-Aker.
1819 *Ze Spi* In Bühl Äkern.
= Äcker am oder auf dem Büel (vgl. S. 8.).
- Dörnliächer** *Dörndliächer* *B 4
Heutiger Standort Migros Kesslerplatz.
1450 *Gross* am Dörnliacher.
1541 *Kam* dörnler acher.
1695 *Spi Ur* Törnle acher, Törnleracher. Tornuler acher.
1759 *Ur Ba* Dörnleacker.
1843 *WK* Dörnliäcker.
1878 *SK* Dörnliäcker.
= Äcker bei einem Dornestrüpp.
- Dreijucharten- oder Nussbaumacher**
1428 *Urk GA* «Drey Juchart aker ze Slieren gelegen».
1573 *Wet* ein Juchart am Nussbaumacher im Boden gelegen. 1/2 juchart genannt Nußbacher.
1603 *Span* der Dryg Jucharten unnd Nußbaum acher.
1695 *Spi Ur* Drey Jucharten- oder der Nussbaumacher.
= 3 Jucharten* grosser Acker mit Nussbaum.
*) bis 1838 umfasste 1 Juchart zwischen 2 500 m² (Reben) und 3600 m² (Wald); heute ist 1 Juchart = 36 Aren.

Eichacher

- 1466 *Spi Ur* Eichacker.
 1541 *Kam* Eichacher.
 1573 *Wet* Eichacher.
 1695 *Spi Ur UZ* Eichacher, dißmalen Mejacher genant.
 1733 *Ur BG* im Eich Acher im kleinen Zelglj.
 ≈ Acker bei einer kleinen Eiche; evtl. Acker, in dem alte Eichenstämme liegen (im Limmattal häufig).

Emerten

- 1450 *Urk GA* ab einem akker uff emerten gelegen.
 ≈ Emerten irrtümlich für Egerten = Ägerten ?

Esteracher

- 1526 *Alm* ein juchart im Ester acher.
 ≈ Acker mit Feld- bzw. Weidegatter (mhd. *ester*).

Faracher

- 1573 *Wet* der Brobsty var acher.
 ≈ Acker beim Landeplatz der Fähre gegenüber Kloster Fahr.

Flüeyacher

- 1526 *Alm* fünff fierling genant der flüeyacher.
 ≈ Acker unweit einer Fluh (Felswand).

Frauenacher

- 1695 *Spi Ur* frauen ächere.
 ≈ Acker im Besitz eines Frauenklosters.

Fridacher

F 4/5

- Acker und Reben oberhalb der Wildi; heute zwischen den Höfen Seiler und Lips gelegen.
 1603 *Span* fridacher.
 1695 *Spi Ur* Fridacher.
 ≈ Acker beim Grenzzaun (Fridhag).

Fuchsacher *Im Fuchsacher*

F 4

- Ackerland auf dem hinteren Schlieremer Berg zwischen Wildi und Rebhus.
 1560 *Bl Na* Fuchsacher.
 1573 *Wet* Fuchsacher. Fuchßli acher.
 1693 *WP* Fuchsacher.
 1695 *Spi Ur* Fuchßacher.
 1733 *Ur BG* Im Fuchß Acker in Steinboss genant.
 1759 *Ur Ba* hinteres Fuchsackerli. Fuchs-acher.
 1794 *Ze Dae* Fuchs-Aecher.
 1819 *Z Spi* Fuchs Aker.
 ≈ Von Füchsen aufgesuchter Acker.

Furtacher

- 1573 *Wet* deß Müllers furt acher.
 ≈ Acker bei einer Furt (= untiefe Stelle zur Flussdurchquerung.)

Gmeind-Ächer

E 2

- An die Allmend grenzend.
 1573 *Wet* der Gemeind acker.
 1819 *Ze Spi RZ* Gmeind Äker.
 1843 *WK* Gemeindäcker.
 1878 *SK* Gemeindäcker.
 ≈ Äcker, der Gemeinde zu eigen.

Grabenacker

- 1541 *Kam* am graben acker ussen.
 1573 *Wet* Graben acher.
 1695 *Spi Ur* Graben acher.
 ≈ An einen Graben (Rietgraben, Juchgraben ?) grenzender Acker.

Gredel

- 1450 *Ur GA* ab einer halben Juchart akers am gredel gelegen.
 ≈ «gredel» irrtümlich für gredel (Riegel, Grenzgatter) ?

Grossacher

- Zusammenhängende Ackergebiete
 a) in der Lachern,
 b) unter dem Fronwald.
 1689 *Spi Ur* am Großen acher.
 1759 *Ur Ba RZ* im großen acher.
 1819 *Ze Spi* im Grossaker.

Gugelacher

- 1573 *Wet* im Gugel acher.
 1759 *Ur Ba* Im gugelächerli.
 ≈ Am Gugel (siehe S. 8) liegender Acker.

Gwandenacher *Im Gwandenacher*

E 5

- Acker hinter Kleinkaliberstand, am Abhang gegen den Mülibach. Seit ca. 100 Jahren Wald.
 1573 *Wet* Gwanden acher.
 1695 *Spi Ur AZ* Der Wandacher, jetz Gwand Acher. Gwandacher. Gewandt Acher. Wand acker.
 1733 *Ur BG* im Gwand Acher.
 1794 *Ze Dae* Gwanden-Acher.
 ≈ Gwand = Kopfende oder Grenzstreifen des Ackers, wo der Pflug gewendet wird (siehe auch «Anwander»). Im vorliegenden Fall der Grenzacker der Zelg gegen den Bach.

Hagacher

- In der Urdorfer Zelg.
 1573 *Wet* der Hag acher.
 ≈ An einen Zaun (Hag) stossender Acker.



Hier lag einst Hans Schmidacher... Kein Wunder, verschwinden auf diese Weise auch die Flurnamen.

Hanenbühlächer

1759 *Ur Ba* Hannen Buehlächer.
Zu Hanenbühl vgl. S. 8.

Hasenacher

1526 *Alm* hasen acher.

Hans Muni

1819 *Ze Spi RZ* im Hans Muni.
≈ Dem Halter (Hans) des Gemeindestiers gehörender Acker.

Hans Schmidtsacher *Im Hanschmiid*

A 4

Bei der Einmündung Spital-/Schönenwerdstrasse.
1573 *Wet* Im Schönenwerdt an hans Schmidts acher.
1693 *WP* Schmidtsacher.
1695 *Spi Ur UZ* Hans Schmidtsacher.
1794 *Ze Dae* Hs. Schmidts-Aker.
1819 *Ze Spi* Im Hans Schmied.
≈ Acker im Eigentum eines Hans Schmid.

Im Hinterdorf *s Hinderdoorf*

C 3/4

Äcker westlich des Dorfes im Gebiet Obere Bach- /Gartenstrasse.
1794 *Ze Dae UZ* Hinder dem Dorf.
1819 *Ze Spi* Im Hinterdorf.
1843 *WK* Hinterdorfäcker.

Hirsacher

1603 *Span* 1/2 Juchart unnderm guot gspül, genant der Hirß-acher.
≈ Acker, auf dem Hirse angebaut wird.

Im Hofacher *In Hofächere*

*C/D 4

Südlich des alten Dorfkerns, heute Schulanlage Hofacher.
1409 *Of Sch* hof acher.
1450 *Propst* hof akker.
1541 *Kam* hoff aker.
1573 *Wet* Im Hofacher. hofacher.
1660 *PAD* Im Hoffäckherle.
1695 *Spi Ur UZ* Hofacher. Hoffackher.
1733 *Ur BG* an des Hoffs Acher güeter.
1759 *Ur Ba* Hofächerle. Im Hofacher.
1794 *Ze Dae* Hofacher.
1819 *Ze Spi* Hof Aker.
≈ Zu einem der historischen Höfe (Büel-, Chorherren-, Meier-, Reustenhof) gehörender Acker.

Hölzliacher

1573 *Wet* Höltzlj acher.
≈ Acker bei einem kleinen Wald.

Horgen

F 5

1450 *Propst* 1 juchart akkers heist zuo horgen.
Siehe «Horgen» S. 17.

Hosi-Ächer

Zwischen Dunkelhölzli und dem Tal; die aufgefüllte, sich nun als Erhöhung abzeichnende ehemalige Kiesgrube Nägeli.
Heute steht auf dem Hügel das Schlieremer Schützenhaus.
1794 *Ze Dae AZ* Hosj Aecher.
≈ *Hosi* = einer, der (auffällige) Hosen trägt; hier wohl dörflicher Spottname; vgl. ähnlich *Hösi* und *Höseli*.

Hostressel

1450 *Propst* ein klein akkerli heist uff dem hostressel.
1486 *Gross* im hoch stresli.

≈ Ho(ch)strass in älterem Schweizerdeutsch = über Land führender Verkehrsweg. Hier: Kleiner Acker an der Landstrasse.

Husacher

In der Altstetter Zelg.
1759 *Ur Ba* Huss-acher.

Kambacker

D 5

1541 *Kam* am kambacker.
1695 *Spi Ur* Kambacher.
≈ Acker am Chamb (vgl. S.10).

Kaufacher

1541 *Kam* kouffacker.
1695 *Spi Ur* Kauffacher.
≈ Mhd. *kouf-acker* «durch Kauf erworbener Acker».

Kilchenacher

1695 *Spi Ur* Kilchen acher.

Kindleracher

In der Bergzelg.
1450 *Propst* kindlers akker.
≈ Zum Familiennamen Kindler.

Kriesbaumächerli

1759 *Ur Ba* Im KrießBaumächerle.

Kriesistock

1450 *Offn Schl* Es gat ouch ein rächter fuspfad ... für den Kries stock inhin unz (bis) gen Heimenrüti.
1573 *Wet* 10 jucharten achers genant kriesestock.
≈ Acker, dessen besonderes Merkmal der stehen gelassene Wurzelstock eines Kirschbaumes ist.

Kreuzacher

Einmündung Kessler-/Urdorferstrasse.
1560 *Bl Na* Crüz acher.
1573 *Wet* Crütz acher. Krütz acher.
1631 *Ze Gü* Crütz acher.
1657 *PAD* Im Creutzackher.
1733 *Ur BG* im Kreuz Acher.
1759 *Ur Ba* Creutzacher.
≈ Durch ein Kreuz gekennzeichnetes Grundstück.

Krumbacher

1526 *Alm* krum acher.
1530 *Oet* krumben acher. ein juchart am krumben acher.
1573 *Wet* Krumächerlj, Kromacher.
1693 *Span* krumbacher.
1695 *Spi Ur AZ* Krumbacher.
≈ Zu mhd. *krump* «krumm, schief»: krummer Acker.

Kurwesslenacher

1695 *Spi Ur* Kurweßlen acher.
≈ Zu Kurweßlen siehe S. 57.

Langenacher *De Langacher.*

*A 4

Zwischen Färberhüsli und Kleinzelgli im Gebiet der heutigen Langackerstrasse.
1530 *Oet* am langen acher.
1695 *Spi Ur UZ* Langacher. am Langenacher.
1733 *Ur BG* der Lanng Acher.
1759 *Ur Ba* Langacher.
1794 *Ze Dae* Lang-Acker.
1820 *Tr Ro* im Langacker.

Lehmann *Im Leeme.*

*C 4

Acker hinter der Mühle oberhalb des Hofackers.

1695 *Spi Ur* Leemen ächerlj; Lenman äcker. die Lenmann ächern.1759 *Ur Ba* im Lehmen.1794 *Ze DAe* Im Leemann.1819 *Ze Spi* Im Leemann.1843 *WK* Leemanäcker.

≈ Landstück. das von einem Lehensmann (einem zinspflichtigen Hofbauern) bestellt wird.

Lindenacher *Lindacher.*

D 3

Einst Standort des Gasthofs Lilie, heute des Coop-Zentrums.

1573 *Wet* Linden ächerli. am ussern Linndacher.1695 *Spi Ur AZ* Lindenacher.1759 *Ur Ba* Lindtacher.1819 *Ze Spi* Linaker.1843 *WK* Lindächer.

≈ Vgl. Birch-, Eichacher, Buochenacherli!

Lolirütiacher1689 *Spi Ur* der Lolj Rüttj acher. der Lolin Rütj acher im berg.≈ Acker, der in der Lolirüti (zu *Loli* «Wäldchen») angelegt wurde. Zu Loo usw. vgl. S. 37.**Looacher**1486 *Gross* im loacher, am Loacher.1573 *Wet* am Loacher.1631 *Ze Gü* im Lochacher (beim Viergemeindenstein).1695 *Spi Ur AZ* Looacher, dißmalen Steinächerlj genannt. ≈ Acker am Loo (Wald). Zu Loo usw. vgl. S. 37**Lorenacher** *D Loorenächer.*

*A 4

Südlich des Färberhüsli. Das Areal des Limmattal-Spitals.

1573 *Wet* Loren acher. 1 1/2 Juchart genannt Loracher. am Looracher.1689 *Spi Ur* im Looren ackher.1695 *Spi Ur* Lohren Acher.1759 *Ur Ba UZ* im Lohren acher.1794 *Ze Dae* Lohren-Aeker.1819 *Ze Spi* Looren Äker.≈ Zu schwzdt. *Loore* «Steinhaufen; mit Steinen übersätes Gelände»; vgl. Loren, Lörler (S. 20). Steiniger Acker.**Mathisenacher**

Im Chilpel.

1733 *Ur BG AZ* deß Mathyßen Acher in dem Kilpel.

≈ Acker eines Matthias. Vgl. Mathisenwis S. 23.

Maiacher *Im Mäiacher.*

C 4

Hinter Nassacker; schmales Grundstück von der Urdorfer- gegen die Badenerstrasse.

1526 *Alm* Mey Acher.1548 *Gross* Mey acher.1695 *Spi Ur* Mejacher.1733 *Ur BG* im May-Acherlin.1805 *Tr Ro* Mäyaker.1854 *Tr Bu* Meiacker.

≈ Acker, der im Mai bestellt wird.



Flugaufnahme 1960: Im Vordergrund das Schulhaus Hofacker. Im «Lehmann» rechts davon stehen bereits die Baugespanne für die Häuser an der heutigen Leemannstrasse. Noch ist die Mühleackerstrasse in der Mitte des Bildes die einzige Zufahrt zu den neu erstellten Siedlungen an der Kampstrasse, die weder zur Uitikonener- noch zur Stationsstrasse (am untern Bildrand) Verbindung hat. Hinter der katholischen Kirche ist noch die «Wettergrueb» zu sehen. Darüber erstreckt sich der Steinacker, an den links die Gyrhalden und dahinter der Fluegarten anschliessen. Die Steinackerstrasse führt in grossen Bogen an den Mülireben vorbei zum Hanenbüel. Die Waldpartien heissen (v. r. n. l.) Langmättli, Schuelhau und Sterpel.

- Möseräcker** *Im Meseracher (B); Meeseracher (F).* **F 5**
 Äcker hinter dem Grossmoos, somit identisch mit «Hinterm Grossmoos».
 1573 *Wet* am Moßacher. am Möseracker.
 1650 *Pe Sti* der mooß acher.
 1695 *Spi Ur* Moßacher.
 1759 *Ur Ba* Möser acher.
 1794 *Ze Dae* Mooser-Aeher.
 1819 *Ze Spi* Möser Äker.
 ≈ Äcker in den «Mösern», d.h. in sumpfigem Gelände. Die mundartliche Lautung Meser- findet in den historischen Belegen keine Stütze und ist als offizielle Schreibung zu überprüfen.
- Mülligeräcker**
 In der Zelg gegen Altstetten.
 1843 *WK* Mülligeräcker.
 1878 *SK* Mülligeräcker.
 ≈ Äcker in Mülligen an der Grenze zu Altstetten.
- Münchacher**
 1573 *Wet* am Münch acher.
 Acker in Klosterbesitz; vgl. Münchwis S. 23.
- Nadelbändli**
 ≈ Schmales Landstück. Siehe S. 60
- Nassächer** *In Nassächere* ***C 4**
 Westlich des Dorfs, zwischen Nassackerstrasse und Kesslerplatz sowie zwischen Friedhof- und Badenerstrasse.
 1573 *Wet* Naßacher.
 1695 *PAD UZ* Nassackher.
 1733 *Ur Ba* Naßacher.
 1794 *Ze Dae* Nass Äker.
 1819 *Ze Spi* Nass Äker.
- Neunstapfen-Acher**
 Beim Fridhag (Grenzzaun zwischen den Gemeinden).
 1573 *Wet* der stapfen acher.
 1733 *Ur BG AZ* Im 9 Stapfen Aker.
 ≈ Acker am Grenzhag, der dies- und jenseits mittels einer Holzleiter – hier mit neun Stufen («Stapfen») – überstiegen werden kann.
- Nußbaumacher**
 siehe Dreijucharten- oder Nussbaumacher. (S. 27)
- Pfruendacher**
 Wohl identisch mit Pfarrpfundgut in der Lacheren.
 1759 *Ur Ba* Pfruendt-Acher.
 Mhd. *pfruonde* «geistliches Amt und dessen Einkünfte».
- Portächerli**
 1759 *Ur Ba UZ* Port ächerle: «stosst an Lehmann».
 ≈ Acker am Port (Abhang, Böschung).
- Purenacher**
 1695 *Spi Ur* Neüer Puren acher.
- Purenkilchenacher** **F 3**
 Im oberen Ifang.
 1695 *Spi Ur* Puren Kilchen acher.
 ≈ Von Bauern bestellter Acker in Kirchenbesitz.
- Querächerli** **E 4**
 Zwischen Fluhgarten und Hanenbühl.
 1819 *Ze Spi AZ* Queräckerli.
 ≈ Quer zu den andern Parzellen verlaufender Acker.
- Rebacher** **E 4**
 Einstiges Reb Gelände zwischen Kilpelmoos und Grossmoos.
 1450 *Propst* Reb akker.
 1689 *Spi Ur* im Rüb acher.
 1695 *Spi Ur* Zwischen den Mösern.
 1733 *Ur BG* Rübacher.
 1759 *Ur Ba AZ* Rebacher.
 1819 *Ze Spi* Rebäker.
 ≈ «Rebacher» war in der älteren Sprache die gängige Bezeichnung eines Rebbergs, mhd. *rebacker*.
- Rietmanns Acker** **E 5**
 Unterhalb des Altholzes, heute Wald.
 1409 *Of Sch* Rietmanns aker.
 ≈ Acker im Besitz eines Rietmann (Familiennamen).
- Roossacher**
 Lage unbekannt.
 1541 *Kam* am Rossacher.
 1631 *Ze Gü* Roßacher.
 1695 *Spi Ur AZ* Rooßacher. Roosacher. Rossacker.
 ≈ Acker, in dem eine *Rooss*, d.h. eine Wassergrube zum Einlegen und Einweichen von Hanf, Flachs und dergleichen angelegt ist.
 Vgl. Flurnamen wie Roossgarten, Rosrüti, Roswiesen.
- Röistenwis-Acher**
 1573 *Wet* 1½ Juchart genannt im Röüsten wißacher.
 ≈ Acker im Besitz des alten Schlieremer Geschlechtes Röist, Röüst, Reust.
- Ruggenacher** **F 3**
 Acker zwischen Moosstrasse und Bodenweg.
 1759 *Ur Ba AZ* Ruggenacher.
 ≈ Acker auf langgestreckter Bodenerhöhung.
- Rütiacher**
 1695 *Spi Ur* Rütj acher.
 1810 *Tr Ro* auf der Reütten Acker.
- Saumacher**
 1541 *Kam* ein juchart genant soumacker.
 1695 *Spi Ur AZ* Saum acher.
 ≈ Am Gemeinde-, Wald- oder Kulturland-Saum angelegter Acker.
- Saumhurd**
 1573 *Wet* 1½ Juchert an der Som Hurd.
 ≈ Zur Markierung des Saums (Wald- oder Kulturlandgrenze) angebrachtes Flechtwerk aus Ruten oder Zaungatter.
- Schlattacher** *Schlattacher* **D 6**
 Heute Wald zwischen Bröggen und Schlatt.
 1843 *WK* Schlattacker.
 1878 *SK* Schlattacker.
 (Siehe Schlatt S. 17)
- Im Schmied**
 Kleines Grundstück nördlich des Guggsbühls.
 1819 *Ze Spi UZ* Im Schmied.
 ≈ Acker im Eigentum eines Schmieds oder eines Trägers des Familiennamens Schmid.
- Schnyderacher**
 1695 *Spi Ur* Schnyders acher.

Schürli-Ächer *Im Schüürliacher*

F/G 2

Ausserhalb der RZ. An der nordöstlichen Gemeindegrenze im Gebiet der Gaskessel (*i de Gaasi*).

1689 *Spi Ur* im Schürliin acher.

1819 *Ze Spi* Scheürli Äker.

1843 *WK* Scheurliäcker.

1878 *SK* Scheurliäcker.

≈ Ackergebiet mit kleiner Scheune.

Schürrainacher

1794 *Ze Dae* Scheürreih-Aker.

Stapfenacher

1573 *Wet* Stapfen acher.

1733 *Ur BG* Stapfen Acher.

≈ Acker bei der Stapfen (Grenzüberstieg) an der Altstetter Grenze.

Im Steinacher *De Stäinacher*

*D/E 5

Acker und Reben südlich Fluhgarten.

1409 *Of Sch* für steinin acher.

1450 *Propst* steinakker.

1526 *Alm* Stein Acher.

1541 *Kam* steinakker.

1548 *Kell* im Stein Acher.

1560 *Bl Na* am steinacher.

1573 *Wet* Steinen acher.

1603 *Span* am Steyninacher.

1689 *Spi Ur* im Stein acher.

1695 *Spi Ur* Steinenacher. Steinacher. Stein acker.

1733 *Ur BG* im Stein Acher.

1759 *Ur Ba* Im oberen Steinächerle. Steinacker.

1794 *Ze Dae* Stein-Aker.

1843 *WK* Steinacker.

1878 *SK* Steinacker.

≈ Steiniger oder von Steinen übersäter Acker.

Steinmüriacher

1695 *Spi Ur* SteinMürj acher.

≈ Zu Steinmüri vgl. S. 61.

Stigenacher *Im Stügenacher*

D 5

Heute Wald südlich der Trubler-Hütte beim Aufstieg der alten Uitikonstrasse. Im 18. Jahrhundert noch Ackerland.

1573 *Wet* Stygenacher.

1689 *Spi Ur* der Stygen acher.

1695 *Spi Ur* Stygenacher. stygen acher.

1759 *Ur Ba* Stigenächerli. Stigenacher.

1843 *WK* Stigenacker.

1878 *SK* Stigenacker.

≈ Acker an einer *Stiige* (steiler Weg).

Talacher

1695 *Spi Ur UZ* Tallacher.

≈ Acker im Tal.

Tolacher

1409 *Of Sch* Tol acher.

1541 *Kam* tolacher.

1561 *Of Sch* Tollacher.

1695 *Spi Ur UZ* Tolacher.

≈ Acker mit einer Vertiefung (*Tole*).

Tretacher

1733 *Ur BG RZ* Trät Acher.

1759 *Ur Ba* Trettacher.

≈ Mit dem Tretrecht belasteter Acker, d.h. dem Recht, mit dem Pfluggespann das nachbarliche Grundstück zu betreten; somit Acker ohne An- oder Anthaupt (Kopfende), wo der Pflug auf eigenem Grund gewendet werden kann.

Tretti

Landstück im oberen Ifang.

1759 *Ur Ba* «Item Ein Juchart Im oberen Infang, Stost oben an Trettacher, undt undten an die Tretti». ≈ Tretacher.



Noch prägt im Hinteren Schliererberg die Landwirtschaft das Landschaftsbild. Der Blick von der Altstetter Grenze Richtung Pestalozzistiftung.

Werdacher

- 1560 *Bl Na* Im Weerdacher.
 1573 *Wet* im Weerdacher.
 1603 *Span* Werdacher.
 1689 *Spi Ur* der werdacher.
 1695 *Spi Ur* Weerdacher.
 1733 *Ur BG* im Werdt Acher.
 1759 *Ur Ba* werdtacher im obren Infang.
 ≈ Acker im Weerd (siehe S.15).

Wertstud

- 1733 *Ur BG* drey Vierling Acher die Werth Stud genant.
 ≈ *Stud* «Stütze, Pfeiler, Säule»; mhd. *wert* «von hohem Wert, vornehm, edel». Wertstud bezeichnet demnach eine Bildsäule mit sakraler Bedeutung, sodann deren Umland.

Winkelacher

- 1695 *Spi Ur AZ* Winckel acher.
 1759 *Ur Ba* im Winckhelacher zu Mühligen; im winckhel.
 ≈ Winkelförmiger Acker oder Acker des Hofes Im Winkel (früher Haus Noser).

Wydenmeyer-Ächer

- Identisch mit Kreuzacker.
 1819 *Ze Spi UZ* Wydenmeyer-Äker.
 ≈ Äcker im Besitz des Wydenmeyer.

Zigermann

- 1573 *Wet* Eine Juchart genant Ziger Man.
 ≈ Eigentum eines Zigerherstellers oder -verkäufers.
 Wohl identisch mit dem Folgenden.

Zigmans Gut

- 1695 *Spi Ur* an einen acher ist genant deß Zigmans guth.
 ≈ Verkürzt aus Zigermanns Gut.

Zipfelächer

- 1819 *Ze Spi RZ* Zipfel Äker.
 ≈ Spitz zulaufende Äcker zwischen Armetswis und Schürliäckern.

d) Weideland**Allmend** *i der Almänd*

*D/E 3

- Im Gebiet der ehemaligen Wagonsfabrik sowie im Oberrohr westlich der Engstringerstrasse.
 1425 *Urk GA* die alment ze Slieren gelegen.
 1526 *Alm* die Allmend.
 1543 *Kapp* die allment.
 1560 *Bl Na* die allment.
 1693 *WP* Schlierer Allmeind.
 1695 *Spi Ur* Allment.
 1794 *Ze Dae* Wayd Gang.
 1819 *Ze Spi* Allment.
 1843 *WK* Allmend
 1878 *SK* Allmend.
 ≈ Zu gemeinsamer («allgemeiner») Nutzung bestimmtes Weideland im Gegensatz zu den umzäunten, privat genutzten Grundstücken.

Gänsweid

- 1561 *Of Sch* Inn der obren gensweidt. Inn der nidren gensweid.
 1462 *Urk GA* gensweid.
 1573 *Wet* Genßweid.

Geissweid *Gäisswäid*

C 3

- Kleines Allmendstück zwischen Bach- und Goldschlängstrasse.
 1409 *Of Sch* in der nidren/obren Geinsweid.
 1548-60 *Kell* Geißweidli.
 1695 *Spi Ur* Geißweid. Geinßweid.
 1759 *Ur Ba* Geiss-weidt.
 1794 *Ze Dae* Geiss-Wayd.
 1813 *Tr Ro* die Geissweid.
 ≈ Weideland für Ziegen.

Günisweid

- 1695 *Spi Ur* 2 Manwerch genant Pfaffenwiß, stoßend an die straß genant Günisweid.
 ≈ Bedeutung des ersten Namenselements Günis- unklar.

Spannweid *i der Spaawäid*

E 4

- Zwischen Rütirain und Gugelhöhe.
 1526/40 *Alm* an der Spanweyd.
 1794 *Ze Dae* In der Spannweid.
 1819 *Ze Spi* Spannweid.
 1843 *WK* Spannweid.
 ≈ Zu mhd. *span* «Spannung, Zerwürfnis, Streit»: Weide, die Gegenstand von Streitigkeiten war.

Stierenweid

B 2/C 1/2

- Grosses Weidegebiet längs der Limmat, zwischen Zelgli und Brand.
 1794 *Ze Dae* Stieren-Wayd.

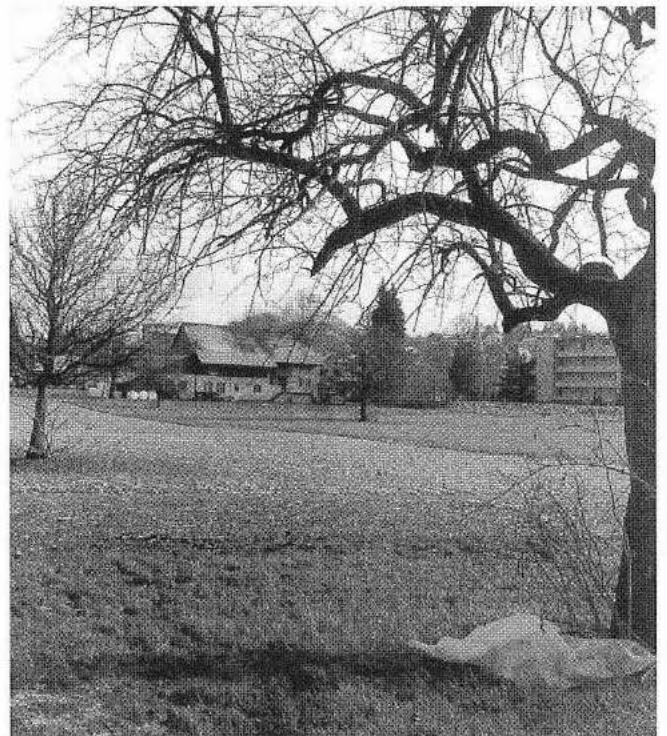
Weid

- 1794 *Ze Dae* In der Wayd.

Weidgang

D/E 3

- Nördlich des Rietgrabens.
 1794 *Ze Dae* Wayd-Gang.
 ≈ Weide.



Blick von der Goldschlängstrasse über die Geissweid Richtung Bachstrasse.

e) Gärten, Pflanzland

Baumgarten

D 4

Östlich des einstigen Mühleweiher. Dieser lag in der Ecke Kamp-/Uitikonstrasse.

1794 *Ze Dae* Baumgarten.

Bergzelg

1573 *Wet* neben der Berg Zelg.

≈ Zelg = Abteilung der einstigen Dreifelderwirtschaft, vgl. S. 7.

Bessere Zelgen

1474 *Seln* von den bessren zelgen.

Brandzelgli

1573 *Wet* Brandnd zelgli.

1733 *Ur BG* im Brandnd Zelglj.

≈ Kleine Zelg in der Flur «Brand», vgl. S. 37.

Bünt

1528 *Spi Ur* des vischers hus in büntten.

≈ *Bünt*, *Pünt* «Zur Zeit des allgemeinen Weidgangs ein von Allmend und Zelge durch Einzäunung abgeschlossenes, nach und nach in Privatbesitz übergehendes, besonders ertragreiches Grundstück» (*Id IV*, 1401ff.).

Ahd. *biunda*, mhd. *biunde* «eingehegtes Grundstück».

Fluogarten

siehe Fluegarten S. 37.

Gärtli

1520 *Oet* das gertlin.

Hanfländer *d* Haufländer

D 3

Gebiet der Fabrik Geistlich.

1819 *Ze Spi* In Hanfländern.

1843 *WK* Hanfländer.

1878 *SK* Hanfländer.

≈ Für den Anbau von Hanf bestimmte Felder. Die *Hanfriibi* befand sich in der *Ööli* (Ölpresse) der Gemeinde.

Hanfpünt

1560 *Bl Na* Ein Hanfpündten.

1573 *Wet* vischers hanffpündtli. peigers Gmeind hanfpündten.

1651 *PAD* Hanffbünten.

1695 *Spi Ur* hanfpünt.

1722 *Ur BG* Hannff Pünnt.

siehe oben «Bünt».

Hinter Pünt

Hinter der Kirche gegen Urdorferstrasse.

1819 *Ze Spi* Hinter Pünt.

Klein Zelgli *s* Chläizälgli

*B 4

Gebiet nordwestlich der Kesslerstrasse. Entlang der Pflug- und Kleinzelglistrasse. «Kleine Zelg» als Gegensatz zum grossen Zelgengebiet im Urdorfer Feld.

1526 *Alm* das klein zelgli.

1560 *Alm* das klein zelgli.

1573 *Wet* 1/2 juchart acher im Cleinen Zelglj. im kleinen zelgli under der Eich.

1733 *Ur BG UZ* Im kleinen Zelglj.

1759 *Ur Ba* In dem kleinen Zelgli. Im kleinen Zelgle.

1819 *Ze Spi* Im kleinen Zelgli.

1843 *WK* Klein Zelgli.

1878 *SK* Klein Zelgli.

Krutgarten

1560 *Oet* kruthgarten.

≈ Vgl. oben «Bünt».

Mülliger Zelg

1603 *Span* Müiligen Zelglj.

1660 *ML* Schlierer Mülligerzelg (auch -zälg).

1667 *GK* mülliger Zellg.

1693 *WP* Mülinger Zellg.

Ober Pünt

Kleine Pünt am Mühlebach beim Steinacker.

1819 *Ze Spi* Ober Pündt.

Rietzelg *d* Rietzälg (siehe auch S.19.)

D/E 1/2

1520 *Oet* die zelg im riet.

1526 *Alm* Zellg gegen Riet.

1539 *Oet* Riet Zelg.

1560 *Alm* Zelg im Riet; In der Riet Zelg.

1573 *Wet* Riedt Zelg.

1695 *Spi Ur* Riethzelg.

1819 *Ze Spi* In der Riedzelg.

Schwache Zelg

1433 *Oet* zuo der swachen Zelg.

1474 *Seln* von der schwechern zelg.

Zelg am berg

1450 *Propst* die zelg am berg.

Zelg gegen Altstetten

1526 *Alm* zellg gegen Altstetten.

Zelg im unteren / oberen Werd

1693 *WP* Zelg im unteren/oberen werd.

Zelg nid dem dorf

1450 *Propst* zuo der zelg nid dem dorf.

Zelg ob dem dorf

1450 *Propst* zuo der zelg ob dem dorf.

Zelg unter dem Kilchbühl

1560 *Oet* Zelg unter dem Kilchbüel.

Zelg von Schlieren

1526 *Alm* dero von Schlieren zelg. genant wydma.

Zelg vor dem alten Holz

1526 *Alm* zelg vor dem alltenn holtz.

Zelgli *s* Zälgli

*C 1

Westlicher Teil der Riedzelg, an der Limmat gegenüber dem Kloster Fahr. Eigentum der Bürgergemeinde.

1573 *Wet* unnder der Eich Im Zelgli.

1759 *Ur Ba* Zelgle.

1794 *Ze Dae* RZ Zelgli.

1819 *Ze Spi* Im Zelgli.

1843 *WK* Zelgli.

1878 *SK* Zelgli.

Zwygarten *de* Zwigaarte

*D 4

Oberhalb des Brunnackers.

1573 *Wet* 1 1/2 juchart acher genannt Zwygarten. Cuontz vischers zwygarten.

1689 *Spi Ur* im Zwygarten.

1695 *Spi Ur* Zwyngarten. Zweingarten.

1759 *Ur Ba* Zweyngarten.

1819 *Ze Spi* Im Zweyngarten.

Zu mhd. *zwî*, Ppropf-, Setzreis: Ort, wo junge Gehölze veredelt werden, Baumschule.

f) Weingärten

Altstetter Rebberg

Südlich der Hätzlergasse auf Altstetter Gebiet, heute unter dem Namen Rebacher bekannt. Früherer Rebberg der Altstetter Bauern.

1819 *Ze Spi* Altstätter Rebberg.

Bodenreben *Boderäube*

1843 *WK* Bodenreben.

1878 *SK* Bodenreben.

≈ Reben im Boden; vgl. S. 7.

Chorherrenreben

1695 *Spi Ur* deß Spitals Korherren Reben.

≈ Reben der Propstei Grossmünster.

Feusisbergli

Altstetter Rebberg, dem Herrenberg benachbart.

≈ Feusi ist der Name eines vordem in Schlieren eingesessenen Geschlechts.

Flöhreben *d Flööräube*

Rebberg in der Altstetter Zelg zwischen Halde/Fuchsäckern. Letzter Rebberg in der Gemeinde Schlieren (bis 1933).

1759 *Ur Ba* flöh Reeben.

1794 *Ze Dae* Flöh-Reben.

1819 *Ze Spi* In Flöhreben.

1843 *WK* Flöhreben.

1878 *SK* Flöhreben.

≈ Mögliche Deutungen:

a) Name (vielleicht scherzhaft) umgeformt aus Flüe-Reben (Reben am Hang);

b) Spott über Beeren, angeblich so klein wie Flöhe;

c) Mit Flöhen und anderem Ungeziefer behaftete Reben.

Kilpelreben

1759 *Ur Ba* Kilpel Reeben.

≈ Reben im Kilchbühl/Chilpel; siehe S.8.

Müli-Reben *d Mülräube*

Rebberg zur Mühle gehörig; heute Familiengärten oberhalb des Tunnels.

1794 *Ze Dae* Müllj-Reben.

1819 *Ze Spi* Mülli Reben.

1843 *WK* Mühlereben.

1878 *SK* Mühlereben.

Pfrundreben

1695 *Spi Ur* der Pfruond Reben.

1733 *Ur BG* die Pfarr Pfrunndt Reben. Pfrundt Raben (sic!) in dem Kilpel.

≈ Reben, deren Nutzung der Geistlichkeit zusteht (= Pfrund siehe S. 31).

Rebacher

vgl. S. 31.

Reben im Gwand

1733 *Ur BG* Räben im Gwand am Müllerbach.

≈ *Gwand* «Grenzstreifen des Ackers, wo der Pflug gewendet wird». Vgl. auch S. 28, «Gwandenacher».

Steinacher Reben

1759 *Ur Ba* Steinacher Reeben.

≈ Reben in der Flur Steinacher.

Trislerreben

1759 *Ur Ba* Trißler Reeben. Zu Trisler siehe S. 61.

Weingarten

1695 *Spi Ur* AZ Weingarten.

F 4

D 4

E 3

G 4

*F 4

E 4

D/E 5

A/B 4



Im Klein Zelgli stehen die ersten Wohnhäuser im Bau, wogegen sich im Langacher und auf dem Sandbühl noch Wiesen ausbreiten. (Aufnahme 1974)

4. Wälder: uralte, verschwundene und neue Forste

Für die meisten Menschen sind Wälder Inbegriffe irdischer Dauer und Beständigkeit; dennoch sind auch sie, über den Zeitraum von Jahrhunderten betrachtet, einem stetigen Wandel unterworfen. Einige Schlieremer Wälder wie *Altholz*, *Hard*, *Lööli* mögen sich seit unvordenklicher Zeit an ihrem Platz behauptet haben; andere fielen zur Zeit der alemannischen Besiedlung der Säge und dem Feuer zum Opfer, wovon Namen wie *Rüti*, *Hau*; *Brand*, *Brandstatt* zeugen; wieder andere wuchsen in die Höhe, wo früher Wiesen und Äcker gewesen waren, was Waldnamen wie *Bergbrune*, *Frauematt*, *Schlattwiese* belegen. Aufgrund dieser groben Charakterisierung gliedern wir hier das vorhandene Namengut in primäre und sekundäre Waldnamen einerseits und Rodungsnamen andererseits.

a) Primäre Waldnamen

(ursprünglich bewaldete Grundstücke)

Altholz *s Altholz*

D/E 6

Südlich der Uitikonstrasse, oberhalb der ersten grossen Rechts-Kurve.

1409 *Of Sch* ob dem alten holtz. das alt holtz.

1526 *Alm* zelg vor dem alltenn holtz.

1541 *Kam* vor dem altholtz.

1560 *Bl Na* das alt holtz.

1573 *Wet* das alt holtz an der Gmeind holtz im Sterpel.

1695 *Spi Ur* daß alt holtz oder Kollholtz.

1759 *Ur Ba* das Altholtz.

1794 *Ze Dae* Im Untern / Oberrn alt Holz.

1819 *Ze Spi* Im Altholz (als Wiese bezeichnet).

1843 *WK* Altholz.

1878 *SK* Altholz.

≈ Alter Waldbestand als Gegensatz zu neu angelegten Forsten.

Altstetterholz

1667 *GK* Altstetterholz.

Buechstud

Schmales Grundstück zwischen Landstrasse und Rietgraben zwischen Spitzmättli (heute Restaurant Römerhof) und Spitzwiesen (heute Gaswerk-Überführung).

1854 *Tr Bu* In der Buchstaud.

≈ Buchengehölz.

Dunkelhölzli *s Tunkelhölzli*

F 5

Wald östlich des Sterpels gegen den Altstetter Gemeindebann, heute Scheibenstand der Schiessanlage.

1693 *WP* Im Dunkel-Holtz.

1794 *Ze Dae* Dunkel-Hölzlj.

1819 *Ze Spi* Dunkel Hölzli.

1843 *WK* Dunkelhölzli.

1878 *SK* Dunkelhölzli.

≈ Dunkle, schattige, sumpfige Waldmulde mit zahlreichen Schwarzerlen.

Fronwald

1526 *Alm* fronwald.

1541 *Kam* fronwald am Kilchbüel.

1560 *Oet* fronwald.

1689 *Spi Ur* Fronwald.

1695 *Spi Ur* Fronwald.

1733 *Ur BG* Frohnwald.

1759 *Ur Ba* fronwaldt.

≈ Zu ahd. *frô* «Herr»: Wald im Besitz eines geistlichen oder weltlichen Grundherrn. Wohl identisch mit Schlierer Fronwald.

Gmeindholz

1486 *Gross* der gmeind holtz.

1526 *Alm* der gmeind holtz.

1573 *Wet* der Gmeind holtz im Sterpel.

≈ Gemeindewald.

Hard

Kleines Grundstück. Lage unbekannt.

1819 *Ze Spi UZ* In der Hard.

≈ Zu mhd. *hart* «Wald, Gehölz».

Härdli

Zwischen Schlatt und Dorf. Vielleicht identisch mit «Hard» und heutigem «Herdler».

1409 *Of Sch* usser dem Herdle.

Hermetschloo

Einstiger Wald auf Altstetter Boden.

1429 *Of Alt* Hermentz Löw.

16. Jh. *MBA* zuo hermetz Löüw.

1432 *Sp Ur* ze hermenslon.

1573 *Wet* hermentschloo, hermentschlo.

1660 *ML* Hermats Löw (auch Lëw).

1667 *GK* Hermetsloo.

1693 *WP* Hermetlow. HermatsLöw (auf Altstetter Boden).

1695 *Spi Ur* In der Zelg genant Hermenschlo. hermentschloo. Hermatschloo.

≈ Im ersten Namenglied steckt der verbreitete männliche Personennamen Hermann (aus ahd. *Hari-man* «Mann des Heeres, Krieger»); zweites Element ist ahd. *lôh* «Gehölz, Gebüsch, Wald»: «Hermanns Wald».

Herrenhölzli *s Heereholz, s Herrehölzli*

E 6

Zwischen Frauenmatt und Haselmoos.

1900 *Waldplan der Holzkorporation*: Herrenhölzli.

≈ Kleiner Wald im Besitz geistlicher oder weltlicher Herren.

Hölzer

1450 *Propst* an den höltzern.

≈ «Holz» in älterer Sprache = Wald.

Jungholz

C 5

Dem Herdler benachbart.

1409 *Of Sch* usser dem jungholtz.

1631 *Ze Gü* an daß egg Jung holtz an struben Eich.

Kolholz *Cholholz*

D 6

Zwischen Haselmoos und Schlatt.

1695 *Spi Ur* daß alt holtz oder Kollholtz.

1794 *Ze Dae* Im Kohl-Holz.

≈ Wald, wo Holz zu Kohle gebrannt wurde (Köhlerei).

Langbuoch

An der Grenze zu Altstetten.
 1429 *Of Alt* an die Langenbuochen.
 16. Jh. *MBA* an die langen Buochen.
 1660 *ML* Langenbuchen.
 1667 *GK* Langbuoch.
 1693 *WP* Langenbuchen.
 ≈ Hochgewachsene Buche.

Langenstuden

F 5

Heute Dunkelhölzli.
 1429 *Of Alt* an die Langenstuden.
 16. Jh. *MBA* an die Langen Studen.
 1660 *ML* zuo den Langenstuden.
 1667 *GK* by den Langenstuden. Langstuden.
 1693 *WP* by den Langenstuden.
 ≈ Gehölz von hohem Wuchs.

Loo, Löli, Löliholz

D 5

Feuchter Wald mit Quellen an der alten Uitikonerstrasse unterhalb des Herdlers, heute Standort des grössten Schlierer Wasserreservoirs.
 1409 *Of Sch* under dem lou.
 1526 *Alm* der gemeynd löly holtz.
 1695 *Spi Ur* underem Lölj. im Lölj am Berg.
 1759 *Ur Ba* Im Löli.
 ≈ Zu ahd. *lôh* «Wald», in älterem Schweizerdeutsch *Loo*, *Lööli*: «Wäldchen». Vgl auch S. 30.

Schlatthölzli *Schlatthölzli (B)*

C 6

≈ Waldstück im Schlatt, vgl. S. 17.

Schlierer Holz

1660 *ML* Schlierer holtz.
 1667 *GK* Schliererholz.
 1693 *WP* Schlierer Gmeindholtz. Schliererholtz im Schlat.

Schlierer Fronwald

Sammelbegriff für Lenzel, Risi, Schlatt, Bröggen, Herdler und Sterpel.
 1573 *Wet* der Gmeind fronwald.
 1667 *GK* Schlierer Fronwald.
 1693 *WP* Schlierer Fronwald.
 1733 *Ur BG* Schlierer Frohnwald.
 ≈ Zu ahd. *frô* «Herr»: «Herrenwald», Eigentum des Klosters Wettingen und des Spitals zu Zürich. Daraus gingen die Besetzungen der Holzcorporation Schlieren hervor.

b) Waldrodungen**Ägerten**

D/E 5

Unbebautes Grundstück im Reb Gelände des Steinackers.
 1819 *Ze Spi AZ* Ägerten.
 ≈ «Stück Land, welches, nachdem es ausgereutet und meistens eine Zeit lang als Acker bebaut worden war, in Wiese, Weide oder sogar wieder in Wald verwandelt worden.» (*Id I*, 129).

Brand *Im Brand*

*C 2

Quartier Feldstrasse/Floraweg westlich der Engstringerstrasse und im Gebiet der Brandstrasse.
 1409 *Of Sch* vor dem brande.
 1520 *Oet* for dem brand.
 1560 *Oet* vor dem Brannnd, der Gmeind Brannnd.

1560 *Bl Na* Ein Juchart am brand. der gemeind brand.
 1573 *Wet* Brannnd, an der Gmeind Brannnd.
 1659 *PAD RZ* Im Brandt.
 1695 *Spi Ur* Vorem Brand. am Brand.
 1733 *Ur BG* Vor dem Brannnd.
 1759. *Ur Ba* vor dem Brandt.
 1794 *Ze Dae* Brand.
 1819 *Ze Spi* Im Brand.
 1843 *WK* Brand.
 1878 *SK* Brand.
 ≈ Ort, wo Wald mit Feuer gerodet wurde.

Brandholz

1550/1560 *Oet* Brannnd holtz.
 1573 *Wet* der Gmeind Brannnd holtz. an Schlierer Brannnd holtz.
 ≈ Wald, wo mit Feuer gerodet wurde; oder aber Wald, der am Ort der Brandrodung neu entstanden ist.

Brandstett *I der Brandstett*

D 3

Gebiet um den heutigen Bahnhof.
 1526 *Alm* Brannstett.
 1543 *Kapp* brandstett.
 1759 *Ur Ba RZ* In der Brandstett. Ab denen Brandstedten.
 1794 *Ze Dae* Brandstätt.
 1819 *Ze Spi* Brandstätte.
 1854 *Tr Bu* in der Brandstett.
 ≈ Ort einer Brandrodung («Brandstätte»).

Cholrüti

D 3

Östlich der Nordrampe der Bahnhof-Überführung.
 1573 *Wet* Koll Rütj.
 1603 *Span* uff Kolrütj.
 ≈ Ort, wo Wald «gereutet» (gerodet) und später das Köhlerhandwerk ausgeübt wurde.

Dachslerrüti

1689 *Spi Ur* an Tachßler Rütj.
 ≈ Rodungsplatz in der Flur Dachsleren (siehe S. 42).

Fluegarten *Im Fluegaarte*

*E 4

Acker zwischen Chilpelmoos und Steinacker.
 1526 *Alm* uff dem pfluoggartenn, uff Floogarten, Floogarten.
 1560 *Bl Na* Im Fluogarten.
 1573 *Wet* flüe Ägärten, uff der Pfluogarten, fluo Ägärten, uff der fluo Ägärten.
 1651 *PAD* Auff der Pfluogarten.
 1689 *Spi Ur* auff Pflugarten.
 1695 *Spi Ur* in der Pflugarten. uff der Pflugarten.
 1733 *Ur BG* Im Flug Garten.
 1759 *Ur Ba* Pflugarthen, Pfluggarthen
 1794 *Ze Dae* Pfluhgarten.
 1819 *ZE Spi* Pflugarten
 1843 *WK* Pflugarten.

≈ Schon die spätmittelalterlichen Schreiber scheinen aus dem Flurnamen nicht mehr klug geworden zu sein, indem sie ihn einerseits als «Pfluggarten», «Fluggarten» oder «Flohgarten», andererseits «Fluh-Ägerten» deuteten. Eine wirklich sichere Interpretation ist daher kaum möglich, doch stehen die Deutungen Fluh-Garten und Fluh-Ägerten im Vordergrund.

Gmeindrütene

Unterhalb des Gugels, noch heute in Gemeindebesitz.

1794 *Ze Dae* Gmeind-Rütenen.

1819 *Ze Spi* Gmeindguth.

≈ Rodungsplatz in Gemeindebesitz.

Hämmerrüti

Gebiet des heutigen Kleinkaliberstandes.

1409 *Of Sch* heinmenrüti.

1526 *Alm* am hämerrütty.

1561 *Of Sch* Heimenrüti.

1759 *Ur Ba* Hemmen Rütli.

1819 *Ze Spi* Hämmer Rüti.

1854 *Tr Bu* Hämensreuti, Hämansreuti, Himerreute.

≈ Die ursprüngliche Namensform Heinmen Rüti – Heinman, Henman (zu Heinrich) ist ein altdeutscher Männernamen – fiel mit dem Verschwinden des Personennamens allgemeinem Unverständnis zum Opfer und wurde in scheinbar verständlicheres «Hämmerrüti» umgedeutet.

Lolirüti

1689 *Spi Ur* In der Lolin Rütj. an der Lölj Rütj.

≈ Rodung im Gebiet der Waldung Loli oder Löli.

Loochau

1561 *Of Sch* under dem Loo How.

≈ Rodung (durch Schlag) im Loo.

Purenrüti

Identisch mit Cholrüti und Rütenen.

1655 *Spi Ur* Puren Rütj.

1695 *Spi Ur* Ein stuckh Veld genant die PurenRütj.

Rütenen *I de Rütli*, älter: *in Rütene*

E 4

Gebiet der heutigen Rütistrasse, zwischen Bahnlinie und Bernstrasse.

1695 *Spi Ur RZ* In der grossen Rütj uff der höchj. Koll Rütj. Puren Rütj.

1759 *Ur Ba* in der Rütli.

D/E 5

1819 *Ze Spi* unter den Rütenen. Obere/untere Rütenen.

1843 *WK* Rütli.

1878 *SK* Rütli.

≈ Ort, wo mehrere Rodungen ausgeführt wurden.

Schlatthau

1573 *Wet* der Gmeind fronwald an Schlatthou.

≈ Ort im Schlatt, wo Wald geschlagen wurde.

Schulchau *Schuelhau*

E 5

Zwischen Mülibach und Fluegarten.

1851, nach dem Bau des Schulhauses an der Badenerstrasse, wurde dieses Waldstück (ca. 2 Hektaren) der Schule zu Eigentum und Nutzung vom Gemeindewald Sterpel abgetreten und blieb bis 1974 im Besitz der Schulgemeinde.

Vgl. 1900 *Waldplan der Holzcorporation*.

Das Waldstück war wie rund die Hälfte des Schlieremer Waldes Nieder- oder Mittelwald und wurde alle 25 bis 30 Jahre kahlgeschlagen oder eben «gehauen». Stockausschläge der Laubbäume sorgten für die nächste Holzgeneration. Nur einige besonders wertvolle, aus Samen gewachsene Stämme durften als Oberständer weitere 25 bis 30 Jahre stehen bleiben.

Staubenrüti

1450/59 *Propst* stoubenrüti.

≈ Waldrodung im Besitze eines Schlieremers namens Staub.



Blick vom Fluegarten zum Familienspielplatz auf dem Hanenbüel. Die dunkle Waldpartie rechts ist der «Schuelhau», der Wald in der Sonne steht auf dem Sterpel.

c) Sekundäre Waldnamen

(nachträglich, d.h. erst in neuerer Zeit bewaldete Grundstücke)

- Berg** *Im obere / mittlere / undere Bèèrg* **D 5/6**
Wald unter-, inner- und oberhalb der zweiten grossen, der Links-Kurve der Uitikonerstrasse.
1695 *Spi Ur* im Berg.
1794 *Ze Dae* Im Berg.
1805 *Tr Ro* «Einerhalb Jucharten Wiesen im Berg».
1843 *WK* unter und ober Berg.
- Bergbrunnen** *Bèèrgbrune* **C/D 6**
Wald mit Quellen oberhalb des Herdlers, zwischen Bröggen und Schlatt.
1854 *Tr Bu* Bergbrunnen.
- Bädental** *s Bädedaal* **E 7**
Wald und Sumpfwiese, südlich Altholzmatten. Vgl. S. 14
- Birchbüel** **D 7**
Beim Viergemeindenstein. Vgl. S. 8.
- Brodlauben** *I der Broodlaube* **D 6**
Wald zwischen Kohlholz und Altholzrain. Vgl. S. 56.
- Brööggen** *Im Brööge* **B/C 5**
Südlich Lenzel. Vgl. S. 56.
- Feusiswis** *Föisiswiis* **C/D 7**
An Wengimatt/Viergemeindenstein anstossend.
1693 *WP* Feusiswiesen.
≈ Eigentum des früheren Schlieremer Geschlechts Feusi.
- Föhrenwäldli** *Förewäldli* ***C 4/5**
Zwischen Ämtler Bahnlinie/Chambweg und Wohnquartier Föhrenweg. Diese Parzelle hat im Volksmund ihren Namen im ersten Drittel des 20. Jahrhunderts erhalten.
Das Waldstück verdankt seine Existenz und seinen Namen der Aufschüttung des Bahndamms 1863. Da der Boden nach dem Bahnbau nicht oder bloss spärlich humusiert wurde, wuchsen die anschliessend gepflanzten Föhren auf dem kargen Boden nur sehr langsam; wenige davon stehen heute noch.
- Frauenmatt** *Frauematt* **E 6**
Hinter Langgass gegen Altstetter Grenze.
1794 *Ze Dae* Frauenmatt.
≈ Hinweis auf Besitz, Recht oder Gült eines Zürcher Frauenklosters. Ein grosser Teil der Frauenmatt gehört seit der Grenzregulierung zur Gemeinde Altstetten, wo das Fraumünster grosse Besitzungen hatte.
- Haselmoos** *s Haselmaas* **E 6**
Westlich Betental. Standort des oberen Säge- und Müliweihers, der ab 1900 überwaldet war und erst 1975 restauriert wurde.
1759 *Ur Ba* Haßelmoos.
≈ Mit Haselstauden bewachsenes Sumpfland.
- Herdler** *De Hèèrdler* **C 5**
Westlich der zweiten, der Links-Kurve der Uitikonerstrasse. Vgl. S. 20.
- Herrenrain** **D 5**
Wald an der Uitikonerstrasse. Vgl. S. 11.
- Langmättli** *s Langmättli* **D 5**
Einstige Wiesen östlich der Trubler-Hütte längs des Mülibachs.
1759 *Ur Ba* «des Ruedi Bremen, öhlmachers Lang-Mättli».
1794 *Ze Dae* Langmättli.
- Lenzel** *s Länzel* **B 5**
Wald oberhalb der Station Urdorf.
1900 *Plan der Holzkorporation*.
≈ Kurzform zum Personennamen Lorenz oder Koseform zu Lanz (aus *Land-beraht*). Siehe S. 41.
- Lenzelmoos, Lenzelwald** *s Länzelmoos* **B/C 5**
Heute überwachsenes Moor im Länzelwald.
Vgl. S. 19.
- Lölimoos** *s Lölimoos* **D 5**
Feuchter Wald mit Quellen an der Alten Uitikonerstrasse unterhalb des Herdlers.
≈ Zu mhd. *lôch* «Gebüsch, Gehölz, Wald», daraus schwzdt. *Loo*, Verkleinerungsform *Lööli*. Vgl. S. 19.
- ober Mittler, das** **E 5/6**
Zwischen Altholz und Sterpel.
1759 *Ur Ba* das ober Mittler.
- Risi** *I der Risi* **C 5**
Wald bergseits des Känzeli.
≈ *Risi* = Erdschlipf, steile Halde, Gleitbahn für Baumstämme. Siehe S. 11.
- Risimättli** *s Risimättli* **C 5**
Frühere, jetzt überforstete Wiese in der Risi.
- Schlatt** *Im Schlatt* **D 6/7**
Wald westlich der oberen Uitikonerstrasse gegen Urdorf.
Vgl. S. 17.
- Schlattacher** *De Schlattacher* **D 6**
Wald zwischen Bröggen und Schlatt.
Siehe S. 31.
- Schlattwisen** *D Schlattwiis* **C 6**
Acker und Wiesen unterhalb Schlatt.
Siehe S. 23.
- Sterpel** *De Stèèrpel* **E/F 5**
Grosses Waldgebiet zwischen Mülibach und Schliererberg.
Vgl. Erklärung S. 8.
Möglich ist auch die Herleitung aus Sterz-Büel, zu ahd. *sterz* «Griff des Pfluges; Schwanz»; vgl. altengl. *steort* «Pflugsterz, Vorgebirge»; Sterpel somit «Schwanz-Hügel», Hügel-Ausläufer.
- Stigenacher** **D 5**
Wald südlich der Trubler-Hütte beim Aufstieg der alten Uitikonerstrasse. Vgl. S. 32.
- Wängi** **D 7**
Von Wald eingeschlossene feuchte Wiese südlich Schlatt, teilweise auf Urdorfer Boden.
1663 *GK* Wengi.
1843 *WK* Wenge.
1878 *SK* Wengenmatt.
≈ Zu ahd. *wang* «Au, Wiese, Hang».
Vgl. S. 11.

5. Personennamen

In rund drei Dutzend Schlieremer Flurnamen steckt ein Personennamen in Form eines Tauf- oder Berufsnamens. Daraus lässt sich ablesen, wem das benannte Grundstück – Acker, Wiese, Wald – zu einer bestimmten, oftmals weit zurückliegenden Zeit gehörte. In Flurnamen verwobene Tauf- oder Familiennamen aus neuerer Zeit sind leicht als solche zu erkennen – z.B. *Äbiswiesen*, *Feusisbergli*, *Mathisenwis*, *Wydenmeyers Acker*. Personale Flurnamen aus dem frühen Hochmittelalter dagegen – etwa *Ärliswise*, *Armetswis*, *Bädental*, *Bundental* usw. – lassen sich viel weniger leicht identifizieren, da manche Personennamen inzwischen längst ungebräuchlich geworden und ausserdem nur in «verschliffener» Form überliefert sind. In der folgenden Zusammenstellung sind ausschliesslich individuelle Namen aufgelistet. Es fehlen hier also Hinweise auf kollektiv genannte Landbesitzer (*Pfafenfewis*, *Herrenbergli*, *Fronwald*, *Münchwisen* usw.).

Äbiswisen

Vgl. S. 21.

Ärliswisen

Siehe S. 21.

Armetswis, Arnoltswis *I der Armetswiis* E 2
Heute Betschenrohr, hinter der Allmend. Vgl. S. 21.

Bädental *Im Bädedaal* E 7
Wald und Sumpfwiese südlich der Altholzmatte.
Siehe S. 14.

Betschenrohr *Im Betscheroor* *D/E 1
Sumpfwasser und Altwasser der Limmat gegenüber Oberengstringen. Vgl. S. 19.

Buggeneich
Markanter Eichbaum. Siehe S. 43.

Bundental *s Bundedaal* *A 4
Neben Hans Schmidtsacher. Vgl. S. 14.

Ferhenbüchel
Siehe S. 8.

Feusisbergli G 4
Altstetter Rebberg, dem Herrenberg benachbart. Vgl. S. 35.

Feusi
1573 *Wet* am Föüsi.

Feusiswis *Föüswiis* C/D 7
Bei Wengimatt – Viergemeindenstein. Vgl. S. 21.

Foshart *de Fossert* D 3
1409 *Of Sch* hinter dem Bossat.
1561 *Of Sch* hinter dem Bosbat.
1573 *Wet* vessart; 2 manmad im vassert; Jacob Lipsen huß im vossart.
1603 *Span* an Melcher Ruoffen fosbert.
1651 *PAD* Foshart.
1660 *PAD* Possert.
1695 *Spi Ur* im Boshart.
1794 *Ze Dae* Im Fosbart.
1819 *Ze Spi* Im Pfossart.
1843 *WK* Vossert.
1854 *Tr Bu* Fosshart.
≈ Die vorhandenen historischen Belege weisen eine bemerkenswerte lautliche Unbeständigkeit auf, schwanken sie

doch zwischen den Namentypen Bossat/Possert und Fessart, Fassert, Fossert, Fossart. Der erstere Typus – falls hieher gehörig – erklärt sich leicht als unser – vorab zürcherisches – Bosshard. Die mit etwelchen Zweifeln behaftete Gruppe Fossart wäre auf seltene althochdeutsche Personennamen wie *Fastrat*, *Fastwart* zurückzuführen.

Goldschlegli *I der Goldschlegli* *C 3
Grundstück längs dem unteren Dorfbach, heute Bahnareal nördlich der Badenerstrasse, Höhe Nassackerstrasse.

1409 *Of Sch* zwüschent der Goldschlegerinen und her Uolrichs wisen.

1561 *Of Sch* Zwüschent der goldschlegerinen.

1573 *Wet* an der Goldschlegli; heini müllers Goldschlegli; an melcher Ruoffen Goldschlegli.

1656 *PAD* Goldschlegli.

1695 *Spi Ur* Goldschlegli.

1759 *Ur Ba* Goldschlegli.

1794 *Ze Dae* Goldschlaegi.

1819 *Ze Spi* Goldschlägi.

1843 *WK* Goldschlägi.

1878 *SK* Goldschlägi.

≈ Besitztum einer um 1500 für Schlieren nachgewiesenen Familie Goldschleger (= Goldschmied), in Zürich seit dem 13. Jahrhundert ansässig.

Guggsbüel, Gutsbüel *Guggschbüel* *C 4
Westlich der unteren Stationsstrasse. Vgl. S. 8.

Hämmerrüti D/E 5
Gebiet des heutigen Kleinkaliberstandes. Vgl. S. 38.

Hanerbüchel *Hanebüel* E 5
Gebiet des Familienspielplatzes Sunnebänkli. Vgl. S. 8.

Hans Schmidtsacher *Im Hanschmiid* A 4
An der Urdorfer Grenze, im Gebiet der Einmündung Schönenwerd-/Spitalstrasse. Vgl. S. 29.

Herderwis
Lage unbekannt. Siehe S. 22.

Herdler *de Hèrdler* C 5
Siehe S. 20.

Hermetschloo
Einstiger Wald auf Altstetter Boden. Vgl. S. 36.

Hosi-Ächer F 5
Zwischen Dunkelhölzli und dem Tal. Vgl. S. 29.

Hübler *Im Hüebler* *G 4
Zwischen Zürcherstrasse und Herrenberg. Vgl. S. 56.

Kessler *de Chessler* *B 4
Nördlich der Urdorferstrasse (Heimeliweg-Quartier).
1409 *Of sch* über den acher den der Kessler jetz buwet.

1573 *Wet* Keffler.

1733 *Ur BG* Im Kessler.

1759 *Ur Ba* zu dem Kessler.

1794 *Ze Dae* Keffler.

1819 *Ze Spi UZ* Im Kessler.

1843 *WK* Kessler.

1878 *SK* Kessler.

≈ Familienname des einstigen Grundstückbesitzers.

Vgl. *Steuerbuch von Stadt und Landschaft Zürich Bd. 1: 1357 und 1358*: Kesslers hus von Slierren.

- Lampertshalden** *Lampertshalde* **B/C 4**
Gebiet der oberen Stationsstrasse nördlich der Urdorfer Bahnlinie. Vgl. S. 11.
- Lehmann** *Im Leeme* ***C 4**
Acker hinter der Mühle oberhalb des Hofackers. Vgl. S.30
- Lenzel** *s Länzel* **B 5**
1900 *Plan der Holzcorporation* Wald oberhalb der Station Urdorf.
≈ Name entstanden aus der Zusammensetzung Im Lenzenmoos (Sumpfland des Lenz, Kurzform zu Lorenz), verkürzt zu: Im Lenzen > Im Lenzel. Lenz lässt sich auch als Koseform zu Lanz (aus *Land-beraht*) verstehen.
- Lenzelmättli** *Länzelmättli*
Vgl. «Lenzel»!
- Lenzelmoos, Lenzelwald** *s Länzelmoos* **B/C 5**
Heute überwachsenes Moor im Lenzelwald.
Vgl. «Lenzel» und auch S. 19.
- Mädertal** **F 4**
Das untere Tal zwischen Herrenberg und Steinbos.
Vgl. S. 14.
- Des Mathisen Acher**
Im Chilpel. Siehe S. 30.
- Mathisenwis**
Vgl. S. 23.
- Im Ölhafen** *Im Ölhafe* **F 3**
Ausserhalb der RZ. Wiesland zwischen Mülligen und Ifang. Heute Bahngeleise und PTT-Garage.
1560 *Bl Na* ölhafen.
- 1573 *Wet* an öl Hafen.
1693 *WP* Ölhafen.
1695 *Spi Ur* Ölhafen.
1733 *Ur BG* Oehl Haffen.
1759 *Ur Ba* Ölhafen.
1794 *Ze Dae* Ölhafen-Wiesen.
1819 *Ze Spi* Im Ölhafen.
≈ Hinweis auf ehemalige Besitzerfamilie Ölhafen, ein seit Mitte des 16. Jahrhunderts in Aarau bezugtes Aargauer Geschlecht (Spitzname für einen Ölmüller oder Ölhändler).
- Röistenwis-Acher**
Siehe S. 31.
- Stoubenrüti**
Siehe S. 38 «Staubenrüti».
- Trisler** **A/B 4**
Siehe S. 61.
- Widmer**
1440 *Alm* (ein) wisenn genant Schöniwerd, stosst an der von Schlieren zelg, genant wydma.
≈ Zu mhd. *widem* «die zur Ausstattung einer Pfarrkirche gestifteten Grundstücke oder Gebäude»; mhd. *widemer* «Inhaber eines solchen Widems».
- Wydenmeyer-Ächer**
Identisch mit Kreuzacker. Vgl. S. 33.
- Zigermann**
1573 *Wet* 1 jucharten genannt Ziger man.
≈ Grundstück als Besitz eines Ziger herstellenden Bauern; auch als Familienname (= Besitzer) erklärbar. Vgl. die heutigen Schweizer Familiennamen Zigerli, Zigerlig, Ziegerer.



So sah's im Fossert einst aus. Der Blick geht nordwärts; links das Marmorwerk Folini. Noch 1948 pflückte hier Heiri Meier Birnen. Heute ist das der Chilbiplatz.

6. Tiere

Zwanzig Schlieremer Flurnamen enthalten Hinweise auf die Präsenz von Tieren. Eine knappe Handvoll Belege (*Genswis*, *Gänsweid*, *Geisswies*, *Hagiwis*, *Munimatt*, *Säuwinkel*) deutet dabei auf die Bedeutung eines Grundstücks als Weide für Haustiere hin. Zwei Drittel der Namen dagegen sprechen vom Vorkommen bestimmter frei lebender Tierarten: Wildschwein (*Äberacher*), Floh (*Flöhreben*), Fuchs (*Fuchsacker*), Geier (*Gyrhalde*), Eichelhäher, Ratte, Storch, Dachs usw. Die *Hunds-Cheeri* allerdings hat nur indirekt mit dem Hund zu tun, indem sie sinnbildlich einen engen Raum bezeichnet, in dem sich ein Hund nur notdürftig zu kehren vermöchte.

Äberacher

Vgl. S. 26.

Dachslern

G 4

Teilweise auf Altstetter Boden, ausserhalb des Hüblers.

1429 *Of Alt* uff Tachsneren. durch Tachsneren.

1526 *Alm* tachßleren, Tachßlerenn, tachßlern.

16. Jh. *MBA* uff Tachßneren.

1560 *Oet* ein halb Jucharten stoß einhalb an tachßlern.

1631 *Ze Gü* an die Tachßleren.

1660 *ML* hinder Tachßleren.

1667 *GK AZ* auf Tachßneren.

1693 *WP* uff Tachsneren.

1695 *Spi Ur* Tachßleren. Tachßlenn.

1794 *Ze Dae* Tachßlern.

1843 *WK* Dachßlern.

1878 *SK* Dachßlern.

≈ Unterschlupf und Stelldichein für Dachse.

Flöhreben *d Flööräübe*

*F 4

Rebberg in der Altstetter Zelg zwischen Halde und Fuchsäckern. Letzter Rebberg der Gemeinde Schlieren.

Vgl. S. 35.

Fuchsacker *Im Fuchsacker*

F 4

Ackerland auf dem hinteren Schlieremer Berg, zwischen ehem. Pestalozzistiftung und Ämtler Bahnlinie. Siehe S. 28.

Gänsweid

Vgl. S. 33.

Geissweid *Gäisswäid*

C 3

Kleines Allmendstück westlich der heutigen Bachstrasse.

Vgl. S. 33.

Genswis

Siehe S. 21.

Gyrhalden *Girhalde*

*D/E 4

Rebberg südlich des Alten Zürichwegs, zwischen Mülireben und Fluegartenstrasse.

≈ Von mhd. *gîr* «Gyr, Geier». Vgl. S. 10.

Hagiwis

C 3

Zwischen Steinwiesen und Rietgraben, auch Spitaler Wis genannt.

≈ Zu schwzdt. *Hage*, *Hagi* «Zuchtstier».

Hägstler

F 4/G 5

Hauswiese der ehemaligen Pestalozzistiftung, im 18. Jh.

Rebberg.

1794 *Ze Dae* Hägstler

Siehe auch S. 47 «Hätzlergässli».

Hasenacher

Siehe S. 29.

Hasenmoos

Siehe S. 18.

Händler

Nähe Altstetten.

1409 *Of Sch* für den Händler uß hin gen Altstetten.

Hunds-Cheeri

D 3

Spotname für die engen Verhältnisse in der Brunngasse.

Vgl. S. 48.

Imbengraben

F/G 2

Vgl. S. 46

Munimatt *Munimatt, de Muni, im Muni obe*

D 1

Teil der Allmend. Vgl. S. 26.

Ratzenhalde *Ratzehalde*

F 4

Steilhang zwischen Flöhreben und Rütirain. Vgl. S. 11.

Säuwinkel *Im Söiwinkel*

A 4

Hinter Färberhüsli, gegen Schönenwerd.

Schärweg

C 5

Fussweg durch die Risi. Vgl. S. 48.

Storchennest *im Storenäscht (F), Starenäscht (B)*

B 3

Zwischen Badenerstrasse und Goldschlägi-Unterführung.

1433 *Oet* ein wißen zuo schlieren nempt man zum Storchennest.

1520 *Oet* ein Manwerch heist das Storch Nest.

1560 *Bl Na* storchennäst.

1753 *Wet* heerwiß stost an das Storenast.

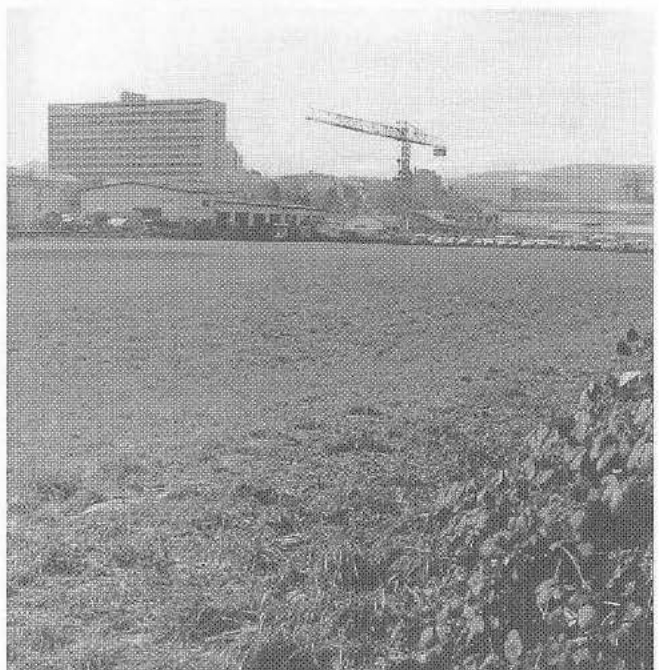
1657 *PAD* Im Storchennest.

1695 *Spi Ur* Storch Nest.

1733 *Ur BG* Im Storch Nest.

1759 *Ur Ba* im Storren-nest.

1794 *Ze Dae* Im Storchennest.



Wohltuend, wenn sich mitten in einem Industriequartier eine grüne Fläche wie hier die Pfaffenwis ausbreitet. Im Hintergrund das Migros-Hochhaus.

7. Pflanzen

Unter den achtzehn durch Pflanzennamen geprägten Flurnamen dominieren die einheimischen Laubbäume; eine Ausnahme bildet nur die Föhre (*Forenbüchel*).

Birke (*Birchacher*), Buche (*Buochstud*), Eiche (*Eichacher*), Föhre (*Förewäldli*), Hasel (*Haselmoos*) und Linde (*Lindmättli*) zeichnen zusammen in groben Zügen ein Vegetationsbild früherer Jahrhunderte.

Als Kulturbäume erscheinen Nussbaum (*Nussbaumacher*), Kirsch- (*kriesestock*) und vorab Birnbaum (*Haber-, Spätler- und Schründlerbirne*) sowie der Apfelbaum (*affolter*). Namen wie Baumächerli und Bäumliacher mögen die Hinweise auf Obstbau verstärken. Ein Zeugnis für den mittelalterlichen Weinbau wird in den Flurnamen Rebacher und Trubler greifbar.

Auffällig ist die geringe Rolle der hierzulande seit Menschengedenken angebauten Agrarpflanzen wie Flachs, Bohne, Linse, Erbse usw. Für deren Anbau findet sich nur gerade in Flurnamen wie Hanfländer, Hanfpüntli und Hirsacher ein Anhaltspunkt.

Affolter

Apfelbaum in der beim des Hofackers.

1409 *Of Sch* ze der Affoltren.

1561 *Of Sch* Zuo der Affoltern.

≈ Ahd. *affoltra* «Apfelbaum».

(Vgl. den Ortsnamen Affoltern).

Baumächerli

Neben Steimürli. Vgl. S. 27.

Bäumliacher

Vgl. S. 27.

F 3

Birchbüel

Heute Waldstück beim Viergemeindenstein. Vgl. S. 8

D 7

Buggeneich

Markanter Eichbaum.

1409 *Of Sch* her ab gen Buggen eich.

1561 *Of Sch* Buggeneich.

≈ Eiche des *Buggo*, Kurzform von Burkhard.

Buochenacherli

Siehe S. 27.

Buechstud

Schmales Grundstück zwischen Landstrasse und Rietgraben, zwischen Spitzmättli (heute Römerhof) und Spitzwiesen (heute Gaswerk-Überführung). Vgl. S. 36.

Dörnliacher *Dörndliacher*

*B 3

Heutiger Standort Migros Kesslerplatz.

Vgl. S. 27.

Dreijucharten- oder Nussbaumacher

Vgl. S. 27.

Eich

Es handelt sich um zwei verschiedene, in der Landschaft markant hervortretende Eichen:

Die eine (a) in der Nähe des Kleinen Zelgli; die andere, «laubreiche» (b) als sinnfällige Grenz-Marke zwischen Schlieren und Altstetten beim Dunkelhölzli.

a) 1520 *Oet* uf der eych under der kalk tarren.

1573 *Wet* Im Chleinen Zelgli under der Eich.

b) 1429 *Of Alt* an die geloben Eichen.

16. Jh. *MBA* an die geloben Eichen.

1560 *Oet* uf der Eych.

1631 *Ze Gü* an Glauben eich.

1660 *ML* bis zu der geloben Eychen.

1667 *GK* Globen Eych.

1693 *WP* «Die Mark (Grenze) gehet dem Fridhag nach bis zur geloben Eychen».

≈ Dicht belaubte Eiche, (*Id III*, 957.)

Unklare Zuweisung:

1425 *Ur GA* uf der eich.

1486 *Gross* uf der eich.

Eichacher

Siehe S. 28.

Forenbüchel

Siehe S. 8.

Haberbirbaum

1409 *Of Sch* für den haber birbaum. zuo dem haber birbaum in das holtz.

1573 *Wet* ob dem haber Birbaum.

Haberbiir = alte Birnensorte (*nach Id IV*, 1481 ff.), identisch mit Flachs- und Schmalzbirne.

Hanfländer *d Haufländer*

D 3

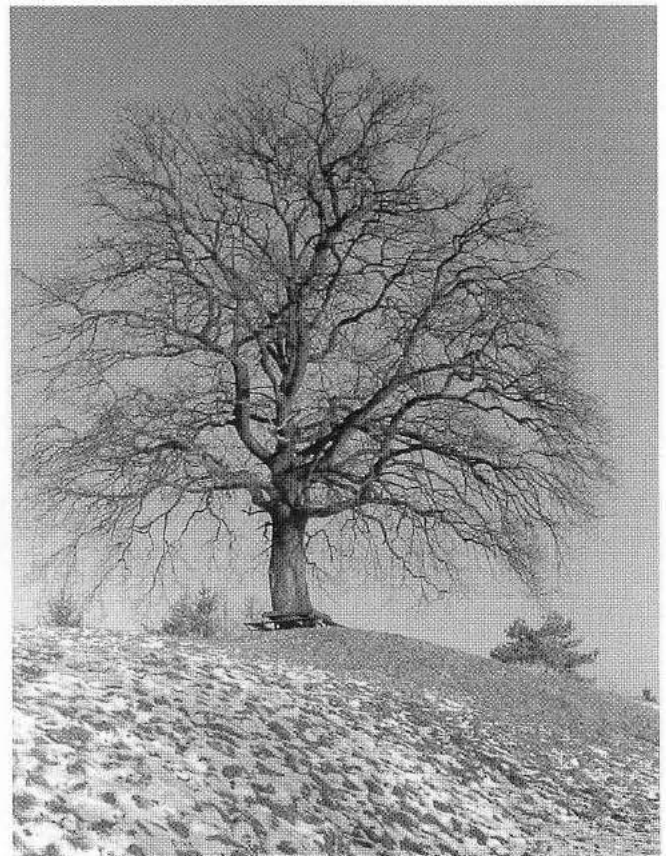
Siehe S. 34

Hanfpüntli

Siehe S. 34 «Hanfpünt».

Hirsacher

Siehe S. 29.



Die beiden nebenan erwähnten Eichen sind heute nicht mehr auszumachen. Die hier abgebildete steht auf dem höchsten Punkt der Anhöhe, die sich vom Färberhüsli westwärts zieht.

Kriesistock

1420 *Of Sch* es gat ouch ein rächter füospfad für den Kriesi kok (sic!) inhin untz (bis) gen Heinmen rüti.

1561 *Of Sch* Kriesistock.

1573 *Wet* 10 Juchart achers genant kriesestock. am Kriesestock.

≈ Acker, dessen besonderes Merkmal der stehen gelassene Wurzelstock eines Kirschbaums ist.

Krutgarten

Siehe S. 34.

Langbuoch

Siehe S. 37.

Langenstuden

Siehe S. 37.

Linden

1695 *Spi Ur* by der Linden.

Identisch mit «Lindenwis» (siehe S. 23).

Lindenacher Lindacher

Heute Standort des Coop-Zentrums. Vgl. S. 30.

Lindmättli

Heute Standort des Lilienzentrums. Vgl. S. 26.

Rebacher

Einstiges Reb Gelände zwischen Chilpelmoos und Grossmoos. Vgl. S. 31.

Rötelbaum

1603 *Span* bim Rötelbaum.

≈ Apfel- oder Birnbaum mit roten Früchten; vgl. *Zuger Röttle* (Birnensorte) und *Röttler* als Bezeichnung für rot gefärbte, alte heimische Apfel- und Birnensorten.

Rotlauben

1409 *Of Sch* usser Rotlauben.

≈ Rot belaubtes Gehölz.

Schründler

1409 *Of Sch* Schründler.

1486 *Gross* 2 juchart lit am schründler.

1561 *Of Sch* für den schründler.

≈ Zu schwzdt. *Schrund* «Spalte, Ritze, Riss». *Schründler* ist der Name einer alten Birnensorte, deren Haut bei nassem Wetter leicht rissig wird.

Spätler

*

1561 *Of Sch* neben dem spettler.

≈ Alte, spät reifende Birnsorte.

Trubler de Trubler

D 5

Heute Waldwiese zwischen alter und neuer Uitikonstrasse beim Zusammenfluss von Müli- und Risibach.

1573 *Wet* der Trubler oben am Berg.

1695 *Spi Ur AZ* im Trübler.

1759 *Ur Ba* Trubler.

1854 *Tr Bu* Trubler.

≈ In der zwischen Trubler und Trübler schwankenden Form steckt unzweifelhaft der Name der Traube: Trubler/Trübler als Ort, wo einst Trauben wuchsen: Rebberg.



Der Wein aus dem Rebberg in diesem heute waldumschlossenen Schattenloch – dem «Trubler» – dürfte sehr sauer gewesen sein. Die, welche in der Hütte gemütlich zusammen festen, trinken sicher köstlichere Tropfen und machen sich wohl auch kaum Gedanken, woher der Platz und das Haus ihren Namen haben. Es ist übrigens ein öffentliches Versammlungslokal der Stadt Schlieren, das man mieten kann.

8. Gewässer

Dominierende Gewässer im historischen hydrologischen Netz der Gemeinde Schlieren sind die Limmat und die ihr zufließenden Wasseradern in der Ebene: Riet- und Juchgraben. Von nicht zu unterschätzender Bedeutung war früher die Wasserkraft von Risi- und Mülibach. Von der Mühle an hiess letzterer Dorfbach. Dieser wie auch die früheren Wassergräben zur Limmat hin sind leider aus dem Landschaftsbild der Flussebene verschwunden.

Alte Limmat

Alte Nebenarme der Limmat, durch Korrektion (seit 1880) aufgehoben.

1794 *Ze Dae* Alt Limmat.

Bächli

1520 *Oet* 1 juchart am bechlin.

1560 *Oet* ein jucharten am Bechlj.

1695 *Spi Ur* ennet dem Bächlj.

≈ Wohl identisch mit dem Dorfbach.

Bergbrunnen *Bergbrune*

1854 *Tr Bu* Bergbrunnen.

≈ Quelle oder Brunnen im Gebiet des Bergs. Siehe S. 39.

Dorfbach

Bach von der Mühle durch das Dorf bis zur Linde, sodann

der Landstrasse entlang bis zum Hinterdorf und zum Rietgraben. Der Dorfbach wurde von 1910 bis in die 30er-Jahre eingedeckt.

1462 *Urk GA* bach.

1486 *Gross* dorf bach.

1560 *Bl Na* underm dorffbach. an dorff bach.

1695 *Spi Ur* Dorffbach

1733 *Ur BG* Dorffbach.

1759 *Ur Ba* Dorfbach.

1794 *Ze Dae* Dorfbach.

1843 *WK* Dorfbach.

Furt

1450 *Propst* 1/2 jukert akkers heisst Im furt.

≈ Furt = untiefe Stelle zur Flussdurchquerung.

Giessen

Nebenarme der Limmat vor der Korrektion.

1573 *Wet* 10 jucharten achers im zelgli stößt an den giessen.

1759 *Ur Ba* an den Giessen.

≈ *Giesse* = Wasserfall, Stromschnelle, Seitenarm eines Flusses.

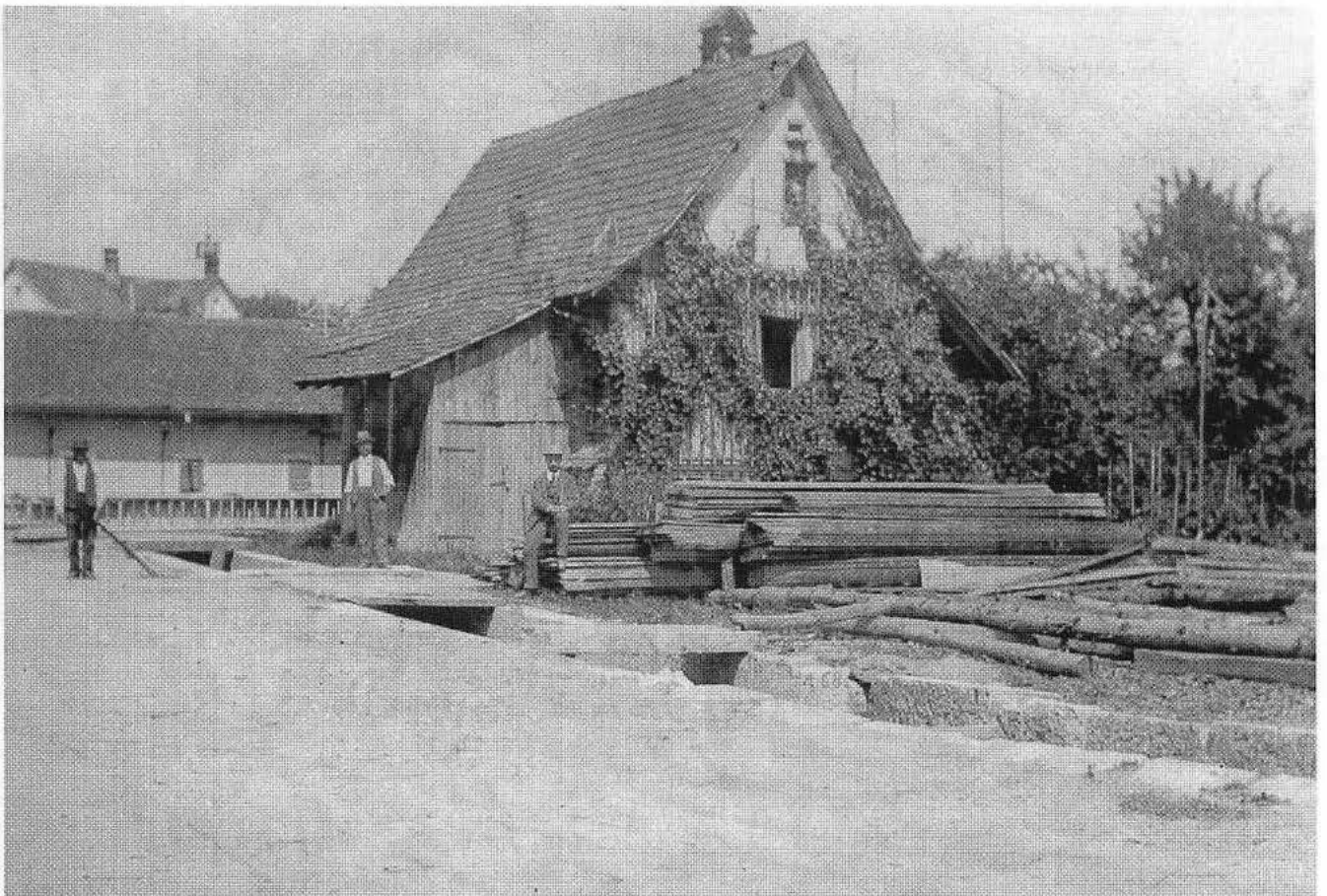
Gugelbrunnen

1560 *Bl Na* Ein halb Juchart bim gugelbrunnen.

≈ Quelle oder Laufbrunnen am Gugel; siehe S. 8.

C/D 6

D 3/4



Als der Dorfbach an der unteren Sägestrasse zwar kanalisiert, aber noch nicht eingedeckt war ... Diese Aufnahme ums Jahr 1900 zeigt das Haus der Susanne Bräm (Chueri-Franken), querstehend das Spritzenhaus und dahinter den Sennhof. Sogar die Namen der Abgebildeten sind bekannt: Rechts – sitzend – Vital Weber, der Eigentümer der Sägerei, neben ihm Albert Bräm, links Heiri Bräm.

Imigraben

G 2/3

Ein aus dem Gebiet von Mülligen (Grenze zu Altstetten) über das Juch zur Limmat fließender Graben, heute verschwunden.

1429 *Of Alt* an den Immen.

1432 *Spi Ur Altstetten* an dem Imb.

1573 *Wet* Imbengraben. Imben Graben.

1603 *Span* Imig graben.

1631 *Ze Gü* Imj graben.

1660 *ML* Lybetgraben.

1667 *GK* Lybetgraben.

1693 *WP* Imi oder Lybetgraben.

1695 *Spi Ur* Imj oder Limath Graben. Limiggraben. Müllj- (Immj-)graben. Ymat graben. Immj Graben.

1759 *Ur Ba* Immetgraben. Limmeth graben.

1794 *Ze Dae* Limen-Graben.

1819 *Ze Spi* Limmat Graben.

≈ Wie bei Gewässern nicht selten, hat der Graben mehrere Namen: Imbi-, Imigraben (zu mhd. *imbe* «Bienenschwarm»); Lybetgraben (zu schwzdt. *Lybet* «eine Art Mehl», eigentlich «Zurückgebliebenes»?), Ymat-, Immet- und Limengraben sind als Mischformen zwischen den beiden Namentypen Imbengraben und Limmatgraben zu betrachten.

Juchgraben, alter

E-G 3

Rietbach, oberer Teil des von Altstetten her kommenden Rietgrabens, fließt auf der Nordseite des Bahngeleises.

1843 *WK* alter Juchgraben.

1878 *SK* alt Juchgraben.

≈ Zu mhd. *jiuch* «Joch; Joch Landes, d.h. so viel Land, wie ein Joch Rinder (ein Spann) an einem Tag zu ackern (mhd. *ern*) vermag»; gleichbedeutend mit mhd. *jiuch-art* «Gespann, Pflügung, Juchart» (≈ 36 Aren). Vgl. auch «Juch» S. 56.

Kräuelsfurt

Flussübergang in Dietikon nahe der Grenze zu Schlieren.

1409 *Of Sch* kräwels furt.

≈ Schwzdt. *Chräuel* «Kralle, Scharfwerkzeug, Zusammenfluss zweier Gewässer; hier die Furt bei der Einmündung des Schäflibachs in die Limmat in Dietikon (*Id II*, 929f.) (vgl. auch S. 45 «Furt»).

Läbenbach

1573 *Wet* Läbenbach.

Leuenbrunnen

1573 *Wet* deß Lewen Brunnen.

≈ Quelle oder Brunnen im Besitz eines Leu.

Limmat *Limig*, *s* *Limätli*

A-G 1-3

1264 *Wet* trans Lindemacum.

1409 *Of Sch* Lindmag.

1429 *Of Alt* Lindmag.

1432 *Spi Ur* an lindmag.

1450 *Urk GA* lingmatt.

16. *Jh. MBA* Lindtmagt.

1573 *Wet* die Linndmagt; die Lindtmagt; Linndmagt.

1660 *ML* Limmet.

1667 *GK* Limmat.

1695 *Spi Ur* Linmath. Limmath.

1794 *Ze Dae* Limmat-Fluß.

1843 *WK* Limmat.

1878 *SK* Limmat.

≈ Entstanden aus einem vor-alemannischen Doppelnamen **Linda* / *Linth* (Hauptfluss des Kantons Glarus) + **Magâ* / *Maag* (Abfluss des Walensees). Keltisches *lindi-magos* wurde in deutschem Munde u.a. zu *lindmag* – *Limmag* – *Lindtmagt* – *Limmat* (hochdeutsch) und *Limig* (Mundart). *Limig* nannten die vor 1900 geborenen Schlieremer die Limmat meistens.

Mülibach *Mülibach*

E 6/D 5

Bach aus den Bädentaler Sumpfwiesen bis zur Mühle, von dort an Dorfbach genannt.

1541 *Kam* 1 juchart unden im berg am mülibach.

1695 *Spi Ur* Müllibach, so daß under Müllelj trybt.

1733 *Ur BG* Müllj Bach.

1759 *Ur Ba* Mühlebach.

1843 *WK* Mühlebach.

1878 *SK* Mühlebach.

Müliweier

D 4

Mühleweiher bei der oberen Mühle im Dorf, Ecke Uitikonner-/Kampstrasse, ca. 1910 mit dem Schwemmsand aus der Wettergrube (vgl. S. 11) zugedeckt.

1695 *Spi Ur* Müllj Wejer.

1819 *Ze Spi* Weyer.

Müliweier, oberer

E 6

Im Haselmoos, einst Wasserreserve.

Ab 1900 verlandet, 1975 wiederhergestellt.

1819 *Ze Spi* oberer Weyer.

Müliwuh

1510 *Wet* müliwuh ouch vogelsangs vach.

≈ *Wuhr* bei der Mühle (Wehr zur Regelung des Wasserflusses).

Neuer Graben

Oberlauf des Juchgrabens, auf Altstetter Boden.

1429 *Of Alt* untz an den nüwen graben.

16. *Jh. MBA* an den nüwen graben.

1693 *WP* Der netüwe Graben.

Rietgraben

B-D 3

Fortsetzung des Juchgrabens. Heute Rietbach, beim Industriegeleise über die Limmat in diese einmündend, nach dem Zeugnis älterer Karten im Sumpf verlaufend.

1573 *Wet* an den grossen graben (unweit Münchwisen).

1695 *Spi Ur* Riedtgraben.

1759 *Ur Ba* Riedgraben.

1794 *Ze Dae* Riedt-Graben.

1843 *WK* Riedgraben.

1878 *SK* Riedgraben.

Risibach

D 5

Bach aus dem Risitobel, gegen den heutigen Känzeliweg ausmündend und mit dem Mülibach zusammenfließend. Wegen Rutschungen stark verbaut.

1759 *Ur Ba* Risi Bach.

Sarbach

1531 *Hinterrüti-Amt* «Ein Jucharten acher am Sarbach genannt / stost an die Landstraß».

≈ Sarbach «Sumpfbach; Schwarzpappel», zu schwzdt. *Saar* «Flussgeschiebe, Lehgrund».

Weier *Weier*

F 5

Stüdlich der Liegenschaft Rüttschi im Berg, Ende der 30er-Jahre drainiert. Kleiner und grosser *Weier*. (Bild S. 18.)

9. Wege

Das nachstehende Verzeichnis der dörflichen und regionalen Wegverbindungen zeigt, dass unseren Vorfahren der Begriff «Strasse» unbekannt war. Zum Gehen, Fahren und Reiten diente ausschliesslich ein Netz von Wegen und Gassen.

Bader Fussweg

Weg nach Baden.

1695 *Spi Ur* Bader fußweg.

Buchgrindelgass

1486 *Gross* buoch grindel gaß.

1548 *Kell* an Buoch grindelgaßen.

(Siehe auch S. 56: «Bruchgrindel».)

Brachweg *Im Brachwääg*

E 2

Ursprünglich ein gemäss den Ordnungen der Dreifelderwirtschaft angelegter Weg.

1409 *Of Sch* Es gat ouch ein rechter brach weg uß hin an den hof acher.

Sodann spezielle Flurbezeichnung: Weg, der durch das Brachfeld zur Lacheren führte.

1560 *Bl Na* am braachweg.

1660 *PAD RZ* Im Brachweg.

1695 *Spi Ur* im Brachweg nebedt der Allment.

1733 *Ur BG* Am Bräch Weg.

1759 *Ur Ba* Brochweg.

1819 *Ze Spi* Im Brachweg.

≈ Eigentlich der durch das brachliegende Land führende Weg samt dem Recht der Benützung durch Befugte.

Chuttelgass

D 4

Gasse im Oberdorf, heute Uitikonerstrasse.

Erinnerung von *Heinrich Meier* (*1895): «I gang a

d Chuttelgass go schlitte.»

1759 *Ur Ba* Kuthlen gaß.

1819 *Ze Spi* Kuttelgass.

≈ Gasse, wo früher ein Bauer oder Metzger Kutteln (Kaldauen) feilbot. Kuttelgassen gibt es auch in Basel-Stadt, Zürich und Männedorf.

Dorfgasse

1695 *Spi Ur* Dorffgaß.

Eheweg

F 4

Im Gebiet Flöhreben – Chilpel.

1759 *Ur Ba* an den Eheweg.

≈ Ein nach herkömmlichem Recht (mhd. *êwe*) angelegter Weg mit geregelter Benützung.

Fussweg vom Kloster Fahr

C 1/2

Führte durch Rietzelg und Zelgli bis zur Fähre beim Kloster Fahr (und nach Engstringen).

1794 *Ze Dae* Fussweg vom Kloster Fahr

Fussweg von Urdorf

D/E 5

Weg von Urdorf am Waldrand über Steinacker nach Altstetten. Ein Stück davon, Steinacker – Hanenbühl, besteht heute noch.

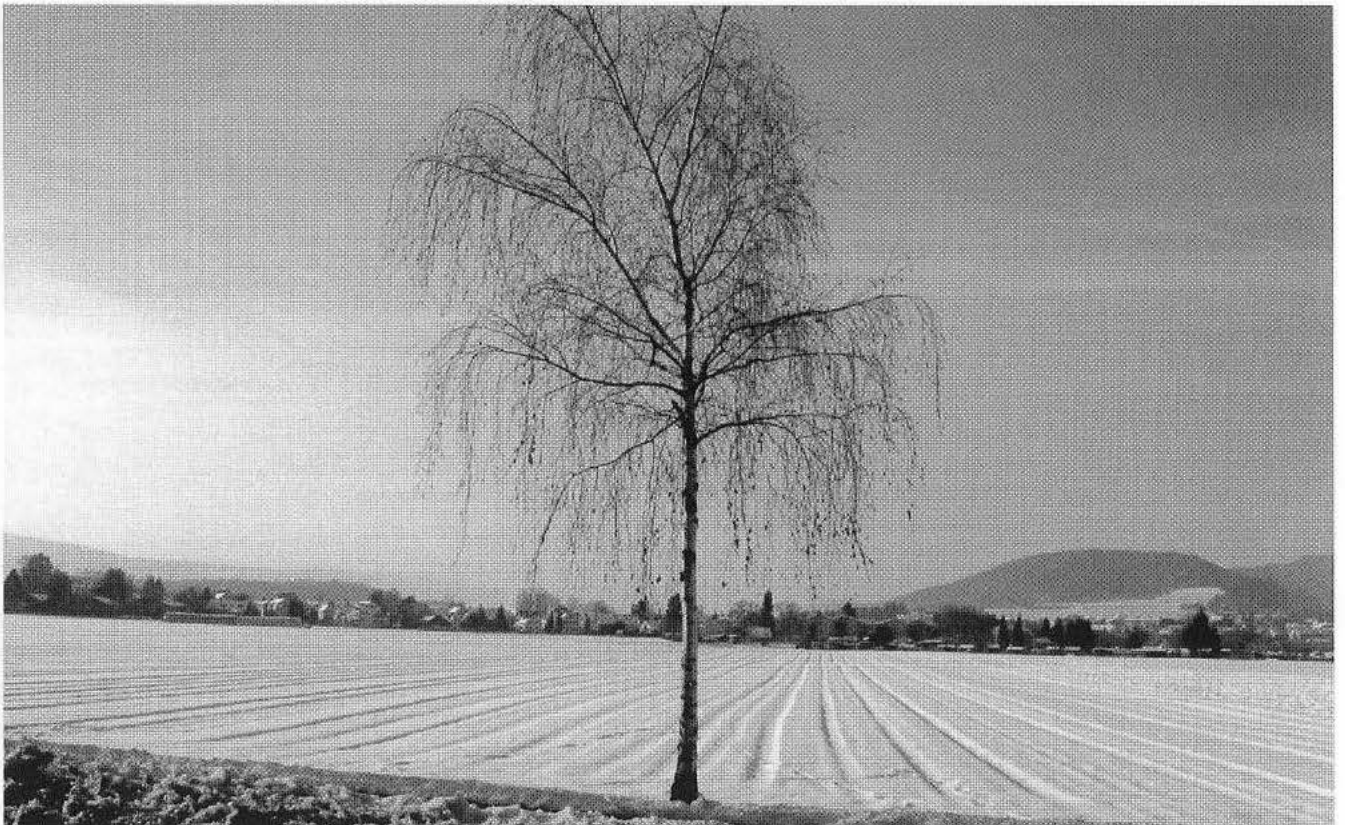
Hätzlergässli

*G 5

Heute Hätzler-Gasse. Fortsetzung des Alten Zürichwegs nach Altstetten. Das Hätzlergässli war ein durch Stauden begrenzter Treib- und Fussweg.

1867 *Kaufbrief der Pestalozzistiftung*: «Ein Vierling Wiesen im Hätzlergässli».

≈ Schwzdt. *Hätzle*, *Hätzler*, *Häxle*, *Häxler*, «Eichel-, Tannenhäher».



Blick vom Gaswerk über den «Brachweg» westwärts zum Betschenrohr. Bald werden hier wieder Erdbeeren spriessen.

Heimgass

Jetzt Sägestrasse.

1447 *Urk GA*: H.B. und seine Ehefrau M.V. verkaufen an Hug im Hof Gut und Gült, «stost vornen an die Heimgassen.»

Heusträssli

1794 *Ze Dae* am Heiüwsträsslj im Nidern Kilpel.

Hohenfüür

1409 *Of Sch* Es gat ouch ein rechter holtz weg untz (bis) über hon für nider.

≈ Aus mhd. *höhenfiur «erhöht liegende Feuerstätte»; oder aber Verschrieb für Hohfuren.

Höhli I der Hööli

Alte Uitikonerstrasse, durch Stigenacher und Herdler führend, Hohlweg. Wohl hierher: 1759 *Ur Ba* Hohlstraß.

Holztrieb, Holzweg

1409 *Of Sch* und dannen ze holtz triben untz (bis) zuo dem haber birboom.

1733 *Ur BG* Holz Straß.

1759 *Ur Ba* Holzweg, Holzstraß.

≈ Durch den Wald führten in der Falllinie etliche namenlose Hohlwege, auf denen im Winter Holz geschleift wurde.

Hostressel

1450 *Propst* ein klein akkerli heist uff dem hostressel.

1486 *Gross* im hoch stresli.

≈ Ho(ch)strass in älterem Schweizerdeutsch = über Land führender Verkehrsweg. Hier jedoch: Kleiner Acker an der Landstrasse.

Hunds-Cheeri

D 3

Spotname für die engen Verhältnisse in der Brunngasse.

≈ Eigentlich ein Ort, wo sich ein Hund knapp kehren kann.

Kilchweg

Weg zur Kirche.

1573 *Wet* kilchweg.

1759 *Ur Ba* Kilchweg.

Kreuzweg Im Chriüzwäg**Landstrasse**

Strasse Zürich – Baden.

1695 *Spi Ur* die Landstraß.

Langgass I der Langgass

E 6

Hohlweg vom Gwandenacher südöstlich bis Frauenmatt.

1900 *Plan der Holzkorporation*.

Prügelgass Brügelgass

D 6

Waldweg, der zum Schlattbrünneli führt. Dieser Weg wurde gemäss Mitteilung von Heinrich Meier-Rütschi 1799 von den Soldaten des Generals Masséna angelegt, um Artillerie ins Limmattal zu bringen. Die letzten Holzprügel wurden bei der Korrektur des Weges Brodlauben – Cholholz im Jahre 1913 ausgegraben.

Reppischbahn

So wurde die von der Nordostbahn-Gesellschaft 1864 eröffnete Bahnlinie Altstetten-Urdorf genannt, die ins Reppischtal führt.

1864 *Kaufbrief von Stephan Meier* Reppischbahn.

Heute ist die S-Bahn-Strecke Zürich – Affoltern a.A. – Zug eher als Urdorfer-, Ämtler- oder Zuger-Linie bekannt.

Rietgass

C 1/D 2

Der Weg ins Riet und zum Fahr (Limmatfähre). Heute ungefähr südliche Engstringerstrasse und Zelgliweg.

1759 *Ur Ba* Zlacheren an der Riedtgaß gelegen.

Rindergass

1695 *Spi Ur* I Juchert am Steinenacher, stost an die Rindergass.

Schärweg

C 5

Fussweg durch die Risi. Er ist älter als der Känzeliweg und zweigt heute von diesem ab.

≈ Zu schwzdt. *Schäär* «Maulwurf»: Weg, wo sich die Maulwürfe wohl fühlen.

Schmäle

1561 *Of Sch* an der schmeli.

≈ Enger Durchgang, schmale Stelle;

vgl. Enge als Zürcher Quartiername.

Schmittengass

D 3

Sie führte von der Dorfschmiede zur Rietgass und weiter zum Brachweg – ein Vorläufer der heutigen Bahnhofstrasse.

1788 *Rodel von Heinrich Meier*: «Die Gross Wys, welche vorn an die Smitten Gass stosst.»

1794 *Ze Dae* Schmitten-Gass.

Steingass

1695 *Spi Ur* Steingäß. Steinjgaß.

Sterpelgass

E 5

Zum Sterpel führender Weg.

1759 *Ur Ba* Sterpelgass.

Stapfen

An der Altstetter Grenze bei Mülligen.

1429 *Of Alt* von dannen untz (bis) zuo hermetzlöw an die stapfen.

16. Jh. *MBA* an die stapfen.

1660 *ML* von letstgedachter stapfen.

1693 *WP* Stapfen.

≈ Zaunstiege; vgl. S. 31 «Neunstapfenacher».

Wegscheide

A 5

Strassenverzweigung in der Feldegg nach Ober- und Niederurdorf.

1560 *Bl Na* an der wäg scheid.

1695 *Spi Ur* Wägscheid; Wegscheidj.

1733 *Ur BG* an der Weg scheiden.

≈ Ahd. *wegasceida* Kreuzweg, Wegscheide.

Wiesengasse

In der Rietzelg, bei der Geisswies.

1759 *Ur Ba* Wyssengass.

Zürichweg Am Züriwäg

D-F 4

Heute: Alter Zürichweg. Älteste Verbindung von Zürich durch das Limmattal, soll in die Römerzeit zurückreichen.

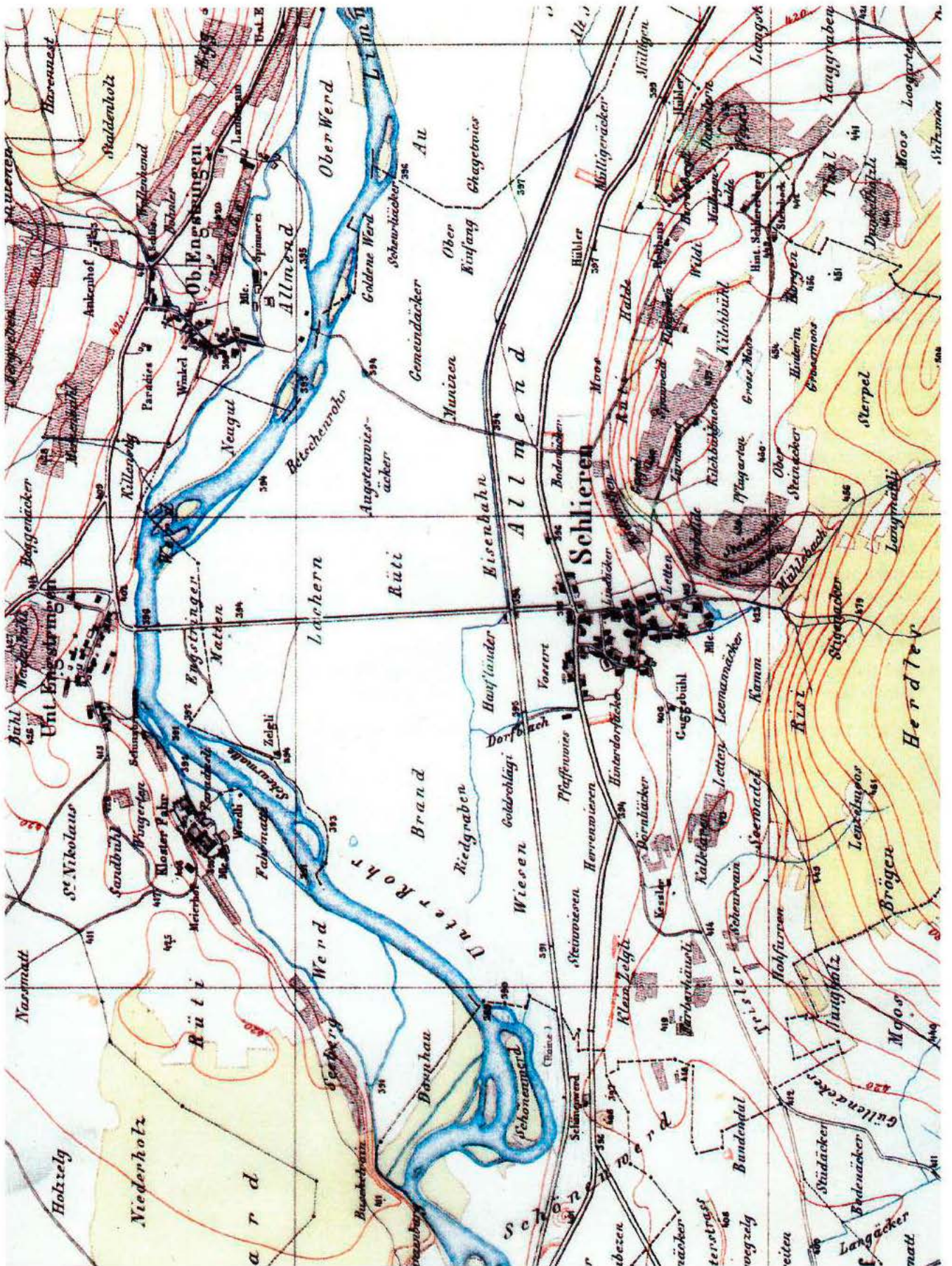
1733 *Ur BG* Zürich Weg.

1759 *Ur Ba* am Zürichweg.

1794 *Ze Dae* oberer Weg nach Zürich.

1819 *Ze Spi* Am Zürichweg.

1843 *WK* Zürichweg.



Ausschnitt aus Blatt XVII/Dietikon der «Topographischen Karte des Kantons Zürich 1 : 25 000» – besser bekannt als «Wild-Karte», aufgenommen in den Jahren 1849 – 51.

Die nach ihrem Initianten und Gestalter, dem Zürcher Ingenieur Johannes Wild, benannte Karte besteht aus 32 Blättern im Format 48 x 30 cm. Sie ist hinsichtlich Genauigkeit, aber auch topographisch und lithographisch ein Meisterwerk.

10. Häuser und Höfe

Zahlreich sind auch in Schlieren die Gebäude, die aus Gründen des Verkehrs, der mangelnden Rentabilität oder ihrer Baufälligkeit der Spitzhacke zum Opfer fielen. Eine Reihe dieser historischen Häuser ist hier im Folgenden aufgeführt.

S Ammes Huus

Abgebrannt 1872, danach wieder aufgebaut. Heute Ortsmuseum, Badenerstrasse 15. Es war das Haus der Familie Bräm-Ammes, somit das Haus des Dorf-Ammanns. 1

Zur Arch d Aarch

Haus Hartmann Bräm, alt Sigrist, an der Freiestrasse. Wohl ein Spotname, da Mensch und Tier eng zusammenleben mussten. Heute Standort des Stadthauses. 2

Armehuus

Abgebrannt 1884; stand zwischen Haus Gross und Maler Steiner an der Uitikonerstrasse. Das Armenhaus der Gemeinde befand sich vor dem Brand in denkbar schlechtem Zustand. Es musste mit Ketten ans Doppelhaus Rüttschi, Chläuis (des Niklaus) gebunden werden. Es soll auch vorgekommen sein, dass die «Armen» samt der Bettstelle durch den Kammerboden fielen.

1854 Tr Bu Armenhaus

Am Bach Am Bach

Haus Johann Jakob Hollenweger (*Hanopel*) an der heutigen «Salmen»-Kreuzung, Ecke Uitikoner-/Freiestrasse 1. 3

Altes Haus mit Eichen-Grundbalken. Heute Post Freiestr 1.

An der Bahn

Abgebrochen 1925; lag zwischen Bahnhofgebäude und Fa-

brik Geistlich. Letzter Besitzer: Viehinspektor Rudolf Hug. In diesem Haus befand sich zeitweise eine Dorfschenke. Postablage in Schlieren.

Beinhaus

Südlich der Kirche gelegen, 1937 abgebrochen.

Brandplatz

In der Pfingstwoche 1834 brannten nachts vier strohgedeckte Spital-Höfe der Gemeinde nieder. Sie lagen eng aneinander gebaut zwischen Kirchgasse (Jegerhüsli) und s Ammes Huus. In den vier Häusern wohnten vierzehn Familien mit zusammen 64 Personen, die alle ihr Hab und Gut verloren. Pfarrer Jakob Sprüngli hielt am 25. Mai jenes Jahres in Schlieren eine Bittpredigt für die Brandgeschädigten.

1853 Tr Bu «Brandplatz, gehört der Schulgenossenschaft Schlieren, worauf die Schuldnerin das mit No. 60 bezeichnete Schulhaus baut.»

Des Bremen Haus

Bei der Zehntenscheune, am Kilchweg.

1759 Ur Ba «des Bremen Haus stosst vornen an die Zehntenschür, nebendt an Kilchweg».

Büelhof und Büelschür

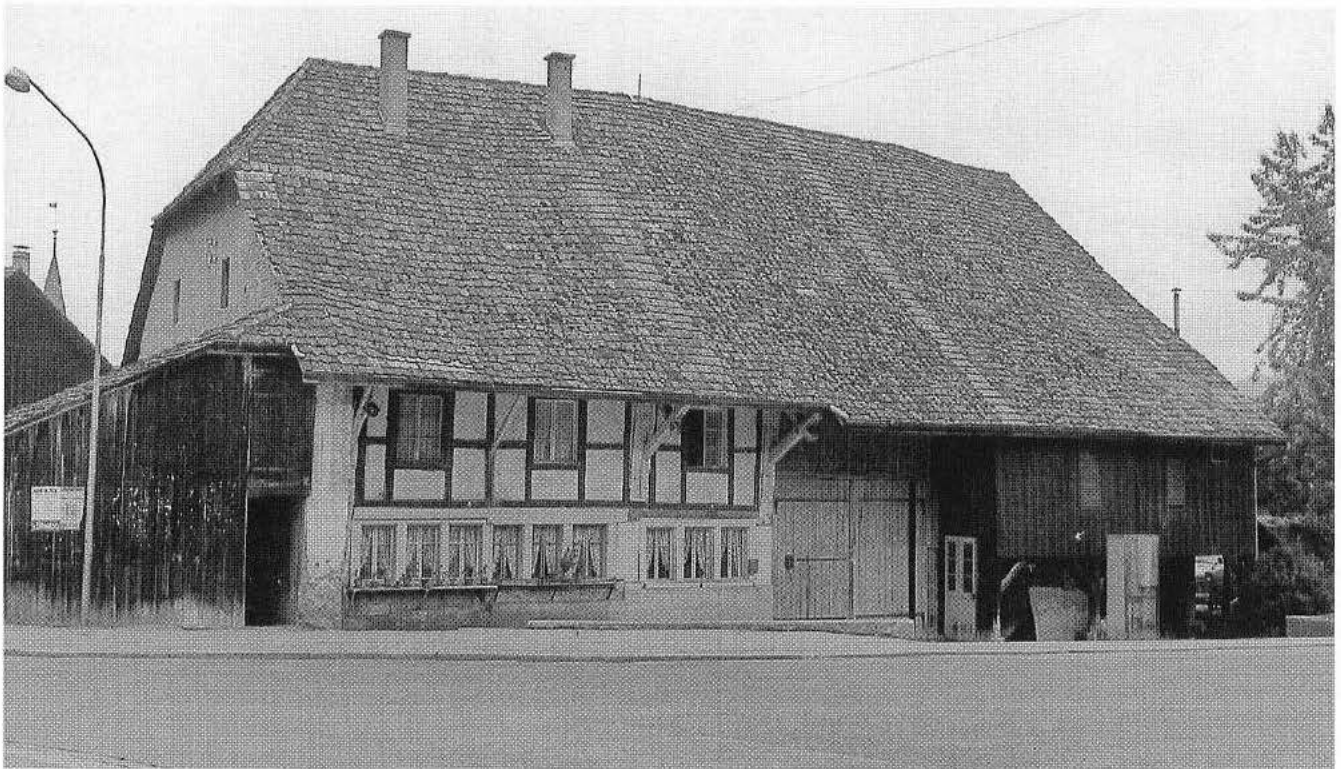
Lag wohl, nach den Büel-Äckern zu schliessen, oberhalb des Armenhauses. 4 D 4

1695 Spi Ur (mit Bild) «Büel Hoff und Büel-Schür. Hat ein Haus, Hoffstath, Gerechtigkeit».

Chorherrenhof

Lage unbekannt. Den Chorherren im Grossmünster zugehörig. 1695 Spi Ur (mit Bild).

0 Die eckig umrandeten Nummern beziehen sich auf den Plan des Dorfzentrums S. 63.



Das Haus zur Arch an der Freiestrasse musste 1976 wie der benachbarte Sennhof dem Neubau des Stadthauses weichen. Die Arch war eines der schönsten und wohl ältesten Dreisässenhäuser Schlierens. Deshalb war ihr Abbruch an der Gemeindeversammlung 1972 heftig umstritten.

Im Chratz *Im Chratz*

[5]

Abgebrannt 1834, kurz nach der grossen Brandkatastrophe; lag zwischen Zehntenschür und «Krone» an der heutigen Freiestrasse. Heimathaus von Küfer Ruedi Meier. Wohl grösstes Bauernhaus von Alt-Schlieren mit vier Kaminen für vier Familien. *Chratz* bezeichnet in der Mundart einen engen Raum, hier als Spottnamen für ein enges, volles Haus. Beim Brand wurde der Grossvater von Heinrich Meier-Rüttschi in einer Zeine aus den Flammen gerettet. Die Familie mietete sich dann im «Kafichäschtl» (Haus Badenerstrasse 12) ein.

Rudolf Meier, *1834, genannt Chüfer-Ruedi, erbaute als Küferwerkstatt das später unter dem Namen Sattlerwerkstatt Homberger bekannte und ca. 1950 abgebrochene Häuschen an der Badenerstrasse.

Färberhüsl *Im Färberhüsl*

*A 4

Rebgele in im Urdorferfeld, nördlich des Limmattal-Spitals. Hier müssen sich Haus und Gewerbe eines Garnfärbers befunden haben.

1759 *Ur Ba UZ* «bei dem ferber Hüßle».

1794 *Ze Dae* Färber-Häuslj.

1843 *WK* Färberhäusli.

1878 *SK* Färberhüsl.

Im Feld

Am Pestalozziweg zwischen Zürcherstrasse und Urdorfer Bahnlinie. Hof aus der Zeit nach der Dreifelderwirtschaft, daher im Feld draussen gelegen.

Fretzenhaus

Zwischen Altem Zürichweg und Chilpelmoos. Abgebrannt 1870; der ehemalige Hausbrunnen steht heute beim Hof Rüttschi. Alte Schlieremer berichteten, dass sie in ihren Kinderjahren noch in den Brandruinen und Kellergewölben gespielt hätten.

Glashütte *d Glaashütte*

Abgebrochen ca. 1900. Nordecke am Strassenkreuz Uitikoner-/Freiestrasse. Vielleicht wurden dort Butzenscheiben gegossen; eine Quarzsandgrube war ja im Wald vorhanden. Genaue Anhaltspunkte für dieses Gewerbe fehlen jedoch.

Hans Hindermanns u. Hans Peiers, Wurzengrabers, Haus

Lag neben dem Schenkhaus auf dem Büel.

1695 *Spi Ur* (mit Bild).

Zur Hoffnung

Seit Anfang des 19. Jahrhunderts so benannt als Mädchenkonvikt.

1867 *Kaufbrief der Pestalozzistiftung*: Ein Wohnhaus zur Hoffnung genannt, mit gewölbtem Keller.

In der Höll

[6]

Heute Haus Badenerstrasse 18. In diesem Haus wurde einst eine Schenke mit dem Zunamen «zur Höll» betrieben (*Mitteilung von Dr. Emil Surber*).

Jegerhüüsl

Ebenfalls 1834 auf dem alten Brandplatz erstellt. Heute Nordostecke des Dorfparks, früher Rudolf Bräm, einem Jäger, «Franken» zubenannt, gehörend.

Kafichäschtl *s Kafichäschtl*

[7]

Heute Haus von Familie Bräm, Badenerstrasse 12. Spottnamen: Kaffeetrinken war in früheren Zeiten als Laster verpönt. Chäschtl deutet vielleicht auf verschlossene Türen hin.

Kesslerhof

Im Kessler gelegen; abgebrannt am 25. Oktober 1935. Heute Heimeliweg. Gehörte früher Kessler Hug, zuletzt Emil Leemann-Raths. Der Kesslerhof war ebenfalls ein Hof aus der neueren Zeit.

Kilchengüetli

Oberhalb des Ruggenackers, der Kirche gehörig.

1759 *Ur Ba* das Kilchen güethle am Berg.

Krone mit Speicher *d Chroone*

[8]

Freiestrasse 15. Bekanntester Eigentümer im 20. Jahrhundert war Johannes Meier-Bräm, genannt *Adli-Schang*, gestorben 1941. Der gegen den Hofacker gelegene Speicher (Trotte) mit der aus Ackersteinen gemauerten Südfassade stammt aus dem 15. Jahrhundert und ist das einzige im ursprünglichen Zustand befindliche Gebäude von Schlieren im sogenannten Strickbau. Nach den Bildern im Spital-Urbar von 1695 waren alle Höfe der Gemeinde nicht Riegel-, sondern hölzerne Strickbauten.

Lenz *I dr Länz*

Haus von alt Briefträger Simmen an der Urdorferstrasse.

Heute Post Freiestrasse. Lenz ist Kurzform von Lorenz, allenfalls Leonhard. Vgl. den Waldnamen Lenzel «Eigentum des Lenz». Vgl. S. 41.

Gasthaus zur Lilie *d Lilie*

* [9]

Erbaut 1832, abgebrochen 1970, heute Lilie-Zentrum. Die Lilie erinnert an das Gemeindewappen «zur weissen Lilie».

Gasthaus zur Linde

Heute Restaurant Linde. Erstmals erbaut zwischen 1820 und 1830 auf der Lindenwis. 1960 abgebrochen und neu gebaut. Von 1830 bis 1960 stand an der Uitikonerstrasse (auf dem Lindmättli) immer eine Linde. 1966 wurde westlich bei der Bushaltestelle eine neue gepflanzt.

Hans Lipsen, genannt Höbelis Haus

Hof neben der Schenke auf dem Büel. Wohl das Stammhaus der Familie Lips von Schlieren.

1695 *Spi Ur*:

≈ *Höbeli* zu *höbele* «schmeicheln»: Schmeichler.

Marxenhaus

[10]

Strassenkreuz Schulstrasse/Uitikonerstrasse. Bis 1953 Werkplatz Lemp, heute Restaurant Salmen. Gehörte der Familie Rudolf Locher, genannt s Marxen (des Markus). Identisch mit dem «wyssen Hus, gehört dem Ruedi Locher».

Mäntschefabrik *d Mäntschefabrik*

[11]

Heute Uitikonerstrasse 8, Ecke Brunngasse/Uitikonerstrasse. Spottnamen für die das Haus bewohnenden kinderreichen Familien.

Meierhof

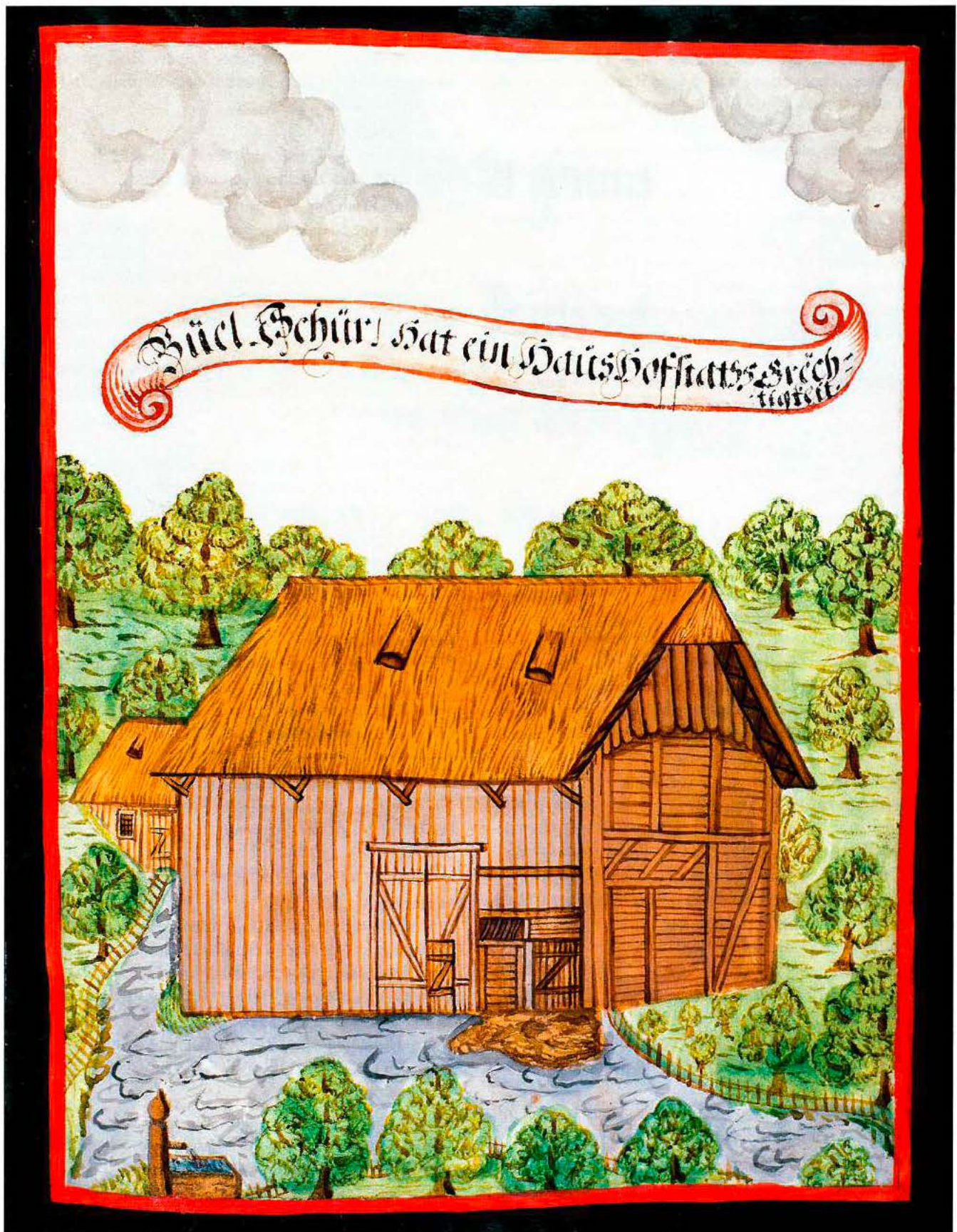
[12]

Uitikonerstrasse 27. Erbaut 1563, abgebrochen 1997. Ursprünglich Sitz des jeweiligen Dorfmeiers. Um 1800 wohnten darin die Betreiber der Öli; es hiess deshalb s *Öölers Huus*. Von ca. 1900 bis 1980 Familie Gross.

Des Müllers Hus

Zwischen Armenhaus und Marxenhaus an der Uitikonerstrasse.

1759 *Ur Ba* «ein Hauss und Hoffstatt, genannt des Müllers Hauss, stösst an die Kuthlengass, andrerseits an des wyssen Hus».



Das Urbar des Heiligeist-Spitals zu Zürich, dem viele Schlieremer Bauern bis ins 19. Jahrhundert zehntenpflichtig waren, ist Grundbuch und Steuerregister in einem. Als 1695 der Spitalschreiber Hans Jakob Bodmer den Auftrag erhielt, das Spital-Urbar zu bereinigen und neu niederzuschreiben, ergänzte er diese Arbeit mit handgemalten, äusserst detaillierten Abbildungen der Höfe, der Kirche und des Dorfes. Das ist wohl einmalig und hat grossen kulturgeschichtlichen Aussagewert.

(Mit freundlicher Genehmigung des Staatsarchivs Zürich)

181.

Item ein Halb Juchert Unden Im Berg am Müllibach, stoßt In Zwejen syten an Wettinger güeter. Zur dritten seiten oben an Müllibach.

Item ein Halb Juchert von dem Bunden, stoßt In meiner syten an Fronwald für andern uff Müllibach ein Halb Juchert uff.

Item ein Halb Juchert uff dem Wald galugum. In dem Hof von dem Bunden uff.

Item ein Halb Juchert von dem Hof, stoßt In meiner syten an Fronwald, für andern an dem Laßmaß.

Item ein Halb Juchert ob dem Böhli, stoßt In meiner syten an dem Bunden güeter, für andern an dem Hofmaß.

Diese beide Höff, jets zü samen beschriben und beworben: hand jetweder insonder alle gerechtigkeit in Gottes und Feld, wie andere Höff ze Schickern, besonder so man thuen wil, lietz der alten Urbarium.



summe Bägner gut:
Böflacher. für.

Ein weiteres Beispiel für eine der vielen Urkunden, die als Quellen in diesem Jahrheft immer wieder zitiert werden. Es handelt sich um die letzte Seite eines Kauf- oder Tauschvertrags über zwei Höfe. Von jedem einzelnen dazugehörigen Grundstück werden (teilweise noch in alter deutscher Schreibschrift) Größe und Lage beschrieben: Z. B. im ersten Abschnitt:

«Item ein Halb Juchert Unden Im Berg am Müllibach, stoßt In Zwejen syten an Wettinger güeter. Zur dritten seiten oben an Müllibach.».

Es ist nicht bekannt, ob der Original-Vertrag noch existiert. Dies hier ist eine Abschrift – eine Art Protokoll-Eintrag. Darum ist das Siegel hier nur gemalt. Denn natürlich konnten Handänderungen nur unter Zustimmung und Mitwirkung des Lehensherrn – hier des Heiligeist-Spitals zu Zürich – getätigt werden.

(Mit freundlicher Genehmigung des Staatsarchivs Zürich)

Müli D Müli

* [13] D 4

Heute Sägestrasse 21.

Seit ca. 1870 stand die Mühle still. Das Wasserrad ist verschwunden. Der alte Türsturz mit der Jahrzahl 1585 ist im 1971 neu erbauten Wohnhaus eingemauert. Ein Stück des steinernen Zulaufkännels liegt noch auf dem Grundstück Sägestrasse 21.

1450 *Urk GA* «des Müllers bomgarten».

1511 *Oet* uff der müli ze schlieren.

1695 *Spi Ur* (mit Bild) «Ober-Meully».

Öli

* [14]

Abgebrochen 1917. Stand südlich des heutigen Öli-Wegs, heute Sägestrasse 3. Die alte Ölpressen der Gemeinde. Sie beherbergte auch die *Hanfrübi*. (Siehe S. 58)

Gasthaus zur alten Post

[15]

Ecke Zürcherstrasse/Überführung Engstringerstrasse. Postbüro der Gemeinde bis zum Brand von 1879. Heute steht dort – umgeben von der Ringstrasse – der Lindenbrunnen, (ehemaliger Schmittbrunnen, der schon früher ausgetauscht worden war).

Ratsherrenhaus Raatsherrehuus

An der Kirchgasse, zwischen Jegerhüüsli und Kirche. Am 17. Oktober 1877 abgebrannt. Letzter Besitzer: Stephan Meier, *s Raatsherre*. Stammsitz der Familie Hans Meier, alt Gemeindeammanns.

Rebhaus

F 4

Ehemaliger Hof der Familie Hedinger, dann Antener. Abgebrochen ca. 1960. Ältester Aussenhof der Gemeinde.

1819 *Ze Spi* Rebhaus

1843 *WK* Rebhaus.

1878 *SK* Rebhaus.

Reusten- oder Wolfen-Hof

[16]

Sägestrasse 6. Hof der Familie Reust oder Wolff. Dem Spital in Zürich zugehörig. 1695 *Spi Ur* (mit Bild).

Sagi

* [17]

Zwischen Untermüli und Öli, heute Sägestrasse 3 – 9.

Abgebrochen 1948, zuletzt betrieben und im Besitze von Ernst Frey. Sein Vorgänger hiess Ehrensperger. Er wurde 1905 in einem tragischen Streitfall in Zürich-Wiedikon ermordet.

Alt Gastwirt- und Schenkhaus auf dem Bühl

Lage nicht mehr genau zu bestimmen, wohl beim Bühlhof. Älteste Dorfschenke.

1695 *Spi Ur* (mit Bild).

Schmitte

[18]

Am Nordausgang der heutigen Fussgänger-Unterführung im Zentrum. Frühere Dorfschmiede, abgebrochen 1974.

Vgl. auch Schmittengass (heute Bahnhofstrasse) und Schmittmättli.

1819 *Ze Spi* Schmitten.

Schulhaus Alts Schuelhüüsli

[19]

Erstes Schulhaus. Jahrzahl im Firstbalken 1732. Die Schulgenossenschaft beschloss, «mit Gottes Segen» ein eigenes Schulhaus zu bauen. Im Erdgeschoss war das Schulzimmer, im Obergeschoss wohnte der jeweilige Lehrer, bis 1845 das Schulhaus Badenerstrasse bezugsbereit war. Anschliessend war das alte Schulhaus ein Schenkhaus mit zweifelhaftem Ruf und dem Übernamen «Tonhalle». Ab ca. 1850 im Besitz von Friedensrichter Meier, dessen Sohn Hans Meier-Bräm (Gmeindamme Hans) das Haus hundert Jahre später dem Baumeister Fritz Jost verkaufte. Seit 1974 Eigentum der Stadt. 1979 umgebaut und renoviert.



Nebst dem alten Türsturz mit der Jahreszahl 1585 ist das alles, was von der einstigen «Müli» übrig geblieben ist: Ein Stück der offenen, steinernen Wasserzuleitung aus dem (unteren) Müliweiher an der Ecke Uitikoner-/Kampstrasse.

Schulhaus Badenerstrasse

[20]

1841 beschloss die Schulgenossenschaft mit 67 Ja gegen 34 Nein, auf dem Brandplatz (heute Dorfpark) ein grösseres Schulhaus mit zwei Schulzimmern zu bauen. Einweihung im Herbst 1845. In Betrieb bis zum Bezug des Schulhauses Schulstrasse (1929) und später wiederholt genutzt bis zum Bezug des Oberstufenzentrums Kalktaren. 1970 abgebrochen.

Sennhof

[21]

An der Freiestrasse 1, östlich des Stadthauses. Um 1900 Milchsammelstelle. Abgebrochen 1975.

Sigristenhaus

[22]

Sägestrasse 8. Vermutlich zwischen 1656 und 1670 erbaut. Während mehreren Generationen Eigentum der Sigristenfamilie Lips. Erster bekannter Bewohner war Kleinhans Lips, Stür- und Kilchmeier sowie Sigrist. Seit 1896 im Besitz der Familie Weidmann. (*Kaufbrief Weidmann*)

Tobelhof

[23]

Kleiner Hof aus der Zeit nach der Dreifelderwirtschaft. Hinter dem Zwergarten, hinter dem Schulhaus Grabenstrasse in einem kleinen Tobel. Ca. 1960 abgebrochen. Gehört zum Schulhausareal Schulstrasse (Schulgarten).

Udermüli oder Chly Mülleli

Der Dorf- oder Mülibach trieb zuerst die Obermühle, danach das Chly Mülleli – in welcher das Korn gerillt wurde – dann die Säge und zuletzt noch die *Hanfriibi*. (Siehe S. 58) Seit ca. 1910 Wohnhaus. Letzter privater Eigentümer: Ernst Frey, Säger.

Jetzt Eigentum der Stadt.

1695 *Spi Ur* Under-Meully (mit Bild)

Vennershof

Haus, Hofstatt, Kraut- und Baumgarten, vorne an die Landstrasse, hinten an den Kirchhof stossend.

1759 *Ur Ba* Vennerhoof.

≈ *Venner* = Fähnrich.

Vorderster Hof des Spitals

Es muss sich aufgrund der Abbildung im Spital-Urbar von 1695 um zwei Höfe gehandelt haben, die vorn im Dorf, d.h. zürichwärts, an der Landstrasse Baden – Zürich lagen. Sie verschwanden 1834 bei der grossen Feuersbrunst.

Im Winkel *Im Winkel*

[24]

Abgebrochen 1936. Letzte Bewohner: Familie Noser. Von 1972 bis 1983 Verkehrsgarten der Schule. Heute Grünanlage mit Kleintierzoo und darunter seit 1984 der Kommandoposten des Zivilschutzes.

Des Wyssen Hus

An der Kuttelgasse, stiess an des Müllers Haus. (1756 *Ur Ba*). Vgl. Marxenhaus.

Zehntenschür *Zäätieschütir*

[25]

Hier wurde der Zehnten (Steuerabgabe in Form landwirtschaftlicher Produkte) eingezogen und eingelagert. Die gemauerte Westfassade der Scheune entspricht noch genau der Abbildung im *Spital-Urbar von 1695*: Zeenden Schtir. Der jetzt als Wohnung ausgebaute westliche Anbau war im 19. Jahrhundert das Feuerwehrmagazin. Die zwei Wohnungen an der Sägestrasse 2 und 4 stammen aus dem frühen 19. Jh.



Links der «Sennhof», der wie die «Arch» (noch weiter links) dem Stadthaus Platz zu machen hatte. Rechts die alte Gemeindefassade, die dem Neubau Freiestrasse 4 weichen musste. Dahinter sind «im Grünen» (v. r. n. l.) die Giebelfronten des Acklinhauses (abgebrochen), des Schwanen und des heutigen Sigristenhauses zu sehen. Letzteres war 1738 als Pfarrhaus erstellt worden. (Aufnahme ca. 1960)

11. Verschiedenes

Im Albgern

Im Chilpel.

Metzger Uli Ammasun zu Zürich verkauft an die St. Agathenkirche in Schlieren am 28. Aug. 1425 (*Ur GA AZ*) «der ander aker den man nemet albgern».

≈ *Alfgêr*, *Albgêr* ist ein altdeutscher männlicher Personenname («weiss + Speer»).

Brodlauben *I de Broodlaube*

D 6

Wald zwischen Kohlholz und Altholzrain.

1573 *Wet* inn der Brodloben.

1695 *Spi Ur* In Brodloben.

1759 *Ur Ba* Brodloben.

1805 *Tr Ro* Brodloben.

1900 *Plan der Holzcorporation*: Brodlaube

≈ *Brodlaube* = Behördlich bewilligter Verkaufsladen für Brot. Somit: Waldparzelle, die einem Bäcker gehörte.

Brögggen *Im Bröoge*

B/C 5

Südlich Lenzel.

1759 *Ur Ba* im Brögen.

1794 *Ze Dae* Brögen. Im Brögen-Holz.

1843 *WK* Brögen.

1878 *SK* Brögen.

1952 *Gem.-Plan* Brögggen

≈ *Bröggg(e)* gleichbedeutend mit *Böögg*: vermummte Person, Schrecken einflössender Popanz, Vogelscheuche; dazu *brögge* «Schrecken einjagen, bange machen».

Der Waldname *Bröoge* ist somit als Schrecken erregender Ort zu verstehen, als *Böögggen*-, Schreckwald.

Bruchgrindel

Im vorderen Teil des Sterpels.

1409 *Of Sch* in dem Bruchgrindel. usser Bruchgrindel.

1530/60 *Oet* bruchgrindel. usser bruchgrindel.

1560 *Bl Na* an die straß so Inn bruochgrindel gath.

1561 *Of Sch* In den bruchgrindel.

≈ Zu mhd. *grindel* = Riegel; schwzdt. *Grindel*, *Grendel* «Riegel, Gatter»; schwzdt. *Bruch* u.a. «Erdrutsch, Steinbruch, Kiesgrube». Bruchgrindel «Gatter bei einem Steinbruch o.ä.».

Vgl. jedoch Buchgrindelgass S. 47.

Espan

1409 *Of Sch* der weg untz (bis) gen Schlieren an das espan.

≈ Aus mhd. *ezzisch-ban*, eigentlich «Saatfeld-Revier»; Flur oder Wiese innerhalb der Dreifelderwirtschaft.

Fridhag

1541 *Kam* Fridhag; frid hag.

1560 *Bl Na* fridhag.

1573 *Wet* der fridhag da die hurd hanget.

1660 *WP AZ* «Die Mark (Grenze) gehet dem Fridhag nach bis zur gelouben Eych».

1695 *Spi Ur* Fridhag.

1759 *Ur Ba* Fridhag.

1854 *Tr Bu* Fried Haag.

≈ Mhd. *vride* «Friede, Sicherheit, Schutz; Einfriedung»; Fridhag somit «Grenzzaun, Einfriedigung».

Gschaar *Im Gschaar*

Zwischen Augstenwis und Limmat.

1759 *Ur Ba* bey der Gschare.

1805 *Tr Ro* in der Gscharr.

1819 *Ze Spi* In der Gschaar.

≈ Schwzdt. *Schaar*, *Gschaar* bedeutet u.a. «Zeile von Pflanzen»: *e Gschaar Rübe* «für die Feldarbeit beanspruchter Streifen Land»; *Schärli* «benötigter Raum beim Rupfen der Rüben».

Haab

Schiffanlegestelle an der Limmat.

1733 *Ur BG* in der Haben.

Hübler *Im Hübeler*

*G 4

Gebiet östlich des Pestalozziwegs, zwischen Zürcherstrasse und Herrenberg.

1560 *Bl Na* am Hübeler.

1603 *Span* der Hübeler an der Rütj.

1651 *PAD* Im Hübeler.

1689 *Spi Ur* Im Hübeler. im Hübeler.

1695 *Spi Ur* am Hübeler. am Hüpler. hüpler.

1733 *Ur BG* Im Hübeler.

1794 *Ze Dae* Hübeler.

1819 *Ze Spi* Im Hübeler.

1843 *WK* Hübeler.

1878 *SK* Hübeler.

≈ Zu ahd. *huoba*, mhd. *huobe* «Hufe», altes Landmass von der Grösse, die dem Bedarf und der Arbeitskraft einer Familie entspricht. *Hübeler* = «das zu einer Hube gehörende Stück Land».

Hürdler

1420 *Of Sch* hürdler.

1561 *Of Sch* für den Hündler. (Verschrieb?).

≈ Ort, wo sich eine *Hurd* (Rutengeflecht, etwa als Grenz-zaun) befindet. Hündler = Ort, wo sich Hunde herumtreiben.

Juch

G 2

Grosses zusammenhängendes Wiesland gegen Altstetter Gemeindegrenze, heute Gutsbetrieb der Stadt Zürich.

1429 *Of Alt* uff dem Juch gelegen.

1432 *Spi Ur* uff dem Juch (Altstetten).

1660 *ML* im Juch.

1667 *GK* Im Juch.

1693 *WP* Im Juch.

1695 *Spi Ur* uffem Juch.

1759 *Ur Ba* Im Juch.

1794 *Ze Dae* Altstetter Jauch.

1854 *Tr Bu* auf dem Juch.

≈ Zu mhd. *jiuch* «Joch; Joch Landes, d.h. so viel Land, wie ein Joch (Gespann) Rinder an einem Tag zu ackern (mhd. *ern*) vermag»; gleichbedeutend mit mhd. *jiuch-art* «Juchart» (1 Juchart ≈ 36 Aren; entspricht auch etwa einem «Mannwerk» (siehe S. 6 und S. 22 «Heuwis»).

Juchbrugg

1573 *Wet* an der juchbrugg am graben gelegen.

≈ Steg über den Juchgraben.

Kalktarren *I de Chalchtaare*

Gebiet des heutigen Friedhofs.

1450 *Propst* an Kalchtarren.

1520 *Oet* die kalk tarren.

1526 *Alm* kalch tarenn.

1541 *Kam* kalchtarren.

1560 *Oet* kalch taren.

1573 *Wet* inn der vordern Kalchthalen; inn der hinderen-Kalchtalen.

1695 *Spi Ur* Kalchtharen.

1733 *Ur BG* In der Kalchtharen.

1759 *Ur Ba* Kalchtharen.

1794 *Ze dae* Kalchtharen.

1819 *Ze Spi* In der kalchtarren.

1843 *WK* Kalktarenn.

1878 *SK* Kalktarenn.

≈ Mhd. *darre* «Vorrichtung zum Dörren»; schwzdt. *Darre, Taare* «Einrichtung zum Dörren von Obst, Getreide, Hanf, Flachs und dergleichen».

Chalchtaare somit = «Kalkdörre», Kalkbrennofen, Kalkbrennerei. In Schlieren wurden 1968 – in Bestätigung der in dem Flurnamen steckenden Information – zwei römische Kalkbrennöfen gefunden und ausgegraben, vgl. S. 58/59.

Känzeli *s Chänzeli*

C 5

Aussichtspunkt auf der *Risi*. Entstanden 1863 durch Abgraben von Erdmaterial zur Aufschüttung des Bahndamms für die Ämtler-Linie.

≈ Laut Mitteilung von Heinr. Meier-Rütschi soll ein Schlieremer Theologiestudent namens Schüepp (später Pfarrer in Tegerfelden) in seinen Studienjahren 1875 – 1880 in der stillen Gegend auf der *Risi* von einer Baumkanzel aus seine ersten Predigtversuche gemacht haben. Er lernte dort seine Predigten auswendig und trug sie den Waldtieren laut vor. Die Bezeichnung ist vor 1880 in keiner Urkunde zu finden.

Kurweslen

F/G 3

Limmatseitig des Juchs, teilweise auf Altstetter Boden.

1429 *Of Alt* uff die kurweslen. kürnwestlen.

1432 *Spi Ur Altstetten* an den kurwesler.

1450 *Propst* an kurweslen.

1520 *Oet* kurweslen.

1526 *Alm* krunweßlen.

1541 *Kam* kornwäsli; kurwesli wysen.

1543 *Kapp* kunn weßlen.

1560 *Oet* ein Man mad lit vor dem Brandd heisst kur weßlenn.

1631 *Ze Gü Altst* uff der Kurweslen.

1695 *Spi Ur UZ* Kurweßlen. Korenwäßlj. Kurwäßlj wißen. Khurweßlen.

≈ Die verschiedenen Formen belegen, dass bereits die Schreiber des 15. und 16. Jahrhunderts dem Namen ratlos gegenüberstanden. Unter den aufgeführten Varianten macht allein *kornwäsli* («Kornrasen, -wiese») halbwegs Sinn, doch handelt es sich wohl lediglich um die Bemühung des Schreibers, die schon damals unverständlich gewordenen Formen irgendwie begreiflich zu machen. Unklar.

Lebkuhstück

Neben Ölhafen. Sollte wohl heissen: Lebkuchenstück. Das Grundstück weist klar die Form eines Lebkuchenstücks auf.

1819 *Ze Spi* (ausserhalb RZ) Lebkuhstück.

*B 4

Mülligen *I de Mülige*, besser: *z Mülige*

G 3/4

(mit Mülligen Zelgli, Mülligerächer, Mülligerhalde).

Ackerland an der Zürcherstrasse gegen Altstetter Gemeindegrenze. Heute Postbetriebszentrum Mülligen.

1520 *Oet* ze müli mon.

1526 *Alm* 1 jucharten zuo müliida; inn Müllinen.

1530 *Oet* müllinen.

1539 *Oet* 1 jucharten zuo müligen.

1543 *Kapp* müllinen

1560 *Oet* Müllimon; müligen; ein Juchart zuo Müllinen gelegen.

1560 *Bl Na* Ein halb Juchart Zimligen. Me («ferner») ein halb Juchart Zümligen.

1573 *Wet* 1½ manmad zuo Müllicken gelegen, stosst an öl Hafen; Mülliken. Mülligen.

1660 *PAD AZ* Mülligen

1695 *Spi Ur* uff Mülligen.

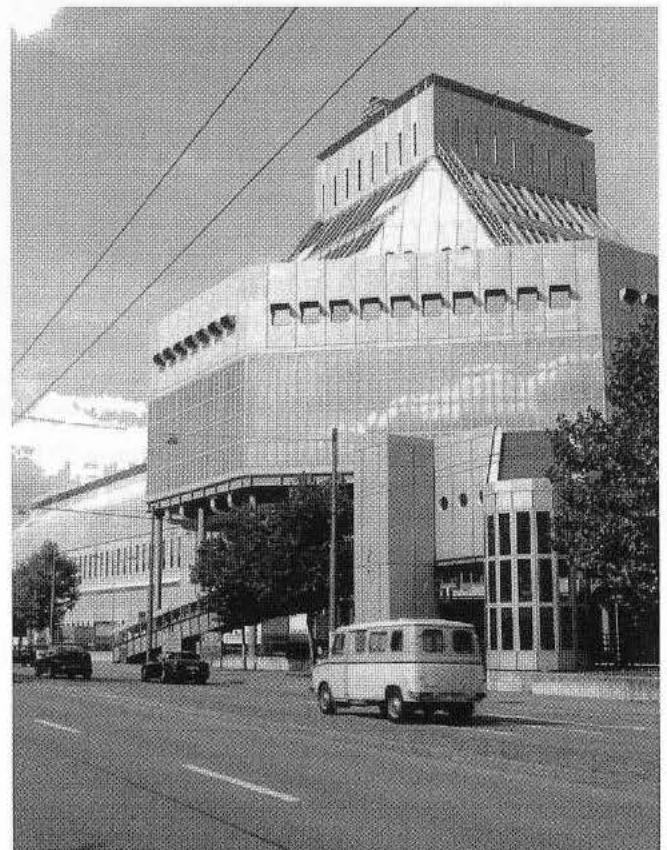
1733 *Ur BG* Zu Mülligen.

1759 *Ur Ba* Gegen Mühligen. Zur Mühligen. In Mühligen.

1843 *WK* Mülligen.

1878 *SK* Mülligen.

≈ In den historischen Quellen stehen sich die beiden Namensformen *Müllinen* und *Müligen* gegenüber. Die Deutung von *Müllinen* als «Mühlen»-Ort wird durch die ältesten Belege gestützt; der Name Mülligen dagegen liesse sich wie Wettingen, Engstringen, Wipkingen (um in der regionalen Nachbarschaft zu bleiben) problemlos der ersten alemannischen Siedlungsetappe mit dem bezeichnenden Merkmal der *-ingen*-Endung («Nachkommen des ...») zuordnen. Mülligen demnach «bei den Nachfahren des *Mullo*».



Flurnamen überleben oft in neuer, moderner Gestalt: Bei der Post heisst es ganz offiziell «Paketverteilzentrum Mülligen».

Über die Hanfriibi und die Öli

Das geringe Gefälle des Dorfbachs entlang der Sägestrasse dürfte genügt haben, die *Hanfriibi* in der Öli anzutreiben. Bei dieser handelte es sich technisch gesehen um einen sogenannten Kollergang: Einfache, rechtwinklig angeordnete Zahnräder übertrugen die Drehung eines wahrscheinlich unterschlächtigen Wasserrades auf eine vertikale Achse im Gebäudeinnern. Aus dieser ragte horizontal eine Stange, auf der ein schwerer, walzenförmiger Stein drehbar lagerte und somit auf einer harten Unterlage im Kreis herum gerollt wurde. Dabei zerquetschte und zerrieb er – darum *Hanfriibi* – die grossen, harten Hanfstengel, die zuvor gewässert und gedörrt worden waren, und trennte so die verholzten Teile von den Fasern.

Hanffasern waren als Rohmaterial für Seile sehr wichtig. In vielen Kaufverträgen ist deswegen erwähnt, dass eine Hanfpünt zum Hof gehörte. Hanf – eine asiatische Pflanze – konnte ohne nachteilige Folgen für sein Wachstum jahrelang auf demselben Fleck gezogen werden (durch Versamen), was zu Flurnamen wie *Hanfpiint*, *Hanfländer* führte. Nicht so beim viel häufiger angebauten, feinfaserigen Flachs (für Leinengewebe). Der verlangte einen jährlichen Standortwechsel.

Dass die *Hanfriibi* in der Öli stand, lässt vermuten, dass man damit auch die Hanfsamen und wohl auch Leinsamen, Nüsse, Kerne und Buheckern brach, um anschliessend das Öl leichter aus ihnen herauspressen zu können.

Über die römischen Kalkbrennöfen in Schlieren

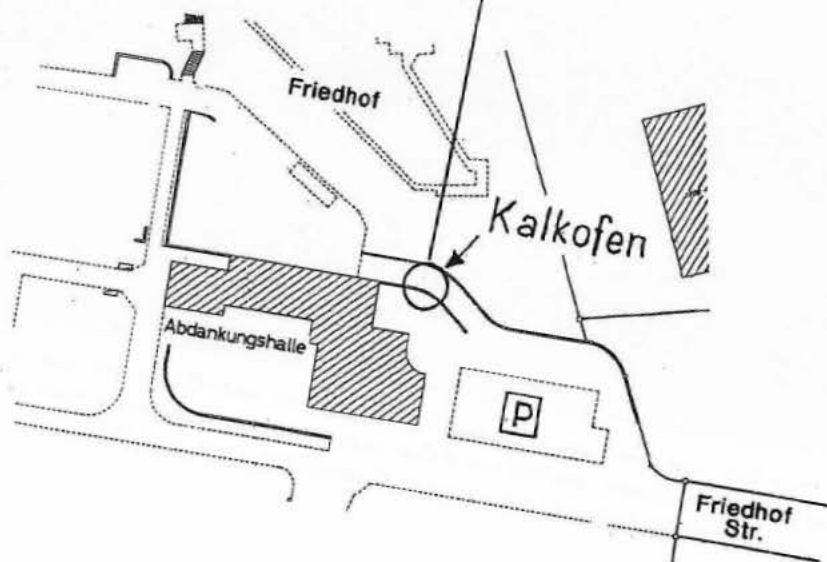
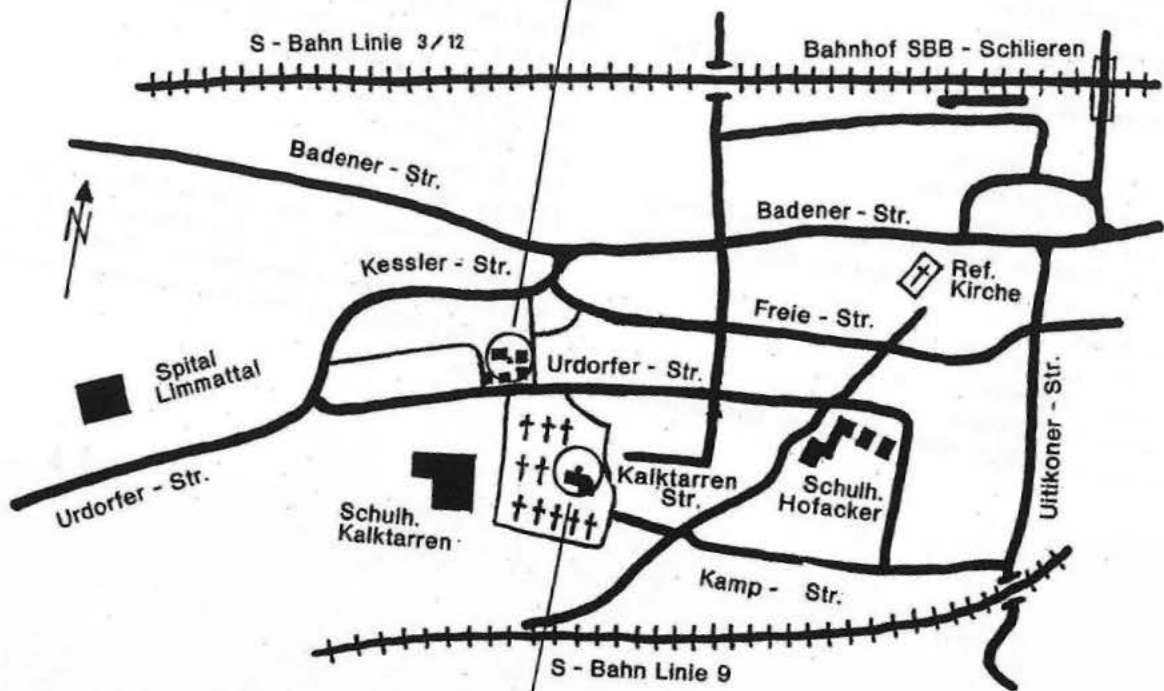


1968 wurden bei Bauarbeiten an der Urdorferstrasse 50 bei der Abdankungshalle gut erhaltene Reste von zwei Kalkbrennöfen gefunden. Aus dem Bericht der Zürcher Denkmalpflege von 1968/69 entnehmen wir die nachstehenden Ausführungen:

Am 15. November 1968 stiess eine Equipe der Baufirma Glaser nordöstlich der Abdankungshalle auf eine rundliche Mauer. Der herbeigerufene kantonale Denkmalpfleger und Kantonsarchäologe Dr. Drack stellte fest, dass es sich bei der angeschürften und teilweise freigelegten «rundlichen Mauer» um das eine Segment einer aus Kalksteinbrocken und Mörtel erstellten Futtermauer eines Kalkbrennofens handelt. Für diesen Kalkofen hatte man im anstehenden leimdurchsetzten Schotterboden eine runde, etwa 4,5 m weite Grube ausgehoben und talwärts einen Graben für das *Schürloch* bzw. den Heizkanal aufgeworfen. Recht deutlich war der

Standplatz des Kalkbrenners unten am Hang, d.h. nördlich der neuen Friedhofmauer, zu fassen. Der für Ur- und Frühgeschichte hoch interessierte und ausgewiesene Dr. Th. Spühler, Kilchberg, fand dort über einem mehr als meterdicken Kalkbelag eine bis 3 cm dicke Kohleschicht und darüber und daneben Fragmente von römischen Leisten- und drei Fragmente von römischen Rundziegeln sowie 3 Scherben von nicht näher bestimmbar Terra sigillata-Gefässen* – dem Ton nach zu schliessen – aus dem zweiten nachchristlichen Jahrhundert. Damit ist dieser Kalkofen doch wohl eindeutig ins 2. Jh. n. Chr. datiert und zugleich die Mutmassung erhärtet, dass auch der Kalkofen an der Urdorferstrasse in römischer Zeit angelegt worden war.

* Terra sigillata: irdene, gebrannte Gegenstände mit eingepresstem Herkunftsstempel (Siegel).



Nadelbändli

Nadelbändli ist im 16. und 17. Jahrhundert ein als Luxus verpönter Schmuckteil der weiblichen Festtagskleidung.
1695 *Spi Ur UZ* 1 Vierling acher genant Nadelbendlj.
≈ Name für ein kleines oder schmales Grundstück.

Pfarrpfrundgut

Kleines Grundstück in der Lacheren.
1819 *Ze Spi RZ* Pfarrpfrundguth.
≈ Grundstück, das dem Pfarrer als Pfrund (mhd. *pfrunde* = Lebensunterhalt für das Mitglied einer Stiftung) zur Verfügung stand.

Reiti

1573 *Wet* 2 jucharten zuo underst inn der Reittj, stost an die Linndtmagt. I manmad inn der Reite unnden an der Riethwiesen gelegen, stost an die Reittj.
≈ Schwzdt. *Reiti* «Hofraum».

Reitmen *I der Rämpme, uf der Rämpme***B 3**

Zwischen Bernstrasse und Bahnlinie Zürich – Baden, westlich Goldschlägi.
1450 *Propst* under Reitwan.
1520 *Oet* in der reytt wunn.
1526 *Alm* inn der Reitnow.
1560 *Oet* In der Reit wun. inn der obern unnd undern Reitwen.
1560 *Bl Na* Inn der Rietwen.
1573 *Wet* an wettinger Reitwen.
1631 *Ze Gü* an der ReitWen.
1695 *Spi Ur* Reitwen; In der Reidtmann; In der Reiteren.
1733 *Ur BG* In der Reitmann. Auf der Reidtmen. In der Reidtwen.
1759 *Ur Ba* Auf der Reittmen.
1794 *Ze Dae* Reitman.
1819 *Ze Spi* Im Reitmen.
≈ Das in der heutigen Namensform nur in verschliffener

Form auftretende Grundwort *-men* erscheint nur in den frühesten schriftlichen Quellen als *wunn* «Wonne». Dieses Wort, eine Ableitung von (ge)winnen, nahm schon früh die Bedeutung «Weide, Weideplatz, Wiesland» an. Im ersten Wortelement *Reit-* findet sich das schwzdt. *Reiti* «Platz zur Bereitstellung von Geräten; Hofraum». Reitmen meint somit etwa «Wiese im Umland des Bauernhauses» (*Id VI, 1649f.*).

Saum

1450 *Propst* 1/2 jukert, lit Im Soum, stost an lant strass.
≈ Randzone, Wald- oder Kulturlandsaum.

Spannweid *I der Spaawäid*

E 4

Zwischen Rütirain und Gugelhöhe.
(Siehe S. 33)

Speeren

1526 *Alm* Tryßler lytt inn Speeren.
≈ *Sper, Speeri* «Sperre, Schranke».

Stapfen

1450 *Propst* 1/2 jukert lit zuo der stapfen.
An der Grenze zu Altstetten.
≈ Stiege zum Überklettern des Zauns in ein benachbartes Grundstück. Siehe auch S. 32.

Steinbos *Im Stäibooss*

F 4/5

Hof auf dem Schlieremer Berg, Familie Lips.
1573 *Wet* zwei juchart acher am Steinbaß.
1733 *Ur BG AZ* im Steinboß.
1819 *Ze Spi* Im Steinbos.
1843 *WK* Steinbock.
1854 *Tr Bu* im Steinbos.
1878 *SK* Steinbock.
≈ Zweites Namenglied *-bos* zu mhd. *bôßen* «schlagen». Steinbos als Berufsname für den Steinmetzen. In Deutschland ist Steinboß auch Familienname. «Steinbock» (*SK 1878*) als Fehldeutung eines unverständlich gewordenen Namens.



Dieser Blick eröffnete sich dem Beschauer um 1925 vom Färberhüsli aus über die Wiesen und Äcker im Schönenwerd und Langacher hinunter auf die Badenerstrasse. Jenseits von dieser ganz einsam das Bahnwärterhaus im Reitmen. Im Hintergrund links das Kloster Fahr, ganz rechts die Gebäude der einstigen Färberei Schlieren, und über allem der Hügelzug des Gubrist.

Steinmüri *I der Stämüüri*

B 4

Zwischen Urdorferstrasse und Spielplatz der Kalktarren-Schulanlage.

1689 *Spi Ur* Stein müri.

1695 *Spi Ur UZ* Steinmüri.

1733 *Ur BG* In dem Steinmürlin. In der Steinmürj.

1759 *Ur Ba* In der Stein-Muri.

≈ Hinweis auf ein altes (römisches ?) Gemäuer.

Stiglen

1573 *Wet* da man über die Stiglen jnn die Almend stygt am graben.

≈ Schwzdt. *Stigele* = gegabelter Pfahl, Zaunpfahl, Zaunübertritt, Stiege an Feldzaun (*Id X*, 1536f.).

Trisler *De Triisler*

A/B 4

Längs der Südseite der Urdorferstrasse gegenüber Spital bis gegen Feldegg (Urdorf).

1520 *Oet* 1 Juchart am trüslar.

1526 *Alm* 1¹/₂ Jucharten am Tryßler; thryßler. Tryßler lytt inn Speeren.

1560 *Oet* 1 Juchart acher am tryssler.

1651 *PAD UZ* im ober Tryssler.

1695 *Spi Ur* im Tryß; Tryßler. im ober Trissler.

1759 *Ur Ba* Im Trißler.

1794 *Ze Dae* Treißler.

1819 *Ze Spi* Im Trysler.

1843 *WK* Trisler.

≈ Berufs- und Familienname aus französisch *trésorier* «Schatzmeister, Zahlmeister», mhd. *treseler*, *triseler*. In den Zürcher Steuerbüchern 1467 und 1468 ist ein Christen Trisler erwähnt. Beim Deutschen Orden bekleidete der Trißler das Amt eines Finanz-Ministers. Trißler ist ein in Süddeutschland verbreiteter Familienname.

Viereckiger Markstein

D 7

Heute Viergemeindenstein. Grenzstein der vier Gemeinden Schlieren, Urdorf, Uitikon und Altstetten, mit den gemeinsamen Gemeindewappen und der Jahrzahl 1798.

1843 *WK* beim viereckigen Markstein.

1878 *SK* Beim viereckigen Markstein.

Wildi *I der Wildi*

F 4

Zwischen Fuchsacker und Steinbos.

1759 *Ur Ba* in der wilde.

1819 *Ze Spi AZ* Wildi.

1843 *WK* Wildi.

1878 *SK* Wildi.

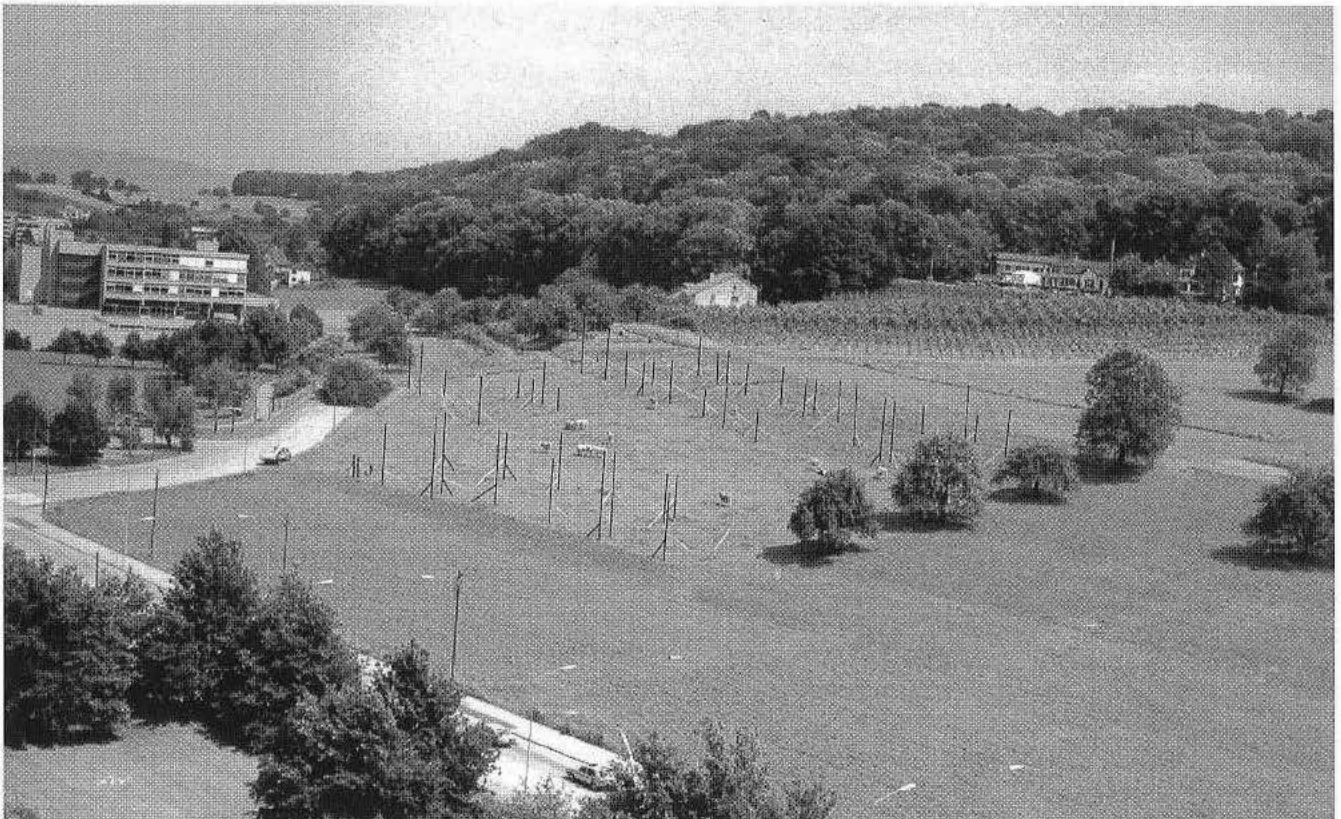
≈ Einsame, öde, unwirtliche, unerschlossene Gegend.

Wohletbehren

1759 *Ur Ba AZ* Im wollet beeren.

1805 *Tr Ro* Im Wollen Berren.

≈ Hof in etwas abseitiger Lage, wo man manches «wohl entbehren» kann oder muss. Ein abgelegener Hof gleichen Namens (Wolentberen) in Küsnacht ZH.



Das hier ausgesteckte Bauvorhaben im Trisler wurde nicht realisiert – durfte nicht realisiert werden wegen des 1982 in Kraft gesetzten neuen Zonenplans. Der musste allerdings jüngst auf Veranlassung des Kantons für dieses Gebiet gelockert werden. Hoffen wir, dass eine künftige Überbauung wenigstens den Namen «Im Trisler» trägt.

Die Schlieremer Namenlandschaft – ein Überblick

Schlierens Namenlandschaft ist einem Gewebe zu vergleichen, in das seit der Zeit der Völkerwanderung unzählige Geschlechter ihre Lebensspuren eingewoben haben. Wer sich die Mühe nimmt, jene vielfältigen sprachlichen Signale zu studieren, die uns unsere Vorfahren im Verlaufe der vergangenen anderthalb Jahrtausende in Gestalt von Flurnamen hinterlassen haben, verschafft sich damit einen tiefen Einblick sowohl in die landschaftliche Entwicklung der Region als auch in das Ringen der Menschen um ihre Existenz in ihrem gewählten Lebensraum. Flurnamenforschung ist indes im Verein mit der geologischen und geographischen Wissenschaft nicht nur ein hervorragender Weg zur Erhellung der Landschaftsgeschichte, sondern gewährt auch einen unmittelbaren Zugang zur Sprache früherer Generationen. Was für Einsichten ergeben sich aus der vorliegenden Studie?

Fast ausschliesslich deutsches Sprachgut

Das in Schlieren erhobene Namengut ist in eminentem Ausmass **deutschen Ursprungs**. Der grössere Teil der in alten Dokumenten wie auch in der aktuellen Terminologie vorkommenden Flurnamen ist daher grundsätzlich auch dem heutigen Deutschsprachigen verständlich und durchschaubar, wie *Sandgrueb*, *Hinderwis*, *Birchacher*, *Rietgraben*, *Storchennest*, *Känzeli*. Eine einzige namhafte Ausnahme macht der Talfluss Limmat, der schon für das Jahr 771 als keltischer Doppelname *Lindimacus* (aus **Linda* und **Maga*) – Bezeichnung der vereinigten Flüsse Linth und Maag – bezeugt ist.

Bunter Namentepich über Naturlandschaft

Den deutschsprachigen Besiedlern des Limmattals fiel zunächst die Aufgabe zu, ein **unverwechselbares Namensinventar** der natürlichen Beschaffenheit des von ihnen gewählten Raumes zu schaffen – ein Akt von grosser kulturgeschichtlicher Bedeutung. Diese Herausforderung meisterten sie, indem sie die flache Fluss-, Sumpf-, Graben-, Ried- und Insellandschaft des Limmattals mit deren **Allgegenwart von Lehm und Wasser** ebenso differenziert charakterisierten wie das sich über dem Talboden erhebende waldreiche Hügelgelände mit seinen Kuppen, Abhängen und Eintiefungen. Angesichts des Variantenreichtums der geschaffenen topographischen Umschreibungen, der sich auf einen weitgefächerten Sprachschatz der Ansiedler abstützte, sei die Frage erlaubt, ob die heutige deutschsprachige Generation sich wohl in der Lage sähe, einen ähnlich bunten Namentepich über das vorliegende Gelände zu breiten, wie dies die alemannischen Ahnen vor vielen Jahrhunderten in aller Selbstverständlichkeit taten.

Präziser sprachlicher Zugriff auf Kulturlandschaft

Nicht nur im Hinblick auf die **Namengebung in der Naturlandschaft** harrten unserer Vorfahren bedeutende Aufgaben; ein Gleiches war auch in der nach und nach geschaffenen, mosaikartig sich ausbreitenden **Kulturlandschaft** mit ihren kaum zu zählenden Wiesen/Matten, ihren Äckern, Weiden und Rebbergen zu leisten. Bei der Benennung der zahllosen kleinen und grösseren Landparzellen spielten nun die Personen-, Tier- und Pflanzennamen eine entscheidende Rolle; das heisst, die Felder mussten unter Verweis auf den Be-

sitzer bzw. das Vorkommen eines Tiers oder einer Pflanzenart bzw. deren Kultur genauer spezifiziert und individualisiert werden.

Vorzügliche «Bodenhaftung»

Mit der grossen geistigen **Kreativität** auf dem Gebiet der zu benennenden **Natur- und Kulturlandschaft** verbindet sich im Bereich der Flurnamen eine bedeutende **sprachliche Stabilität**. Sehr viele Namen haften mit ungewöhnlicher Zähigkeit an der ihnen zugeordneten Scholle. In Schlieren haben sich beispielsweise im Flurnamenbestand des Forstwesens sowohl die mittelalterlichen Waldbezeichnungen wie *Holz*, *Loo* (*Lööli*), *Hard*, *Stud* als auch die Umschreibungen der Rodungsarten – *Rüti*, *Hau*, *Brand* – über Jahrhunderte erhalten. Sie zeugen von der intensiven Erschliessung und der weit-sichtigen Nutzung der heimischen Forstbestände.

Verständnisbarrieren

Über die Bedeutung einer Reihe von Flurnamen wird der «Un- eingeweihte» nicht ohne weiteres Klarheit gewinnen können. Dies hängt mit folgenden Fakten zusammen:

- In gewissen Namen widerspiegeln sich **historische Gegebenheiten**, insbesondere solche der Wirtschaft (Dreifelderwirtschaft, Zehntwesen, Waldrodung); Belege aus dieser Kategorie sind z.B. *Zelg*, *Tretacher*, *Gwandenacher*, *Esteracher*, *Espan*, *Bünt*, *Ägerten*, *Rüti*, *Hau*, *Brand* usw.
- In zahlreichen Fällen begegnen wir Benennungen, die vor Jahrhunderten zwar noch dem lebendigen Wortschatz angehörten, mit der Zeit aber aus dem Alltagsleben verschwanden und uns heute nur noch als **erstarrte Relikte**, als sprachliche «Fossilien» vorliegen, etwa *Schlieren*, *Horgen*, *Schlatt*, *Brüel*, *Giesse*, *Hard*, *Lööli*, *Gugel*, *Werd* usw.
- Wieder andere Namen bereiten uns bezüglich ihrer Herleitung deshalb beträchtliche Schwierigkeiten, weil sie schon zur Zeit ihrer Aufzeichnung ihren amtlichen Schreibern offensichtlich Kopfzerbrechen verursachten und uns daher in **verwirrender Formenvielfalt** überliefert sind. Beispiele solch fehlender Eindeutigkeit sind *Fluegarten*, *Kurwesslen*, *B(r)uchgrindel*.
- Vereinzelt sind Flurnamen durch eine sogenannte **Volks-etymologie** beeinflusst, das heisst zugunsten einer scheinbar naheliegenden volkstümlichen Deutung derart umgeformt worden, dass die ursprüngliche Wortgestalt nicht mehr erkennbar ist. Aus dem allmählich unverständlich gewordenen Heinmenrüti entstand so in Anlehnung an «Hammer» die Hämmerrüti, wurde der Name Gutensbühl unter dem Eindruck von *gugge* «gucken» in Guggsbühl, Arnoltswis in Armets- (Armutswis) umgeformt.

Festzuhalten bleibt, dass auch die Kenntnis der hier aufgelisteten Deutungs- und Verständnisbarrieren noch keine Gewähr für die restlose Auflösung aller Namenrätsel bietet. Infolge der Widersprüchlichkeit, Unklarheit oder Dürftigkeit der historischen Quellen oder aufgrund der Seltenheit eines Flurnamens muss in aller Bescheidenheit eingestanden werden, dass nicht jeder sprachwissenschaftliche Aufhellungsversuch zum Ziel zu führen braucht; dies gilt auch für die vorliegende Publikation.

Regionale Eigenheiten

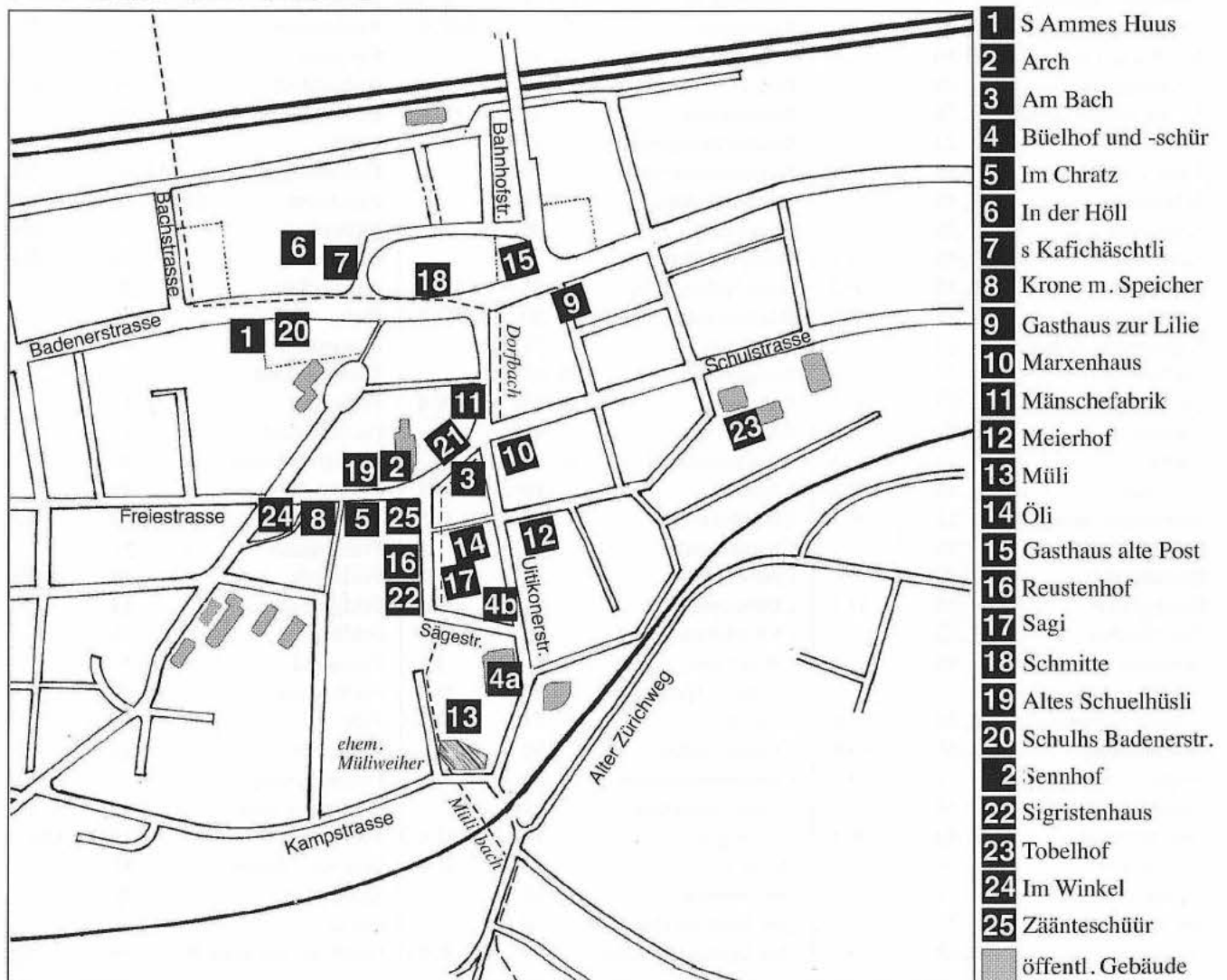
Zum Schluss sei noch auf einige vorwiegend **zürcherisch-regionale Lautmerkmale** hingewiesen, die sich – aus dem heutigen städtischen Alltag fast gänzlich verschwunden – hier in einigen Flurnamen unbemerkt zu halten vermochten: In *Möichwüs* (aus Münchwis) und *Haufländer* (aus Hanfländer) wirkt dasselbe alte (sogenannte Staubsche) Lautgesetz nach wie in einigen andern bekannten Vokabeln: Münster – *Möischer*, wünschen – *wöische* usw. Im *Storenäsch* («Storchenest») ist der ch-Laut sozusagen naturgesetzlich geschwunden wie in alt-zürichdeutsch *were* «arbeiten» aus *werche*, *mäle* aus *mälche*. Ferner der Fall *Haselmaas*, *Lölimaas*: Als unsere Zürcher Altvordern vor einigen hundert Jahren von der spätmittelalterlichen Aussprache *Oobig*, *Strooss*, *Schoofbroote* (mit ursprünglich langem Vokal) abrückten und zur a-haltigen Aussprache übergingen (*Aabig*, *Straass*, *Schaafbraate*), nahmen sie noch einige Wörter mit, die nicht dazugehörten (weil mit ursprünglich kurzem Vokal). So wurden aus dem mittel-

hochdeutschen *mos*, *haselmos* und *löchlînmos* das zürcherische *Maas*, *Haselmaas* und *Lölimaas*, aus mhd. *trog* zürichdeutsch *Traag* «Brunnentrog», aus mhd. *tor* «Tor» zürcherisches *Taar*. Im Flurnamen *Chläizägli* schliesslich stossen wir auf jene altertümliche Sprachschicht, wo man einst auch hierzulande das Unauffällige und Unscheinbare nicht als *chlii*, sondern als *chläi* (mhd. *kleine*) bezeichnete.

Liebe Schlieremer und Schlieremerinnen, ich wünsche Ihnen allen viel Freude an Ihren alt-ererbten, kostbaren Flurnamen, die Ihnen zwar in der deutschen Schweiz als Einzelstücke wohl in ähnlicher Form noch da und dort begegnen dürften. Jedoch: Ihr einheimischer Namenschatz als **Ganzes** ist – wie vorstehend beschrieben – nirgendwo anders auf der Welt anzutreffen als hier in Schlieren: unverwechselbar, unersetzlich, nicht mit Gold aufzuwiegen, besonderer Sorgfalt, Bewahrung und Liebe würdig!

Alfred Egli

Alte Häuser im Dorfkern



Namenregister

Die hier angegebenen Planfelder gelten sowohl für den beigelegten wie für den offiziellen, käuflichen Stadtplan.

Sie geben die Lage der einstigen Fluren auf unserem Gemeindegebiet an, auch wenn deren Name im Stadtplan nicht erwähnt ist. Das soll die Orientierung auf den alten Karten und das Auffinden der Fluren dort erleichtern. Ist aber ein Flurname noch heute im Stadtplan eingetragen, ist das entsprechende **Planfeld fett** gedruckt. Falls noch eine Strasse oder ein Gebäude den angegebenen Flurnamen trägt, geht der Planfeldangabe ein Sternchen (*) voraus.

Die eckig umrandeten Nummern hinter den Hausnamen beziehen sich auf den Plan des Dorfcentrums S. 63.

Flurname	Seite	Planfeld					
Äberacher	26, 42		Bleiche	20	D 6	Des Müllers Hus	51
Äbiswisen	21, 40		Blüttler	20	B 4	Des Wyssen Hus	55
Achermatten	24		Boden	7	* E 3	Dietikonewisen	21
Affolter	43		Bodenächer	27	E 3	Dorfbach	45 D 3/4
Ägerten	37	D/E 5	Bodenreben	35	E 3	Dorfgrasse	47
Albgern, Im ...	56		Brachgraben	14	E 2	Dörnliächer	27, 43 *B 4
Allmend	33	*D/E 3	Brachweg	47	E 2	Dreijuchartenacher	27, 43
(Unteralmäänd)		D/E 3	Brand	37	* C 2	Dunkelhölzli	36 F 5
Allmendmätteli	25		Brandacher	27	C 2	Eheweg	47 F 4
Alt Gastwirt- und Schenk-			Brandholz	37		Ehgraben	14
haus auf dem Bühl	54		Brandplatz	50		Eich	43
Alte Limmat	45		Brandstett	37	D 3	Eichacher	28, 43
Alten Im ...	27	B 2	Brandwis	21	B/C 2	Emdwisen	21 G 2
Altes Schuelhüsli	54	19	Brandzelgli	34		Emerten	28
Altholz	36	D/E 6	Breitacher	27	F 3	Engstringermatten	25 D 1
Altholzmatten	25	D/E 5	Breitarschloch	11		Espan	56
Altstetter Rebberg	35		Brodlauben	39, 56	D 6	Esteracher	28
Altstetterholz	36		Brööggen	39, 56	B/C 5	Fahlmatten	25 D 1
Am Bach (<i>Gebäude</i>)	50	3	Bruchgrindel	56		Faracher	28
S Ammes Huus	50	1	Brüel	17		Färberhüsli	51 *A 4
An der Bahn (<i>Gebäude</i>)	50		Brunnacher	27	*D 4	Ferhenbüchel	8, 40
Anwanderli	27		Buchgrindelgass	47		Feusi	40
Arch, Zur ...	50	2	Buchstudewiesen	21		Feusisbergli	35, 40 G 4
Ärliswisen	21, 40		Buecherhalden	10		Feusiswis	21, 39, 40 C/D 7
Armehuus	50		Buechstud	36		Flöhreben	35, 42 *F 4
Armetswis	21, 40	E 2	Büel, Uff dem ...	8		Fluegarten	37 *E 4
Arnoltswis	21, 40	E 2	Büel-Ächeren, In ...	27	*D 4	Flüeyacher	28
Augstenwis	21	E 3	Büelhof und -schür	50	4 *D 3	Fluh	11
Augstenwis-Ächer	27	E 2	Büelwisli	21		Fluogarten	34
Bächli	45		Buggeneich	40, 43		Föhrenwäldli	39 *C 4/5
Bächliacher	27	C 4	Bundental	14, 40	*A 4	Follenwis	21
Bachtal	14	D 5	Bünt	34		Forenbüchel	8, 43
Bachtobel	14	D 5	Buochenacherli	27, 43		Foshart (Fossert)	40 D 3
Bädental	14, 39, 40	E 7	Chamb	10	* D 4/5	Frauenacher	28
Bädentalerwiesen	21	E 7	Chambwis	22	D 5	Frauenmatt	25, 39 E 6
Bädentalmatte	25		Chauwenmatt	25		Fretzenhaus	51
Baumächerli	27, 43		Chilpel	8	E/F 4	Fridacher	28 F 4/5
Baumgarten	34	D 4	Chilpelmoos	18	E 4	Fridgraben	14
Bäumliacher	27, 43	F 3	Chli Mülleli	55		Fridhag	56
Beinhaus	50		Chlökliwis	21	F 5	Fronwald	36
Berg (Im unteren / mitt-			Cholholz (Kolholz)	36	D 6	Fuchsacher	28, 42 F 4
leren / oberen ...)	7, 39	D 5/6	Cholrüti	37	D 3	Furt	45
Bergbrunnen	39, 45	C/D 6	Chorherrenhof	50		Furtacher	28
Bergli	7	D 5	Chorherrenmatten	25		Fussweg vom	
Bergzelg	34		Chorherrenreben	35		Kloster Fahr	47 C 1/2
Betschenrohr	19, 40	* D/E 1	Chuttelgass	47	D 4	Fussweg von Urdorf	47 D/E 5
Bezenacher	27	E 2	Dachsleren	42	G 4	Fussweg, Bader ...	47
Bifang	21		Dachslerrüti	37		Gänsweid	33, 42
Birchacher	27		Des Bremen Haus	50		Gärtli	34
Birchbüel	8, 39, 43	D 7	Des Mathisen Acher	41	E 4	Gasthaus zur alten Post	54 15

Gasthaus zur Lilie	51	* [9]	Hermetschloo	36, 40		Kindleracher	29	
Gasthaus zur Linde	51		Herrenbergli	8	G 4	Kirchbühl (Chilpel)	8	*E/F 4
Geissweid	33, 42	C 3	Herrenhölzli	36	E 6	Kirchenmättli	25	
Genswis	21, 42		Herrenmatten	25		Klein Zelgli	34	*B 4
Ghagetwiis	21	G 3	Herrenrain	11, 39	D 5	Kleinmatt	26	E 7
Giesseland	19		Herrenwiesen	22	*C 3	Kräuelsfurt	46	
Giessen	45		Heusträssli	48		Kreuzacher	29	
Glashütte	51		Heuwis	22		Kreuzweg	48	
Gmeindächer	28	E 2	Hinderwis	22		Kriesbaumächerli	29	
Gmeindholz	36		Hinterdorf, Im ...	29	C 3/4	Kriesistock	29, 44	
Gmeindrütene	38	E 4	Hinter Schliererberg	7	F/G 4	Krone mit Speicher	51	[8]
Goldschlegli	40	*C 3	Hirsacher	29, 43		Krumbacher	29	
Grabenacker	28		Höchi	10	E 6	Krutgarten	34, 44	
Gredel	28		Hofacher, Im ...	29	*C/D 4	Kurwesslen	57	F/G 3
Grossacher	28		Hofmatten	25		Kurwesslenacher	29	
Grossmatt	25		Hofwis	22		Läbenbach	46	
Grossmoos	18	E 4	Hohenfüür	48		Lacheren	17	*D 2
Grossmoos, Hinterm ...	18	E 4	Hohfuren	11	*B 4/5	Lampertshalden	11, 41	B/C 4
Grosswis	21	D 3	Höhli	48		Landstrasse	48	
Gschaar	56		Hölzer	36		Langbuoch	37, 44	
Gugel	8	E 4	Hölzliacher	29		Langenacher	29	*A 4
Gugelacher	28		Holztrieb	48		Langenstuden	37	F 5
Gugelbrunnen	45		Holzweg	48		Langgass	48	E 6
Gugelmoos	18		Horgen	17, 29	F 5	Langmatt	26	
Guggsbüel	8, 40	*C 4	Hosi-Ächer	29, 40	F 5	Langmättli	26, 39	D 5
Günisweid	33		Hostressel	29, 48		Lätten, Im	20	D 4
Gutspüel	8, 40	C 4	Hübler	40, 56	*G 4	Lebkuhstück	57	
Gwandenacher	28	E 5	Hündler	42		Leegraben	14	
Gyrhalden	10, 42	*D/E 4	Hunds-Cheeri	42, 48	D 3	Lehmann	30, 41	*C 4
Haab	56		Hürdler	56		Leigruebe (In ...)	11, 20	C 4/5
Habenmoos	18		Husacher	29		Lenz (<i>Gebäude</i>)	51	
Haberbirbaum	43		Ifang	22	*F 3	Lenzel	39, 41	B 5
Hagacher	28		Im Chratz (<i>Gebäude</i>)	51	[5]	Lenzelmättli	26, 41	
Hagerswis	22		Im Feld (<i>Gebäude</i>)	51		Lenzelmoos	19, 39, 41	B/C 5
Hagiwis	22, 42	C 3	Im Winkel	55	[24]	Lenzelwald	39, 41	B/C 5
Hägstler	42	F 4/G 5	Imbengraben	42	F/G 2	Leuenbrunnen	46	
Halden, In der ...	10	*F 4	Imigraben	14, 46	G 2/3	Leuenmoos	19	
Hämmerrüti	38, 40	D/E 5	In der Höll (<i>Gebäude</i>)	51	[6]	Lewern	10	
Hanenbüchel	8, 40		In wissen Flüehen	11	*A 5	Limengraben	14	G 2/3
(= Hanenbüel)		E 5	Jegerhüüsli	51		Limmat (Limig)	46	
Hanenbühlächer	29		Juch	56	G 2	Linden	44	*D 3
Hanfländer	34, 43	D 3	Juchbrugg	56		Lindenacher	30, 44	D 3
Hanfpünt	34		Juchgraben	14	G 3	Lindenwis	23	D 3
Hanfpüntli	43		Juchgraben, alter	46	E-G 3	Lindmättli	26, 44	D 3
Hans Lipsen,			Jungholz	36	C 5	Lölmoos	19, 39	D 5
genannt Höbelis Haus	51		Kafichäschli (<i>Gebäude</i>)	51	[7]	Lolirüti	38	D 5
Hans Muni	29		Kalktarren	57	*B 4	Lolirütiacher	30	
Hans Schmidacher	29, 40	A 4	Kambacker	29	D 5	Loo, Löli, Löliholz	37	D 5
Hard	36		Kännelwis	23		Looacher	30	
Härdli	36		Känzeli	57	C 5	Loochau	38	
Hans Hindermanns			Käshalden	11		Loren	20	A 4
u. Hans Peiers,			Kasparsmatt	25		Lorenacher	30	A 4
Wurzengrabers, Haus	51		Kaufacher	29		Lörler, Im ...	20	A 4
Haselmoos	18, 39	E 6	Kessler	40	*B 4	Luegeten	10	
Hasenacher	29, 42		Kesslerhof	51		Mädertal	14, 41	F 4
Hasenmoos	18, 42		Kilchenacher	29		Maiacher	30	C 4
Hätzlergässli	47	*G 5	Kilchengüetli (<i>Gebäude</i>)	51		Mäntschefabrik	51	[11]
Heimgass	48		Kilchweg	48		Marxenhaus	51	[10]
Herderwis	22, 40		Kilchwisen	23	C 3	Mathisenacher	30, 41	
Herdler	20, 39, 40	C 5	Kilpelreben	35	F 4	Mathisenwis	23, 41	

Matt, In der ...	26	*	Reppischbahn	48		Schürli-Ächer	32	F/G 2
Mättli	26		Reusten-			Schürmatte	26	F 2
Meierhof	51	[12]	oder Wolfen-Hof	54	[16]	Schürrain	11	*B 5
Merzenwis	23		Rietfeld	7, 19	D/E 2	Schürrainacher	32	
Moos, Im ...	19	*E 3	Rietgass	48	C1/D2	Schürwiesen	23	F 2
Moosjuchart	19		Rietgraben	14, 46	B-D 3	Seewadel, Im ...	17	B/C 4
Mooswis	23		Rietmanns Acker	31	E 5	Selnauer Wiesen	23	
Möserächer	31	F 5	Rietmoos	19		Sennhof	55	[21]
Mösern, Zwischen den ...	19	E 4	Rietwand	19		Sigristenhaus	55	[22]
Müli	54	*[13] D 4	Rietwis	19, 23		Spannweid	33, 60	E 4
Mülibach	46	E 6/D 5	Rietzelg	19, 34	D/E 1/2	Spätler	44	
Müli-Reben	35	D 4	Rindergass	48		Speeren	60	
Müliweiher	46	D 4	Risi	11, 39	C 5	Spitaler Wiesen	23	C 3
Müliweiher, oberer	46	E 6	Risibach	46	D 5	Spitalermatten	26	
Müliwis	23		Risimättli	26, 39	C 5	Spitalermoos	19	
Müliwuhr	46		Risitobel	14	D 5	Spitzenwis	24	F 3
Mülligen	57	*G 3/4	Rohr	19	*C 2	Spitzmatten	26	
Mülliger Feld	7	G 3/4	Röistenwis-Acher	31, 41		Spitzmättli	26	F 3
Mülliger Zelg	34		Roossacher	31		Spycherwiesen	23	
Mülligeräcker	31		Rötelbaum	44		Stapfen	48, 60	
Mülligerhalde	11		Rotlauben	44		Stapfenacher	32	
Mulwenmatt	26		Ruggenacher	31	F 3	Staubenrüti	38	
Münchacher	31		Rütenen	38	*D 2/3	Steibruch	20	C 4/5
Münchwis	23	B 2	Rütiacher	31		Steinacher Reben	35	D/E 5
Munimatt	26, 42	D 1	Rütigraben	14	D 2/3	Steinacher, Im ...	32	*D/E 5
Muninen	26	E 2	Rütirain	11	*E 4	Steinbos	60	F 4/5
Nadelbändli	31, 60		Sagi	54	* [17]	Steinbruch	20	C 4/5
Nassächer	31	*C 4	Sandbüel	8	*B 4	Steingass	48	
Neuer Graben	46		Sandgrueb	11		Steinmatten	26	F 3
Neumatt	26		Sandloch	14	D 7	Steinmüri	61	B 4
Neunstapfen-Acher	31		Sarbach	46		Steinmüriacher	32	
Nossat	26		Saum	60		Steinwisen	24	*B 3
Nussbaumacher	27, 31, 43		Saumacher	31		Sterpel	8, 39	E/F 5
ober Mittler, Das ...	39	E 5/6	Saumhurd	31		Sterpelgass	48	E 5
Oberwisen	23		Säuwinkel	42	A 4	Stierenweid	33	B 2 C 1/2
Ölhafe, Im ...	41	F 3	Schärweg	42, 48	C 5	Stigenacher	32, 39	D 5
Öli	54	* [14]	Schergebel	10		Stiglen	61	
Ötenbacher Matte	26		Schlatt	17, 39	D 6	Storchennest	42	B 3
Pfaffenwis	23	C 3	Schlattacher	31, 39	D 6	Stoubenrüti	41	
Pfarrpfrundgut	60		Schlatthau	38		Tal, Im ...	15	F/G 5
Pfarrwerd	15		Schlatthölzli	37	C 6	Talacher	32	
Pfreundacher	31		Schlattwisen	23, 39	C 6	Täli	15	F 4
Pfreundreben	35		Schlieren	5		Tobelhof	55	[23]
Portächerli	31		Schlierer Fronwald	37		Tolacher	32	
Prügelgass	48	D 6	Schlierer Holz	37		Tretacher	32	
Pünt, Hinter ...	34		Schlierer Kilchmatt	26		Tretti	32	
Pünt, Ober ...	34		Schmäle	48		Trisler	41, 61	A/B 4
Purenacher	31		Schmäli	15		Trislerreben	35	A/B 4
Purenkilchenacher	31	F 3	Schmied, Im ...	31		Trubler	44	D 5
Purenrüti	38		Schmitte	54	[18]	Udermüli	55	
Querächerli	31	E 4	Schmittengasse	48	D 3	Underwis	24	
Rain	11	*	Schmittenmättli	26	D 3	Unterrohr	19	*B 2
Ratsherrenhaus	54		Schnider-Rain	11		Urdorfer Feld	7	
Ratzenhalde	11, 42	F 4	Schnyderacher	31		Vennershof	55	
Rebacher	31, 35, 44	E 4	Schönenwerd, Im ...	15	*A 3/4	Viereckiger Markstein		
Reben im Gwand	35		Schründler	44		= Viergemeindenstein	61	D 7
Rebhaus	54	F 4	Schulhau	38	E 5	Vorderster Hof		
Reiti	60		Schulhaus, Altes ...	54	[19]	des Spitals	55	
Reitmen	60	B 3	Schulhaus			Wängi	11, 39	D 7
Rellenwis, In der ...	23		Badenerstrasse	55	[20]	Wegscheide	48	A 5

Weid	33		Wiesen, In ...	24	*B/C 3	Zelg unter dem	
Weidgang	33	D/E 3	Wiesengasse	48		Kilchbühl	34
Weiher	46	F 5	Wildi	61	F 4	Zelg von Schlieren	34
Weingarten	35		Winkelacher	33		Zelg vor dem alten Holz	34
Werd	15	D 1	Wis, Die übel ...	24		Zelg, Schwache ...	34
Werd, Goldener ...	15	F 2	Wohletbehren	61		Zelgen, Bessere ...	34
Werd, Oberer ...	15	E 2	Wydenmeyer-Ächer	33, 41		Zelgli	34
Werd, Unterer ...	15	C 1	Zehntenschür	55	[25]	Zigermann	33, 41
Werdacher	15, 33	F 3	Zelg am berg	34		Zigmanns Gut	33
Werdwiesen, Obere	23	E 2	Zelg gegen Altstetten	34		Zipfelächer	33
Wertstud	33		Zelg im unteren Werd	34		Zur Arch (<i>Gebäude</i>)	50
Wettergrueb	11	D 4	Zelg im oberen Werd	34		Zur Hoffnung (<i>Gebäude</i>)	51
Wettinger Hofwisen	24	B/C 3	Zelg nid dem dorf	34		Zürichweg, Alter ...	48
Widmer	41		Zelg ob dem dorf	34		Zwygarten	34

Fachliteratur

Hans Bahlow: Deutsches Namenlexikon. Familien- und Vornamen nach Ursprung und Sinn erklärt.
Suhrkamp Taschenbuch 65, Frankfurt am Main 1972.

Beiträge zur schweizerdeutschen Grammatik. Im Auftrag des Leitenden Ausschusses für das Schweizerdeutsche Idiotikon begründet von Albert Bachmann. Bände I – XX.
Verlag Huber, Frauenfeld, 1910 – 1941.

Josef Karl Brechenmacher: Etymologisches Wörterbuch der deutschen Familiennamen. 2 Bände.
Starke Verlag, Limburg a.d. L., 1957 – 1963.

Familiennamenbuch der Schweiz. 6 Bände.
Polygraphischer Verlag AG, Zürich 1968.

Ernst Förstemann: Altdeutsches Namenbuch. 1. Band: Personennamen.
Verlag Wilhelm Fink, München, 1901 / Georg Olms, Hildesheim 1966.

Geographisches Lexikon der Schweiz. 6 Bände.
Neuenburg 1902 – 1910. Verlag Gebrüder Attinger.

Jacob und Wilhelm Grimm: Deutsches Wörterbuch.
Bände 1 – 33. Fotomechanischer Nachdruck.

Deutscher Taschenbuch-Verlag, München 1984.

Albert Heintze und Paul Cascorbi: Die deutschen Familiennamen, geschichtlich, geographisch, sprachlich.
Halle 1933 / Georg Olms, Hildesheim 1999.

Henning Kaufmann: Untersuchungen zu altdeutschen Rufnamen.
Verlag Wilhelm Fink, München, 1965.

Henning Kaufmann: Ergänzungsband zu Ernst Förstemann: Personennamen.
Verlag Wilhelm Fink, München, 1965.

Gerhard Köbler: Wörterbuch des althochdeutschen Sprachschatzes.
Verlag Ferdinand Schöningh, Paderborn 1993.

Matthias Lexer: Mittelhochdeutsches Wörterbuch. 3 Bände.
Leipzig 1872 – 1878. Verlag S. Hirzel. Nachdruck 1979.

Schweizerisches Idiotikon. Wörterbuch der schweizerdeutschen Sprache. Bände I – XV, 1881 – 1999.
Verlag Huber, Frauenfeld.

Bildnachweis

Plan der Besitzungen des Klosters Wettingen, 1693.
mit Genehmigung des Staatsarchivs des Kts. Aargau

Generalplan des Schlierer-Zehndens von Johann Martin Daeniker, 1794.

Bild und Urkunde aus dem Spital-Urbar von 1695.

Gyger-Karte, Blatt XXVIII der Kopie aus dem 18. Jh.

Wild-Karte Blatt XVII von 1843ff.

alle mit Genehmigung des Staatsarchivs des Kts. Zürich.

Urkunde des Nandheri von 828.

Stiftsarchiv des Klosters St. Gallen, (Foto Paul Furrer).

Lithographie von Paul Wyss.

Geschenk von Dr. Walter Lips, 6948 Porza.

Stadtplan von Schlieren 1 : 5000.

Datenträger zur Verfügung gestellt von Sennhauser, Werner & Rauch AG.

Bewilligung des kantonalen Amtes für Raumplanung und Vermessung vom 19. 11. 1999

Plan der Fundorte der römischen Kalkbrennöfen.

Karl Stoller, ehem. Stadttingenieur Schlieren.

Plan des Dorfzentrums.

Peter Suter.

Fotos aus alter Zeit

Ortsmuseum und Vereinigung für Heimatkunde Schlieren
H. Bachmann, P. Furrer, Heinr. Meier, W. Schenker

Fotos aus neuester Zeit.

Dr. Alfred Egli, Peter Suter.

Bisher erschienene Jahrbücher von Schlieren

- 1954 Die Orts- und Flurnamen der Gemeinde Schlieren
von Gustav Fausch (vergriffen)
- 1955 Vom Schlieremer Wald
von Dr. Emil Surber (vergriffen)
- 1957 Die Schlieremer Schule im Wandel der Zeiten
von Hugo Brodbeck,
Heinrich Wipf und Hans Brunner
- 1959 Schlieren vor 100 Jahre
von Dr. Emil Surber und Heinrich Meier
- 1961 Das Tragerbuch aus dem Jahre 1759
von Rolf Grimm
Grosse Überschwemmung und Hochwasser
im Limmattal am 14. und 15. Juni 1910
von Eduard Böhringer
Albert Vollenweider-Schuler
Lebensfragment eines alten Schlieremers
von Heinrich Wipf
Rudolf Hollenweger von Schlieren,
Lehrer in Blumenau, Brasilien
von Heinrich Meier Rüttschi
- 1963 Rückblick auf die ersten 10 Jahre des Bestehens
der Vereinigung für Heimatkunde Schlieren
von Heinrich Meier-Rüttschi
Bürgernutzen vor 100 Jahren
von Dr. Hans Heinrich Frey
Die Aufhebung des Bürgernutzens in Schlieren
von Heinrich Meier-Rüttschi
Der 1. Juni 828, ein Markstein
in der Geschichte von Schlieren
von Rolf Grimm
- 1965 Die grosse Schulreise von 1833
von Rolf Grimm
- 1967 Kilch und Gmeind zu Schlieren
unter dem Spital zu Zürich 1379–1824
von Hans Höhn
- 1970 Die Inventarisierung der
kulturhistorischen Objekte, I. Teil
von Peter Ringger
- 1972 Die Inventarisierung der
kulturhistorischen Objekte, II. Teil
von Peter Ringger und Jean-Claude Perrin
- 1975 Aus den Anfängen der Schlieremer Industrie
von Hans Bachmann, Walter Bösch,
Ursula Fortuna und Peter Ringger
- 1977 Gerichtsbüchli von Schlieren
Eingeleitet von Ursula Fortuna
- 1979 Die Öffnung von Schlieren
von Ursula Fortuna
- 1981 Die Pfarrbücher von Schlieren, Ehen 1622–1875
von Ursula Fortuna
- 1992 Ein Schlieremer erlebt Amerika
von Kurt Scheitlin
- 1993 Aus der Geschichte der Gemeinde Schlieren
zwischen 1914 und 1939
von Heinrich Meier
- 1994 Von der «Lymhütte» zum chemischen
Unternehmen
Ed. Geistlich Söhne AG, Schlieren
von Philipp Meier und Heinrich Geistlich
- 1995 Das Kohlengaswerk der Stadt Zürich
in Schlieren 1898–1974
von Max Kübler
- 1996 Wir Kinder vom «Negerdorf»
von Heidi und Kurt Scheitlin
Landwirtschaftlicher Verein Schlieren
gegründet 1893
von Rudolf Weidmann
- 1998 Schlieren während des Zweiten Weltkriegs
von Heinrich Meier und Kurt Frey
- 1999 Leben und Wirken des Dr. Robert Egli
des langjährigen Arztes und Wohltäters in Schlieren
von Eduard Böhringer
Von Tüchlern, Rutengängern, Wasserschmökern
und Schiebern. Die Geschichte der Wasserversorgung
von Schlieren
von Karl Stoller
- 2000 Schlierens Orts- und Flurnamen
von Dr. Alfred Egli

